



---

# Masterplan Integrierte Standortentwicklung

---



---

## Standortanalyse

---



---

## Landkreis Cochem-Zell

---



**Titel:** Masterplan Integrierte Standortentwicklung. Standortanalyse. Landkreis Cochem-Zell.

**Herausgeber:** Kreisverwaltung Cochem-Zell, Endertplatz 2, 56812 Cochem.

**Bearbeitung:** Kreisverwaltung Cochem-Zell, Fachbereich Kreisentwicklung, Klimaschutz, unter Mitwirkung der fachverantwortlichen Mitarbeiter der Kreisverwaltung Cochem-Zell.

Cochem, 2019 und 2020

Gefördert durch:



*Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird die geschlechtsspezifische Differenzierung in diesem Konzept nicht durchgehend berücksichtigt. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung für alle Geschlechter.*

# Inhaltsverzeichnis

1	Einführung.....	3
1.1	Der Prozess im Überblick .....	3
1.2	Der Landkreis Cochem-Zell.....	5
1.3	Leitbild Nachhaltigkeit.....	9
2	Raumanalyse .....	10
2.1	Attraktiver Wirtschaftsstandort .....	10
2.1.1	Gewerbeflächen .....	10
2.1.2	Tourismus.....	16
2.1.3	Fachkräftepotential.....	21
2.1.4	Wirtschaftsnetzwerke .....	27
2.1.5	Förderungen.....	31
2.2	Lebenswerte Heimat .....	35
2.2.1	Wohnen.....	35
2.2.2	Mobilität.....	39
2.2.3	Kultur und Freizeit.....	44
2.2.4	Bildung und Familie.....	48
2.2.5	Gesundheit, Pflege und Teilhabe .....	54
2.2.6	Integration.....	61
2.2.7	Umwelt.....	64
2.3	Digitalisierung.....	68
2.3.1	Breitband.....	68
2.3.2	Digitale Verwaltung.....	74
2.4	Null-Emissions-Landkreis.....	77
3	Fazit .....	85
4	Quellenverzeichnis .....	90

# Abkürzungsverzeichnis

BBS	Berufsbildende Schule
BeBEX	Berufs- und Betriebsexpedition
BfN	Bundesamt für Naturschutz
CSR	Corporate Social Responsibility
DEHOGA	Deutscher Hotel- und Gaststättenverband
Destatis	Statistisches Bundesamt
ERP	European Recovery Programme
EULLE	Entwicklungsprogramm Umweltmaßnahmen, Ländliche Entwicklung, Landwirtschaft, Ernährung
FFH	Fauna-Flora-Habitat
FTTB	Fibre to the Building (Glasfaserleitung bis an das Gebäude)
FTTC	Fibre to the Curb (Glasfaserleitung bis zum Bordstein)
GEFAK	Gesellschaft für angewandte Kommunalforschung mbH
GERICS	Climate Service Center Germany
GLB	Geschützter Landschaftsbestandteil
GRW	Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur
IHK	Industrie- und Handelskammer
IoT	Internet of Things
ISB	Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz
KfW	Kreditanstalt für Wiederaufbau
KV RLP	Kassenärztliche Vereinigung Rheinland-Pfalz
LEADER	Liaison entre actions de développement de l'économie rurale, Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft
LEP	Landesentwicklungsprogramm
LILE	integrierte ländliche Entwicklungsstrategie
LPFllegeASG	Landesgesetz zur Sicherstellung und Weiterentwicklung der pflegerischen Angebotsstruktur
LVU	Landesvereinigung Unternehmerverbände Rheinland-Pfalz
MBG	Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Rheinland-Pfalz mbH
MINT	Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik
MUEEF	Ministerium für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten Rheinland-Pfalz
NGA	Next Generation Access
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
OZG	Gesetz zur Verbesserung des Onlinezugangs zu Verwaltungsleistungen
SGB	Sozialgesetzbuch
SPNV	Schienenpersonennahverkehr
StaLa	Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
THG	Treibhausgas
UNESCO	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization
vdek	Verband der Ersatzkassen e. V.
VG	Verbandsgemeinde
ZaC	Zukunftsallianz Cochem-Zell
ZCD	ZukunftsCheck Dorf

# 1 Einführung

## 1.1 Der Prozess im Überblick

Der Prozess der Integrierten Kreisentwicklung orientiert sich am „Strategischen Rahmen Kreisentwicklung“ des Ministeriums des Innern und für Sport Rheinland-Pfalz. Demnach gliedert sich ein Kreisentwicklungsprozess in eine Vorbereitungs-, Start-, Umsetzungs- und Verstetigungsphase. Die Phasen folgen grundsätzlich aufeinander, sind jedoch nicht scharf zu trennen.

Zu Beginn der **Vorbereitungsphase** steht eine aktuelle Analyse der Rahmenbedingungen und Handlungsoptionen, die den regionalen Besonderheiten des Landkreises Cochem-Zell Rechnung tragen soll. Im Landkreis Cochem-Zell wurde bereits eine Vielzahl von themenspezifischen Projekten und Konzepten entwickelt, um den aktuellen und zukünftigen Herausforderungen zu begegnen. Diese Aktivitäten erfolgten häufig bereits unter Beteiligung der Öffentlichkeit. Nichtsdestotrotz fehlte bislang die integrierte Betrachtung der Entwicklungsbereiche in einem Masterplan Integrierte Kreisentwicklung. Im Rahmen der integrierten Kreisentwicklung ist es die Aufgabe, die bestehenden Planungen und Konzepte zu berücksichtigen und in einer ganzheitlichen Betrachtung zu würdigen. Der integrierte Ansatz bedingt dabei die interdisziplinäre und vernetzte Betrachtung der einzelnen Entwicklungsbereiche und soll so den Entwicklungsprozess stärken (Spill-Over-Effekte). Die nachfolgende Standortanalyse wurde in enger Zusammenarbeit mit den zuständigen Fach- und Geschäftsbereichen erstellt. Sie erfüllt eine Berichts- und Dokumentationsfunktion und soll zugleich eine fundierte Basis für die Projektentwicklung darstellen. Der Aufbau der Analyse orientiert sich an den Standortfaktoren der Region. Diese Faktoren und ihre Ausprägung sind von entscheidender Bedeutung, denn sie beeinflussen Standortentscheidungen von Unternehmen und privaten Akteuren und entfalten so strukturelle Wirkung auf den Raum. In diesem Bericht werden zunächst die Faktoren dargestellt, die aus Unternehmenssicht relevant sind (Kapitel 2.1), gefolgt von den Faktoren, die eher für private Akteure eine Rolle spielen (Kapitel 2.2). Die Aspekte Digitalisierung und Nachhaltigkeit werden aufgrund des Querschnittscharakters gesondert dargestellt (Kapitel 2.3 und 2.4).

Die **Startphase** umfasst gemäß dem Ministerium des Innern und für Sport die Sensibilisierung und Aktivierung verschiedener Akteure, die konsensuale Zieldefinition und darauf aufbauend die Entwicklung eines „strategischen Entwicklungskorridors“ inklusive der Planung von Schlüsselprojekten sowie die Entwicklung von Netzwerk- und Managementstrukturen. Auch in dieser Phase sind die regionalen Besonderheiten des Landkreises Cochem-Zell zu berücksichtigen, um den individuellen Herausforderungen der Region begegnen zu können. Die Vielzahl an bestehenden Teilkonzepten und Planungen deckt die meisten der Entwicklungsbereiche ab. Diese Konzepte sowie das aktuelle Leitbild Nachhaltige Kommune (s. Kapitel 1.3) beinhalten jeweils Zielformulierungen, die der vorliegende Bericht aufgreifen soll. Dies geschieht vor dem Hintergrund, dass die bestehenden Konzepte unter Beteiligung der Öffentlichkeit erarbeitet wurden. In den vergangenen Jahren gab es mehrere Klimakonferenzen, Unternehmerbefragungen, Netzwerktreffen des ZaC-Fachkräftenetzwerks, öffentliche Pflegekonferenzen sowie weitere Beteiligungsformen, um die Wünsche der Bürger in die Kreisentwicklung einzubauen. Die Konzepte und Ziele sind daher nicht nur durch die Politik legitimiert, sondern auch durch die direkte Beteiligung der Bevölkerung und der Interessengruppen. Durch die Zusammenführung der Ziele entsteht ein Gesamtbild, das nochmals mit den Fachverantwortlichen und Entscheidungsträgern der Verwaltung, den Verbandsgemeinden und der Politik abgestimmt wird. Hierzu werden im Rahmen der Startphase mehrere Workshops mit Verwaltung und Politik durchgeführt. Die Einbindung von Bürgern und Interessensgruppen erfolgt im Rahmen von konkreten Projekten. Mit

dieser Gesamtbetrachtung der Ziele schafft der Landkreis die Grundlage für innovative Projekte und Spill-Over-Effekte in der Kreisentwicklung.

Die o.g. Workshops dienen gleichzeitig zur Definition von Schlüsselprojekten anhand der Leitfrage „Wie können wir unsere Standortqualität erhöhen?“. Die erarbeiteten Projekte und Handlungsfelder sind im jeweiligen Kapitel aufgeführt.

Bezüglich der Strukturentwicklung ist zu berücksichtigen, dass im Jahr 2014 ein Netzwerk zur Fachkräftesicherung gegründet wurde (s. auch Kapitel 2.1.4). Auf politischer Ebene gibt es ebenfalls seit 2014 einen Fachausschuss, der die Kreisentwicklung berät und sich aus stimmberechtigten und beratenden Mitgliedern zusammensetzt.

In der **Umsetzungsphase** liegt der Fokus zum einen auf der Bildung und Vertiefung von Akteursnetzwerken und zum anderen auf der Umsetzung von Schlüsselprojekten. In dieser Phase sollen die bereits bestehenden Netzwerke Berücksichtigung finden (s. Kapitel 2.1.4).

In der abschließenden **Verstetigungsphase** sollen Netzwerke und Management-Strukturen weitergeführt und etabliert werden, sodass die Entwicklungsdynamik nachhaltig Raum hat.

## 1.2 Der Landkreis Cochem-Zell

Der Landkreis Cochem-Zell liegt zentral im nördlichen Rheinland-Pfalz. Das Kreisgebiet umfasst 692,43 km<sup>2</sup> und grenzt an die Landkreise Bernkastel-Wittlich, Mayen-Koblenz, Vulkaneifel sowie den Rhein-Hunsrück-Kreis. Anhand der Topographie kann er in drei Teilräume untergliedert werden: mittig durch das Kreisgebiet fließt die Mosel in West-Ost-Richtung, nördlich des Flusses liegt die Eifel und der Süden des Landkreises zählt zum Hunsrück.



Abbildung 1: Übersichtskarte des Landkreises Cochem-Zell (eigene Darstellung)

Die Gebietskörperschaft besteht aus den vier Verbandsgemeinden Cochem, Kaisersesch, Ulmen und Zell. Insgesamt umfasst der Landkreis 89 Gemeinden, in denen zumeist unter 1.000 Einwohner wohnen und die eine disperse Siedlungsstruktur bilden. Mit insgesamt 61.662 Einwohnern ist der Landkreis Cochem-Zell der fünftkleinste Landkreis Deutschlands (STALA 2018, S. 14). Die größte Gemeinde im Landkreis Cochem-Zell ist Cochem mit 5.332 Einwohnern (STALA o.J.a). Damit ist Cochem gleichzeitig die kleinste Kreisstadt Deutschlands. Die kleinste Gemeinde des Landkreises ist mit 56 Einwohnern die Gemeinde Forst im Hunsrück. Die beiden größten Städte Cochem und Zell bilden laut Landesentwicklungsprogramm einen mittelzentralen Verbund kooperierender Zentren und sichern ge-

meinsam die Versorgung des gehobenen Bedarfs. Die (teils kooperierenden) Grundzentren sind gemäß dem Regionalen Raumordnungsplan Ediger-Eller, Blankenrath, Kaisersesch, Lutzerath, Treis-Karden und Ulmen. Diese Orte dienen der Grundversorgung im Nahbereich. Die nächstgelegenen Oberzentren mit spezialisierter Versorgung sind Trier in westlicher Richtung und Koblenz in östlicher Richtung.<sup>1</sup> Die Erreichbarkeit von Zentren, insbesondere von Oberzentren, ist größtenteils als niedrig einzustufen.

Der Landkreis ist gekennzeichnet durch einen hohen Anteil an Vegetationsfläche. Er ist zu fast 89% von Vegetation oder Wasser bedeckt; allein der Wald macht fast 48% der Kreisfläche aus. Die Siedlungsfläche beträgt nur wenig mehr als 5% und die Bevölkerungsdichte liegt bei 89,1 Einwohnern je Quadratkilometer (STALA o.J.b). Die geringe Bevölkerungsdichte im Zusammenhang mit der dispersen Siedlungsstruktur sowie der niedrigen Zentrenreichbarkeit klassifiziert den Landkreis Cochem-Zell als ländlichen Raum.

Die Kommunalwahlen 2019 zeigten auf Kreisebene folgendes Wahlergebnis: CDU 42,1%, SPD 21,9%, Grüne 11,5%, FWG 11,3%, AfD 6,9%, FDP 5,6%. Auch in den Verbandsgemeinden ist die CDU jeweils die stärkste Partei (STALA 2019).

### *Demographie*

Aktuell leben insgesamt 61.662 Einwohner im Landkreis Cochem-Zell. Davon leben 13.998 Einwohner (22,7%) in den vier größten Städten Cochem, Kaisersesch, Ulmen und Zell. Das Geschlechterverhältnis ist ausgeglichen (STALA 2018, S. 14). In den vergangenen Jahren konnte eine Abnahme der Bevölkerung festgestellt werden. Insgesamt ist die Bevölkerung in den vergangenen fünf Jahren um 720 gefallen, dies entspricht im Durchschnitt einem Rückgang von 144 Personen bzw. 0,2% jährlich (STALA 2018, S. 24).<sup>2</sup> Die Abnahme setzt sich zusammen aus einer negativen natürlichen Bevölkerungsentwicklung und einer positiven räumlichen Bevölkerungsentwicklung. Im Jahr 2017 betrug der Saldo der natürlichen Bevölkerungsentwicklung -345, während der Wanderungsgewinn 151 betrug (STALA 2018, S. 20, 22). Eine Aufschlüsselung der Wanderungsbilanz nach Altersgruppen zeigt, dass eine Zuwanderung vor allem durch ältere Menschen und Familien erfolgt (EXPERCONSULT 2016a, F. 14).

Der Altenquotient im Landkreis Cochem-Zell beträgt 41. Damit liegt der Landkreis nicht unerheblich über dem rheinlandpfälzischen Durchschnittswert von 35,7 und ist bereits heute einer der Landkreise mit der ältesten Bevölkerung in Rheinland-Pfalz. Der Jugendquotient liegt bei 29,8 (Durchschnittswert Land 30,4). Der Anteil der ausländischen Bevölkerung beträgt ca. 7%. Dieser Wert liegt unter dem rheinland-pfälzischen Durchschnittswert in Höhe von 10,6% (STALA 2018, S. 14).

Der Landkreis Cochem-Zell ist der mittel- und langfristigen Zukunft stark vom demographischen Wandel betroffen. Dies bestätigt die aktuelle regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung, die ausgehend von dem Basisjahr 2017 verschiedene Szenarien aufzeigt. Die drei berechneten Szenarien basieren auf denselben Annahmen zum natürlichen Bevölkerungswachstum und unterscheiden sich nur hinsichtlich der Annahmen zum Wanderungsverhalten. Das Wanderungsverhalten ergibt sich folglich als Ansatzpunkt für Aktivitäten der Kreisentwicklung.

---

<sup>1</sup>Es gelten das LEP IV vom 14.10.2008 mit den entsprechenden Teilfortschreibungen, sowie der Regionale Raumordnungsplan 2017 der Planungsgemeinschaft Mittelrhein-Westerwald.

<sup>2</sup> Die Angaben entsprechen der mittleren Variante der Bevölkerungsprognose.



Für das Jahr 2040 zeigen die Bevölkerungsvorausberechnungen einen Rückgang der Bevölkerung auf 54.238 Einwohner in der unteren Variante (-12,0%), 56.724 Einwohner in der mittleren Variante (-8,0%) und 58.904 Einwohner in der oberen Variante (-4,5%). Neben der Abnahme der Bevölkerung ist eine Veränderung der Altersstruktur zu erwarten, die sich insbesondere in einer Zunahme der älteren Bevölkerung ausdrückt. Die Gruppe der älteren Einwohner ab 65 Jahren ist die einzige Altersgruppe, die eine Zunahme verzeichnen wird und wächst je nach Variante zwischen 30,5% und 33,8% (STALA 2019, S. 124, 127).

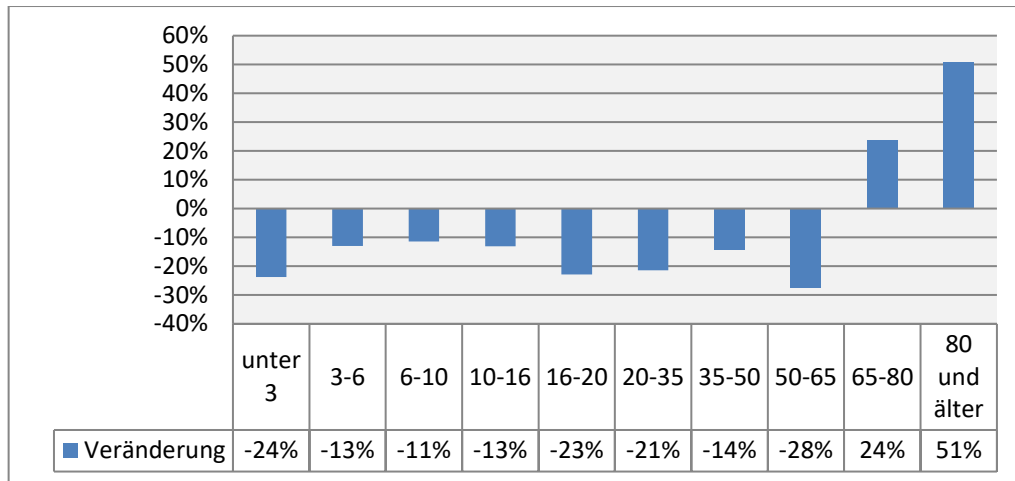


Abbildung 2: Veränderung der Altersgruppen in % bis zum Jahr 2040 (Basisjahr 2017, mittlere Berechnungsvariante), StaLa 2019, S. 127.

In der langfristigen Betrachtung bis zum Jahr 2070 zeigt sich ein noch stärkerer Rückgang der Bevölkerungszahlen, der von erwarteten 42.305 Einwohnern (-31,4%) in der unteren Variante über 49.323 Einwohner (-20,0%) in der mittleren Variante bis hin zu 55.647 Einwohnern (-9,8%) in der oberen Variante reicht. Für das Jahr 2070 wird zudem erwartet, dass der Landkreis Cochem-Zell im landesweiten Vergleich der Landkreis mit dem höchsten Altenquotienten (72,4) ist (STALA 2019, S.154-158, 167).<sup>3</sup>

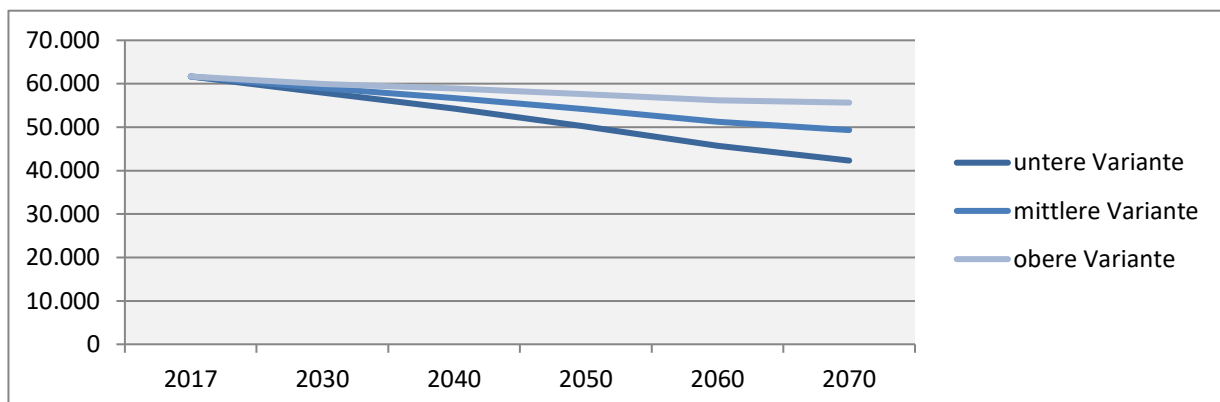


Abbildung 3: Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Cochem-Zell bis zum Jahr 2070 (StaLa 2019, S. 154-158).

<sup>3</sup>Die Berechnung des Altenquotienten erfolgt nur in der mittleren Variante der Bevölkerungsvorausberechnung.

Der demographische Wandel entfaltet eine räumliche Wirkung und stellt hohe Anforderungen an die Kreisentwicklung, da sämtliche Lebensbereiche und deren Ausprägungen im Landkreis Cochem-Zell betroffen sind. Die Entwicklungen führen unter anderem zu Fragen der Auslastung von Kindertagesstätten oder höheren Bedarfen im Bereich der Pflege.

### 1.3 Leitbild Nachhaltigkeit

Der Landkreis Cochem-Zell nimmt als Modellkommune am Projekt „Monitor Nachhaltige Kommune“ der Bertelsmann Stiftung teil. Der Entschluss hierzu wurde in der Kreistagssitzung am 15.12.2017 gefasst. Im Rahmen des Projekts erarbeitete der Landkreis Kernziele für die nachhaltige Entwicklung und Indikatoren zur Erfolgsmessung, um beides in einem kommunalen Nachhaltigkeitsmanagement umzusetzen. Das Ziel ist es, mithilfe der Indikatoren den Stand der Nachhaltigkeit abzubilden. Die Kernziele und Indikatoren sollen zudem Steuerungselemente der Politik werden und Basis für das verwaltungsinterne Controlling sein, an der sich das Verwaltungshandeln ausrichtet. Die Kernziele umfassen drei Dimensionen: den smarten Landkreis, den resilienten Landkreis und den fairen Landkreis Cochem-Zell (s. auch Tabelle 1). Die in diesem Masterplan genannten Ziele der einzelnen Entwicklungsbereiche entsprechen den Nachhaltigkeitszielen und stehen mit ihnen im Einklang. Der Beitrag zur Zielerreichung wird am Ende der Kapitel jeweils in einer Tabelle dargestellt.

**Tabelle 1: Kernziele für die nachhaltige Entwicklung des Landkreises**

<b>smart</b>	<b>resilient</b>	<b>fair</b>
Cochem-Zell steht für die intelligente Vernetzung zwischen wirtschaftlichen Akteuren und Systemen für eine sichere und ökonomische Versorgung mit klimaneutraler Energie.	Cochem-Zell verfügt über eine stabile Wirtschaft, die sich durch eine gesunde Mischung von Unternehmen und regionale Wirtschaftskreisläufe auszeichnet. Verkehrsinfrastruktur und öffentliche Mobilitätsangebote sind verlässlich und zukunftsweisend. Eine generationengerechte und solide öffentliche Haushaltswirtschaft ermöglicht finanzielle Handlungsspielräume.	Cochem-Zell investiert kontinuierlich, um kommenden Generationen bestmögliche Gestaltungschancen zu bieten, während gleichzeitig finanzielle Spielräume und natürliche Lebensgrundlagen erhalten werden.
Cochem-Zell verfügt über eine flächendeckende und leistungsfähige digitale Infrastruktur und Datenbasis als Grundlage für vielfältige öffentliche und private digitale Dienstleistungen.	Cochem-Zell schützt seine einmalige Landschaft und erzielt mehr lokale Wertschöpfung und Unabhängigkeit durch die schonende Nutzung und Wiederverwertung regionaler Ressourcen sowie die Produktion regenerativer Energien.	Cochem-Zell ist klimaneutral und wird durch nachhaltige Beschaffung und Vergabe sowie fairen Handel seiner globalen Verantwortung gerecht.
Cochem-Zell verfügt über Bildungseinrichtungen mit der notwendigen digitalen Ausstattung, hält digitale Bildungsangebote vor und fungiert als Lotse im Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien.	Cochem-Zell besteht aus intakten Städten und Dörfern, in denen gesellschaftlicher Zusammenhalt und Sicherheit einhergehen mit guten Bildungs- und Betreuungsangeboten sowie leistungsfähigen Gesundheits- und Sozialstrukturen.	Cochem-Zell pflegt in seiner ländlichen Struktur eine Kultur der Offenheit und zeichnet sich durch gute Lebensbedingungen und Chancengerechtigkeit für alle Bevölkerungsgruppen aus.
Cochem-Zell ermöglicht digitale Partizipation und verfügt über den Onlinezugang zu Daten und Informationen.		

## 2 Raumanalyse

### 2.1 Attraktiver Wirtschaftsstandort

Das nachfolgende Kapitel umfasst Themen, die vor allem für Unternehmen relevant sind und die die wirtschaftliche Entwicklung des Landkreises beeinflussen. Im Kontext der Regionalentwicklung spielt die wirtschaftliche Entwicklung häufig eine gesonderte Rolle, da Unternehmen und Arbeitsplätze den Bürgern eine Perspektive am Standort sichern und die Wirtschaft daher ein zentraler Bestandteil einer attraktiven Region ist. Die Steuerung der wirtschaftlichen Entwicklung wird daher im Landkreis Cochem-Zell und in den Verbandsgemeinden strukturell als Wirtschaftsförderung gebündelt und umgesetzt.

#### 2.1.1 Gewerbeflächen

##### Ausgangssituation

Im Jahr 2016 führte die ExperConsult Beratungsgruppe eine umfassende Analyse der Gewerbeflächen im Landkreis Cochem-Zell durch. Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass in 2016 nur drei Flächen mit insgesamt 7,6 ha optimale Standortbedingungen vorweisen können und veräußerbar sind. Optimale Flächen sind nach Auffassung von ExperConsult Flächen, die sich in öffentlicher Hand befinden oder bei denen die Verkaufsbereitschaft sichergestellt werden kann. Die Flächen sollten voll erschlossen und sofort verfügbar sein (z.B. Bebauungsplan vorhanden) sowie keinen Ausschlusskriterien oder Restriktionen für Unternehmen unterliegen. Eine optimale Fläche bedarf zudem eines Internetzugangs mit mindestens 50 Mbit/s. Zusätzlich zu den drei optimalen Flächen identifiziert die



Abbildung 4: Optimale Flächen ab 2017 gem. Analyse von ExperConsult (EXPERCONSULT 2017, F. 35).

Studie sieben Potentialflächen, die ab 2017 zur Verfügung stehen. Insgesamt verfügt der Landkreis ab 2017 über 35,5 ha Flächen mit optimalen Ansiedlungsvoraussetzungen. Von diesen Flächen liegen 27,9 ha in der Nähe der Autobahn A48.

Seit der Flächenanalyse durch ExperConsult gab es keine wesentlichen Änderungen des Flächenangebots. Zu Beginn des Jahres 2019 steht die Entwicklung der Flächen in Kaisersesch und Ulmen noch aus, sodass in Autobahnnähe effektiv nur die Flächen in Masburg zur Verfügung stehen. Eine Verbesserung des Gewerbeflächenangebots ist insofern absehbar als dass der Landkreis den Breitbandausbau in den Gewerbegebieten plant (s. hierzu Kapitel 2.3.1).

Die Gewerbeflächen im Kreisgebiet unterscheiden sich sehr im Hinblick auf ihre Standorteigenschaften. So schwanken die Hebesätze zwischen 350% und 400% im Jahr 2018 (IHK-ARBEITSGEMEINSCHAFT RHEINLAND-PFALZ 2018). Der durchschnittliche Hebesatz liegt bei 368% und ist somit geringer als in den vier angrenzenden Landkreisen und als der Landesdurchschnitt (382%; STALA 2018, S. 116). Für die Verkaufspreise der gemeindeeigenen Gewerbeflächen ergeben sich ebenfalls deutliche Schwankungen. Sie variieren zwischen 10€/m<sup>2</sup> in der VG Ulmen und 14,5€/m<sup>2</sup> in der VG Cochem (EXPERCONSULT 2017, F. 45). Die Grundstückspreise liegen jedoch deutlich unter dem Preisniveau der nächstgelegenen Ballungsräume. Im Norden des Landkreises verfügen die Gewerbeflächen über eine gute Verkehrsanbindung aufgrund der Nähe zur Bundesautobahn A48. Der Süden des Landkreises liegt zwar nicht in unmittelbarer Nähe zu einer Autobahn, ist jedoch z.T. über Bundesstraßen gut an den internationalen Flughafen Frankfurt-Hahn angebunden und hat dort Absatzmöglichkeiten über den internationalen Luftfrachtverkehr. Die Größe der Grundstücke variiert ebenfalls und kann überwiegend nur kleine, vereinzelt auch mittlere Bedarfe decken. Für größere Ansiedlungen und Großansiedlungen sind jedoch im gesamten Landkreis keine Flächen verfügbar.

Um Anhaltspunkte zu erhalten, ob das vorhandene Angebot dem Bedarf entspricht, führte das Beratungsunternehmen auch eine Gewerbeflächenprognose durch. ExperConsult erwartet einen Gewerbeflächenbedarf in Höhe von insgesamt 58,4 ha in den kommenden zehn Jahren, von denen 53,9 ha in Autobahnnähe nachgefragt werden (EXPERCONSULT 2017, F. 49, 53). Ausgehend von dem oben dargestellten Angebot, kommt es zu einem ungedeckten Bedarf in Höhe von 26 ha in Autobahnnähe und einem geringeren Bedarf an sonstigen Flächen. Eine Konzentration auf Flächen in Autobahnnähe ist daher sinnvoll und wird auch von der Beratergesellschaft empfohlen (EXPERCONSULT 2017, F. 54).

Auch die subjektive Wahrnehmung der Unternehmer spiegelt den Bedarf wider. Eine Unternehmensbefragung durch ExperConsult im Jahr 2016 zeigte, dass die Schaffung von Flächen neben dem Ausbau der Infrastruktur eines der wichtigsten Handlungsfelder aus Unternehmersicht darstellt. 31% der Unternehmen geben an, dass sie in den kommenden drei Jahren eine Erweiterung ihres Betriebes planen und bei 27% der Unternehmen steigt der Flächenbedarf. Fast die Hälfte der Unternehmen gibt jedoch an, keine ausreichenden Erweiterungsmöglichkeiten an ihrem Standort zu haben. In der Konsequenz denken rd. 19% über eine Unternehmensverlagerung außerhalb des Landkreises Cochem-Zell nach (EXPERCONSULT 2016b, F. 6, 19, 21, 39).

Die Beurteilung der Gewerbeflächen war auch Bestandteil einer Unternehmensbefragung im Jahr 2010, die von der Gesellschaft für angewandte Kommunalforschung mbH (GEFAK) in Vorbereitung des Zukunftsprogramms für den Landkreis Cochem-Zell durchgeführt wurde. Hier bewerteten die Unternehmer die überregionale Verkehrslage (Schiene und Flughafen), die Nähe zu Hauptlieferanten, das ÖPNV-Angebot und die Höhe der Gewerbesteuer negativ. Es wird deutlich, dass vor allem die

Anbindung für die Unternehmer einen hohen Stellenwert hat. Positiv wurden vor allem die weichen Standortfaktoren wie z.B. die Landschaft oder die sozialen Einrichtungen bewertet (GEFAK 2011).

Im Rahmen der Befragung durch GEFÄK definierten die Unternehmen ihre Anforderungen an die Wirtschaftsförderung. Besonders wichtig sind den Unternehmen die Fördermittelberatung und weitere Beratungsleistungen, s. hierzu auch Kapitel Förderungen. An zweiter Stelle folgt die Imagewerbung für den Landkreis und auch verwandte Themen wie die Präsentation der Unternehmen im Internet, die Investorenwerbung, die Präsentation des Landkreises auf Messen oder die Förderung von Dachmarken werden von der Mehrheit der befragten Unternehmen als wichtig eingestuft (GEFAK 2011). Hier ergibt sich eine Diskrepanz der Erwartungen zur Wirklichkeit: Marketing findet für den Landkreis oder für die Gewerbeflächen nur in sehr geringem Maße statt.

Um die Gewerbeflächenentwicklung im Landkreis zukunftsfähig zu gestalten, empfiehlt ExperConsult die Ausweisung neuer Gewerbeflächen in Autobahnnähe. Die Berater befinden eine interkommunale Fläche mit ca. 50 ha für angemessen, die ausreichend Platz für Großansiedlungen und kleinteilige Ansiedlungen bietet. Die Nachfrage nach den Flächen ergibt sich nicht nur aus den Studien, sondern deckt sich auch mit eigenen Erfahrungen, wonach in letzter Zeit Investoren und Unternehmen verstärkt Flächen anfragen. Über ein gezieltes Marketing könnte die Nachfrage weiter forciert werden. Für die Verbandsgemeinden mit großer Entfernung zu der Autobahn sollten nach Auffassung der Berater die vorhandenen Flächen für Unternehmenserweiterungen der bereits ansässigen Unternehmen genutzt werden. Die Änderung der Strategie zur Gewerbeflächenentwicklung, weg von dezentraler hin zur zentralen Entwicklung in optimaler Lage, erfordert auch neue Organisations- und Finanzierungsmodelle wie z. B. die Entwicklung von „Interkommunalen Gewerbegebieten“ (EXPERCONSULT 2017, F. 54f.).

Derzeit ist die Wirtschaftsstruktur im Landkreis Cochem-Zell stark vom Dienstleistungssektor geprägt. Sowohl der Anteil an der Bruttowertschöpfung als auch die Beschäftigtenzahlen bestätigen dies.<sup>4</sup> Neben der bereits geschilderten Bedarfsdeckung der Unternehmen in Bezug auf die Flächengrößen, füllen Gewerbeflächen in einem Gewerbegebiet eine weitere funktionale Lücke im Landkreis, denn sie richten sich nicht ausschließlich an den starken Dienstleistungssektor, sondern schaffen Raum außerhalb der Zentren, der vom verarbeitenden Gewerbe eingenommen werden kann. Auf diese Weise können Gewerbeflächen zur Diversifizierung der lokalen Wirtschaft beitragen.

## **Ziele**

Der Landkreis Cochem-Zell soll über eine starke und stabile Wirtschaftsstruktur verfügen, die sich durch eine gesunde Mischung von Unternehmen und regionale Wirtschaftskreisläufe auszeichnet. Damit ist der Landkreis zudem ein attraktiver Arbeitsstandort mit breitem Arbeitsangebot für die Einwohner und im Umkreis. Der Wirtschaftsstandort Cochem-Zell soll ein klares Profil aufweisen und sichtbar sein für Fachkräfte und Unternehmen.

Zur Stärkung der Wirtschaft ist es notwendig, den Bedarfen der Unternehmen gerecht zu werden: Der künftige Flächenbedarf beträgt 58,4 ha, von denen 53,9 ha in Autobahnnähe nachgefragt werden. Indem der Landkreis ein interkommunales Gewerbegebiet in Autobahnnähe erschließt, soll die bestehende Angebotslücke von 26 ha geschlossen werden. Dies trägt dem Wunsch der Unternehmen

---

<sup>4</sup> S. auch Kapitel 2.1.3.

nach einer verbesserten Anbindung Rechnung und ermöglicht weitere Unternehmensansiedlungen im Landkreis.

Zusätzlich soll dem Wunsch der Unternehmen nach einem Standortmarketing entsprochen werden. Dies dient der Stärkung der Wirtschaft durch die Sichtbarkeit des Standortes für Fachkräfte, Kunden oder andere Interessensgruppen.

Es geht ferner darum, Arbeitsplätze innerhalb der Region zu sichern und zu schaffen, um den Einwohnern berufliche Perspektiven im Landkreis zu bieten. Dies richtet sich auch an die Arbeitnehmer, die derzeit an andere Arbeitsstandorte pendeln. Auf diese Weise kann die Wertschöpfung in der Region gehalten werden und die Region profitiert von den geschaffenen Mehrwerten. Die Bedeutung des Landkreises als Arbeitsstandort misst sich an der Arbeitsplatzzentralität.

### *Bewertung der Ausgangssituation und Herausforderungen*

<b>Gegenwart</b>	<b>Stärken</b>	<b>Schwächen</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Grundstückspreise der Gewerbeflächen sind deutlich niedriger als in Ballungsräumen.</li> <li>▪ Bedarf und Nachfrage nach Gewerbeflächen sind vorhanden.</li> <li>▪ Durchschnittlicher Hebesatz des Landkreises Cochem-Zell ist geringer als in den vier angrenzenden Landkreisen.</li> <li>▪ Autobahnanschluss ist im Landkreis vorhanden, ein internationaler Flughafen ist z.T. nur 20 Minuten entfernt und Anbindung an Wasserstraße ist gegeben.</li> <li>▪ Überdurchschnittliche Breitbandanbindung.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Kein vollständiges Gewerbeflächenangebot online einsehbar.</li> <li>▪ Kein Standortprofil erkennbar, aktives Standortmarketing nur in geringem Maß.</li> <li>▪ Topographie mit Höhenprofilen verringert Angebot an geeigneten Gewerbeflächen.</li> <li>▪ Keine unmittelbare Nähe zu Oberzentren/ Investitionsstandorten.</li> <li>▪ Kaum adäquate Flächenangebote für Betriebserweiterungen, mittlere und größere Ansiedlungen.</li> </ul>
<b>Zukunft</b>	<b>Chancen</b>	<b>Herausforderungen</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Städte bieten langfristig nicht genug Flächen.</li> <li>▪ Im Umkreis werden kaum große Flächen angeboten.</li> <li>▪ Weiterer Breitbandausbau der Gewerbegebiete geplant, s. Kapitel 2.3.1.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Bedarfe übersteigen das Flächenangebot; Unterangebot von Flächen insbesondere in Autobahnnähe.</li> <li>▪ Bereitstellung großer Flächen in Autobahnnähe.</li> <li>▪ Steigende Kosten für Gütertransport.</li> <li>▪ Starke Nachbarregionen mit aktivem Standortmarketing.</li> <li>▪ Bedarf eines Profils in der globalisierten Welt, Profilierung als Arbeitsstandort.</li> </ul>

### *Lösungsansätze zur Bewältigung der Herausforderungen und Anpassungsbedarfe*

Es ergeben sich zwei wesentliche Handlungsfelder: zum einen die Schaffung von Gewerbeflächen in einem interkommunalen Gewerbegebiet in Nähe der A48 und zum anderen der Aufbau eines Standortmarketings.

Die vorliegende Gewerbeflächenanalyse sowie die Unternehmensbefragungen aus 2010 und 2016 liefern eine gute Datengrundlage, um die Herausforderungen für den Landkreis einschätzen und bearbeiten zu können. Ein weiterer Analysebedarf des Gewerbeflächenangebots und der Nachfrage besteht zunächst nicht. Um dem Gewerbeflächenbedarf zu entsprechen, begann der Landkreis unter Begleitung von externen Beratungsbüros mit der Planung eines interkommunalen Gewerbegebiets. Die Studien identifizierten eine Angebotslücke und eine Fläche, die geeignet erscheint diese Lücke schließen zu können. Sollte eine Realisierung am anvisierten Standort nicht möglich sein, müssen in enger Abstimmung mit potenziellen Standortgemeinden und den zuständigen Verbandsgemeinden weitere Flächenoptionen geprüft werden. Die Umsetzung des Gewerbegebiets ist aufgrund der Bedeutung für die lokale Wirtschaft und aufgrund der indirekten Wirkungen (z.B. auf das Image des Landkreises) ein wichtiges Projekt und wird als Schlüsselprojekt umgesetzt.

Als zweites Handlungsfeld ergibt sich die Vermarktung des Standorts Cochem-Zell. Konkrete Planungen zu einem umfassenden und modernen Standortmarketing für den Landkreis gibt es bislang nicht. Nur die touristischen Destinationen Eifel, Mosel und Hunsrück werden jeweils über die regionalen Touristikagenturen beworben. Der Handlungsbedarf ergibt sich zum einen aus den Wünschen der Unternehmer. Zum anderen muss sich ein Standort gut positionieren und vermarkten, um in einer vernetzten und globalisierten Welt sichtbar zu bleiben. So kann es gelingen Fachkräfte, anzusprechen oder das Interesse von Unternehmen für Gewerbeflächen im Landkreis zu wecken. Ein erfolgreiches Marketing basiert auf einer fundierten Analyse des Standorts und der Zielgruppen sowie auf Alleinstellungsmerkmalen. Zur Analyse des Standorts und zur Identifikation von Alleinstellungsmerkmalen kann dieser Masterplan beitragen. Der Aufbau eines Standortmarketings ist ein umfassendes Projekt mit einem erheblichen Potential und wird daher als Schlüsselprojekt umgesetzt.

### **Standortrelevanz**

Auf einer übergeordneten Ebene profitiert der Landkreis von einem attraktiven und bedarfsgerechten Gewerbeflächenangebot und dessen Vermarktung. Dabei geht es um eine Stärkung der ansässigen Wirtschaft, damit diese wettbewerbsfähig bleibt und dem Landkreis erhalten bleibt. Die lokale Wertschöpfung wirkt sich zudem durch die Steuereinnahmen auf den Zustand des gesamten Landkreises, seiner Verbandsgemeinden, Städte und Ortsgemeinden aus, beeinflusst u.a. Investitionen in soziale Einrichtungen und ist daher zu erhalten. Gut ausgestattete und angebundene Gewerbeflächen entfalten ihre Anziehungswirkung zudem über die Grenzen des Landkreises hinaus. Insbesondere große Flächen stellen im Umkreis ein Alleinstellungsmerkmal dar, sind rar in Rheinland-Pfalz und decken gezielte Bedarfe.

Ein geschärftes Profil im Standortmarketing sorgt für einen Wiedererkennungswert und dient der Koordinierung der Entwicklungen innerhalb des Landkreises sowie der Ansprache von externen Unternehmen oder Fachkräften.

Für die Unternehmen sind Gewerbeflächen von entscheidender Bedeutung. „Boden“ ist einer der drei klassischen Produktionsfaktoren und spielt trotz des digitalen Wandels immer noch eine große Rolle. Eine gute Fläche deckt den Bedarf des Unternehmers z.B. mit einem Breitbandanschluss, aber stellt auch die benötigten räumlichen Kapazitäten zur Verfügung. Derzeit besteht die Situation, dass fast die Hälfte der ansässigen Unternehmer nicht genügend Erweiterungsmöglichkeiten an ihrem aktuellen Standort sehen. Im Landkreis gibt es aktuell kein breites Flächenangebot, jedoch Potentialflächen, die den Unternehmen nach deren Entwicklung zur Verfügung gestellt werden könnten. Das



geplante interkommunale Gewerbegebiet ist ein wesentlicher Bestandteil, der das Angebot sinnvoll ergänzen und die erhobenen Bedarfe der Unternehmen decken kann. Die Vermarktung des Standorts kann den Unternehmen dienen, indem sie die Aufmerksamkeit von Fachkräften und Kunden weckt.

Die Vorhaltung geeigneter Gewerbeflächen im Landkreis Cochem-Zell sorgt, wie oben ausgeführt, für eine starke Wirtschaft. Die Wirkung erstreckt sich damit auch auf die Einwohner, die folglich Arbeitsplätze in Nähe zu ihrem Wohnort vorfinden und der Landkreis gewinnt so als Wohnort an Attraktivität, da kein Pendeln notwendig ist. Die verringerten Pendlerströme wirken zusätzlich positiv auf die Klimaschutzbilanz.

### *Beitrag zu Nachhaltigkeitszielen*

smart	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Ansiedlung von Industrie 4.0 und digitaler Branchen wird ermöglicht durch den weiteren Breitbandausbau in den Gewerbegebieten (s. auch Kapitel Breitband).</li> </ul>	<input checked="" type="checkbox"/>
resilient	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Bedarfsgerechtes Flächenangebot stärkt die Wirtschaft.</li> <li>▪ Gewerbe im Landkreis sorgt für lokale Wertschöpfung und Steuereinnahmen.</li> <li>▪ Zuzüge mindern prognostizierten Bevölkerungsrückgang.</li> </ul>	<input checked="" type="checkbox"/>
fair	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Unternehmen bieten Arbeitsplätze und damit eine Zukunft im Landkreis Cochem-Zell.</li> <li>▪ Vermeiden von Pendlerströmen stärkt die Klimabilanz.</li> </ul>	<input checked="" type="checkbox"/>

### *Schlüsselprojekte*

Die Erschließung eines interkommunalen Gewerbegebiets wurde in den Workshops als Projektvorschlag aufgegriffen.

## 2.1.2 Tourismus

### Ausgangssituation

Der Landkreis Cochem-Zell gehört zu drei Regionen und damit auch zu drei touristischen Destinationen: Eifel, Mosel und Hunsrück. Die Regionalagenturen vermarkten die Themen der Destinationen, zu denen Wandern, Radfahren, Wein/Kulinarik und Kultur gehören. Neben dem breiten Freizeitangebot gibt es im Landkreis herausragende Sehenswürdigkeiten wie die Reichsburg in Cochem, die Hängeseilbrücke Geierlay, das Staatsbad Bad Bertrich oder den steilsten Weinberg Europas in Bremm, um eine Auswahl zu nennen.



Abbildung 5: Reichsburg in Cochem (Bild: RHEINLAND-PFALZ TOURISMUS GMBH, DOMINIK KETZ)

In 2018 gab es 303 Beherbergungsbetriebe<sup>5</sup> mit insgesamt 17.863 Betten. Die meisten Betriebe entfallen auf den Bereich der Hotellerie (85,1%). Die Anzahl der Betten kann jedoch nur zu etwa 45,7% der Hotellerie<sup>6</sup> zugerechnet werden, was vor allem mit vielen nicht erfassten Kleinbetrieben zu erklären ist.<sup>7</sup> Hieran zeigt sich die Bedeutung der Kleinbetriebe für den Tourismus im Landkreis Cochem-Zell. Die Zahl der Betriebe hat in den vergangenen zehn Jahren um 11,4% abgenommen, die Zahl der Betten um 13,7%. Die Auslastung der Betten liegt im Jahresdurchschnitt bei 34% und konnte in den vergangenen zehn Jahren um fast 26% gesteigert werden (STALA o.J.d).

In 2017 wurden im Landkreis 715.104 Gäste empfangen, die 2.252.610 Nächte übernachteten. Es ergibt sich eine durchschnittliche Verweildauer von 3,2 Nächten. Sowohl die Anzahl der Gäste als auch die Zahl der Übernachtungen ist in den vergangenen zehn Jahren um mehr als 30% gestiegen (ebd.). Die Übernachtungszahlen sind bundesweit im gleichen Zeitraum um 27% gestiegen und in Rheinland-Pfalz um 9,9% (DEHOGA RHEINLAND-PFALZ E.V. 2018). Der Landkreis Cochem-Zell konnte folglich ein überdurchschnittliches Wachstum verzeichnen. Die Gäste kommen etwa zu drei Dritteln aus Deutschland während die ausländischen Gäste überwiegend aus den Niederlanden (53,5%) und Belgien stammen (26%). Die Übernachtungen sind ebenfalls zu ca. zwei Dritteln deutschen Gästen zu verschreiben. Hier entfällt der überwiegende Teil erneut auf die Niederlande (60,4%) und Belgien (24,5%). Die durchschnittliche Verweildauer beträgt 3,1 Nächte und liegt damit knapp unter dem Wert deutscher Gäste (STALA o.J.d).

Im landesweiten Vergleich befindet sich der Landkreis auf einer starken Position. Mit rund 715.000 Gästen und 2,25 Mio. Übernachtungen nimmt der Landkreis den zweiten Platz ein. Im Hinblick auf die Tourismusintensität (36.472 Übernachtungen je 1.000 Einwohner) ist er ungeschlagen (STALA 2018, S. 78).

Der Tourismus hat innerhalb des Landkreises einen hohen Stellenwert und sichert Einkommen und Arbeitsplätze. Mehr als 20% der Betriebe im Landkreis zählen zum Gastgewerbe. Eine derart hohe Quote gibt es landesweit in keiner anderen Region (STALA 2018, S. 58). Die tourismusbedingten Umsätze belaufen sich im Landkreis Cochem-Zell auf über 145,8 Mio. Euro und führen zu einer Wert-

<sup>5</sup> Ohne Betriebe mit weniger als 10 Betten.

<sup>6</sup> Hotellerie bedeutet in der Statistik des Stala: Hotels, Hotels garnis, Gasthöfe, Pensionen.

<sup>7</sup> Kleinbetriebe: Privatquartiere und gewerbliche Kleinbetriebe.

schöpfung in Höhe von rund 76 Mio. Euro. Studien belegen, dass der durch den Tages- und Übernachtungstourismus bedingte Bruttoumsatz nur zu etwa 47% im Gastgewerbe erwirtschaftet wird. Stattdessen führt der Tourismus zu Umsatzsteigerungen im Einzelhandel und anderen Dienstleistungssegmenten wie dem Handwerk. Der Tourismus hat demnach eine hohe gesamtwirtschaftliche Bedeutung (PROJECT M GMBH 2017). Man bezeichnet das Gastgewerbe auch als Jobmotor, da das Wachstum der Beschäftigungsverhältnisse im Gastgewerbe in den vergangenen Jahren stärker ausgeprägt war als in anderen Wirtschaftsbereichen (DEHOGA RHEINLAND-PFALZ E.V. 2018).

Die gesamtwirtschaftliche Bedeutung und positive Strahlkraft des Tourismus kann sich jedoch umkehren. In den nächsten fünf Jahren stehen nach Aussage des DEHOGA RHEINLAND-PFALZ E.V. (2018) bei 60% der Betriebe Geschäftsübergaben an. Gleichzeitig seien jedoch nur einem Viertel der Betriebe mögliche Übernehmer bekannt. Neben der Nachfolgefrage zeigen sich weitere Herausforderungen wie z.B. die starke Saisonalität der Nachfrage, der Preiswettbewerb oder das Image der Berufsbilder, das u.a. zu unbesetzten Ausbildungsstellen führt (PROJECT M GMBH 2017, s. auch Kapitel 2.1.3). Um die Fachkräfteversorgung des Gastgewerbes zu sichern und die Branche zu stärken, wurde das Projekt „Tourismuscluster“ konzipiert. Nähere Informationen zu dem Projekt finden sich in Kapitel 2.1.4).

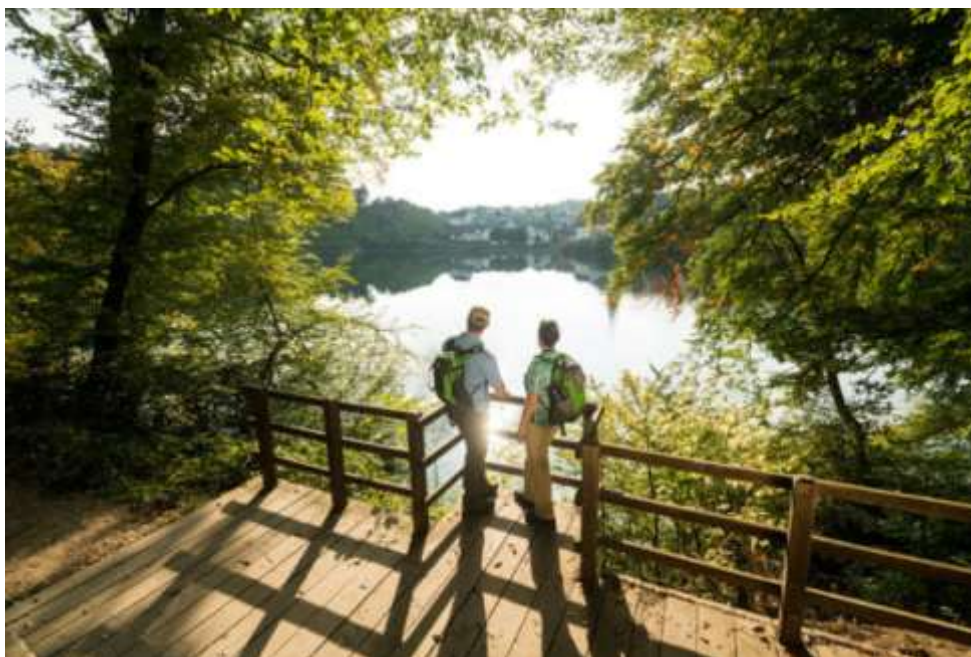


Abbildung 6: Wanderer am Ulmener Maar (Bild: RHEINLAND-PFALZ TOURISMUS GMBH, DOMINIK KETZ)

### Ziele

Der Tourismus im Landkreis Cochem-Zell soll auf einem attraktiven touristischen Angebot basieren, das eine hohe Anziehungskraft besitzt. Das Angebot an Attraktionen, Veranstaltungen und weiteren touristischen Angeboten fügt sich zu einem klaren Profil zusammen. Zukunftsthemen werden aufgegriffen.

Das Gastgewerbe besteht aus starken und stabilen Betrieben. Dies wird u.a. erreicht durch Investitionen in ein zeitgemäßes Angebot und die Barrierefreiheit sowie durch Serviceorientierung bzw. das Eingehen auf die (zukünftigen) Kundenwünsche. Starke und zukunftssichere Betriebe zeichnen sich zudem durch qualifizierte Fachkräfte und eine gesicherte Nachfolge aus.

## Bewertung der Ausgangssituation und Herausforderungen

<b>Gegenwart</b>	<b>Stärken</b>	<b>Schwächen</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Starkes touristisches Potential, z.B. die historisch gewachsene und abwechslungsreiche Naturlandschaft mit einzigartigen Elementen wie dem Steillagenweinbau.</li> <li>▪ Durch die drei touristischen Regionen Eifel, Mosel und Hunsrück hohe Vielfalt an Kultur-, Erlebnis- und Naturlandschaft.</li> <li>▪ Gute touristische Infrastruktur z.B. Prädikatswanderwege und Radwegenetz.</li> <li>▪ Regionale Produkte (Wein, Weinbergspfirsich u.a.).</li> <li>▪ Die Bekanntheit der Region ist gegeben, insbesondere für Leuchttürme wie den Moselradweg oder für einzelne Gemeinden.</li> <li>▪ Der Tourismus ist ein bedeutender Wirtschaftsfaktor und sichert Einkommen, nicht nur im Gastgewerbe sondern wegen der Sekundäreffekte auch in Handel etc.</li> <li>▪ Vermarktung der Region durch Regionalagenturen und Tourist-Informationen. Das Marketing der Regionalagenturen deckt das Kreisgebiet ab.</li> <li>▪ Angebote für Familien mit Kindern werden auf Seiten der Regionalagenturen gesondert aufgenommen.</li> <li>▪ Starke Steigerung der Auslastung der Betten in den vergangenen zehn Jahren.</li> <li>▪ Fördermöglichkeiten für die Tourismusbranche, s. Kapitel 2.1.5.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Starke Saisonalität (wenige Angebote über Wintermonate, Saisonarbeitslosigkeit, wenig Transparenz der Angebote in Wintermonaten).</li> <li>▪ Niedriges Preisniveau.</li> <li>▪ Steigender Qualitätsanspruch von Gästen steht Entwicklung in vielen Betrieben gegenüber (mangelnde Investitionsbereitschaft)</li> <li>▪ Rückläufige Zahl der Betten und Übernachtungen.</li> <li>▪ Strukturwandel bei den touristischen Betrieben, v.a. Betriebsübergaben und Sanierungsstau.</li> </ul>
<b>Zukunft</b>	<b>Chancen</b>	<b>Herausforderungen</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Erhebliche Effekte möglich aufgrund des Querschnittscharakters des Gastgewerbes.</li> <li>▪ Maßnahmen zur Saisonverlängerung.</li> <li>▪ Stärkung regionaler Qualitätsinitiativen (z.B. Regionalmarke Eifel).</li> <li>▪ Tourismuscluster bietet Chance zur zukunftsorientierten Weiterentwicklung,</li> <li>▪ Stärkere Kooperation der Akteure, Zusammenwirken der Wein- mit der Tourismuswirtschaft (Entwicklung der Weinbaubetriebe in Richtung Gastronomie und Übernachtungsangebot).</li> <li>▪ Touristen können als Fachkräfte angesprochen werden.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Nachfolgefrage und Strukturwandel im Tourismus.</li> <li>▪ Fachkräftemangel und Image der Berufe.</li> <li>▪ Schwierige Rahmenbedingungen für Existenzgründungen im Gastgewerbe (Kreditvergabe, behördliche Auflagen).</li> <li>▪ Preiswettbewerb.</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Touristen sind Botschafter der Region.</li> <li>▪ Trendthema klimaneutrales Reisen.</li> <li>▪ Urlaub in Deutschland wird beliebter.</li> <li>▪ Wachsende Gesundheitsindustrie, Gesundheitstourismus.</li> <li>▪ Wachsende Fitnessorientierung der Gesellschaft eröffnet Chancen im Sporttourismus (Bouldern, Downhill, etc.), die auch der Abgrenzung gegenüber städtischen Räumen dienen können.</li> </ul>	
--	--	--

### *Lösungsansätze zur Bewältigung der Herausforderungen und Anpassungsbedarfe*

Mit dem Projekt „Tourismuscluster“ wurde ein Projekt zur Stärkung des regionalen Tourismus entwickelt, das vor allem der Fachkräftesicherung dienen soll (s. Kapitel 2.1.4). Je nach Bedarf sollen jedoch auch andere Themen wie z.B. die Unternehmensnachfolge, die Qualitätssicherung oder die Saisonverlängerung aufgegriffen werden.

### *Standortrelevanz*

Der Tourismus gleicht weniger einer isolierten Branche als vielmehr einem Querschnittsbereich, der auch in vielen anderen Branchen und im privaten Leben der Bürger Effekte erzielt. Die untenstehende Grafik der DWIF-CONSULTING GMBH veranschaulicht diese Wirkungen: Der Tourismus führt zu einer Verbesserung der Infrastrukturausstattung wie beispielsweise einer Erweiterung des Einzelhandelsangebots. Die Attraktivität des Standorts wird im Gesamten erhöht, da der Tourismus das Image des Standorts positiv beeinflusst und den Bekanntheitsgrad erhöht. Er gleicht zudem einem Motor für die Regionalentwicklung, indem er Steuermehreinnahmen verursacht, die wiederum zu kommunalen Investitionen führen. Nicht zuletzt kommt es durch den Tourismus zu einer Erhöhung der Standortqualität, da er die Standortgunst für Unternehmensansiedlungen erhöht.

Die generell schon hohen Potentiale des Tourismus für die Standortentwicklung werden im Landkreis Cochem-Zell noch verstärkt, da der Tourismus dort einen hohen Stellenwert besitzt. Die Entwicklung des Tourismus ist folglich von entscheidender Bedeutung für den Landkreis und kann viele positive Effekte erzielen. Hierzu ist die Aufstellung des Tourismus und Meisterung der Herausforderungen die Grundvoraussetzung.

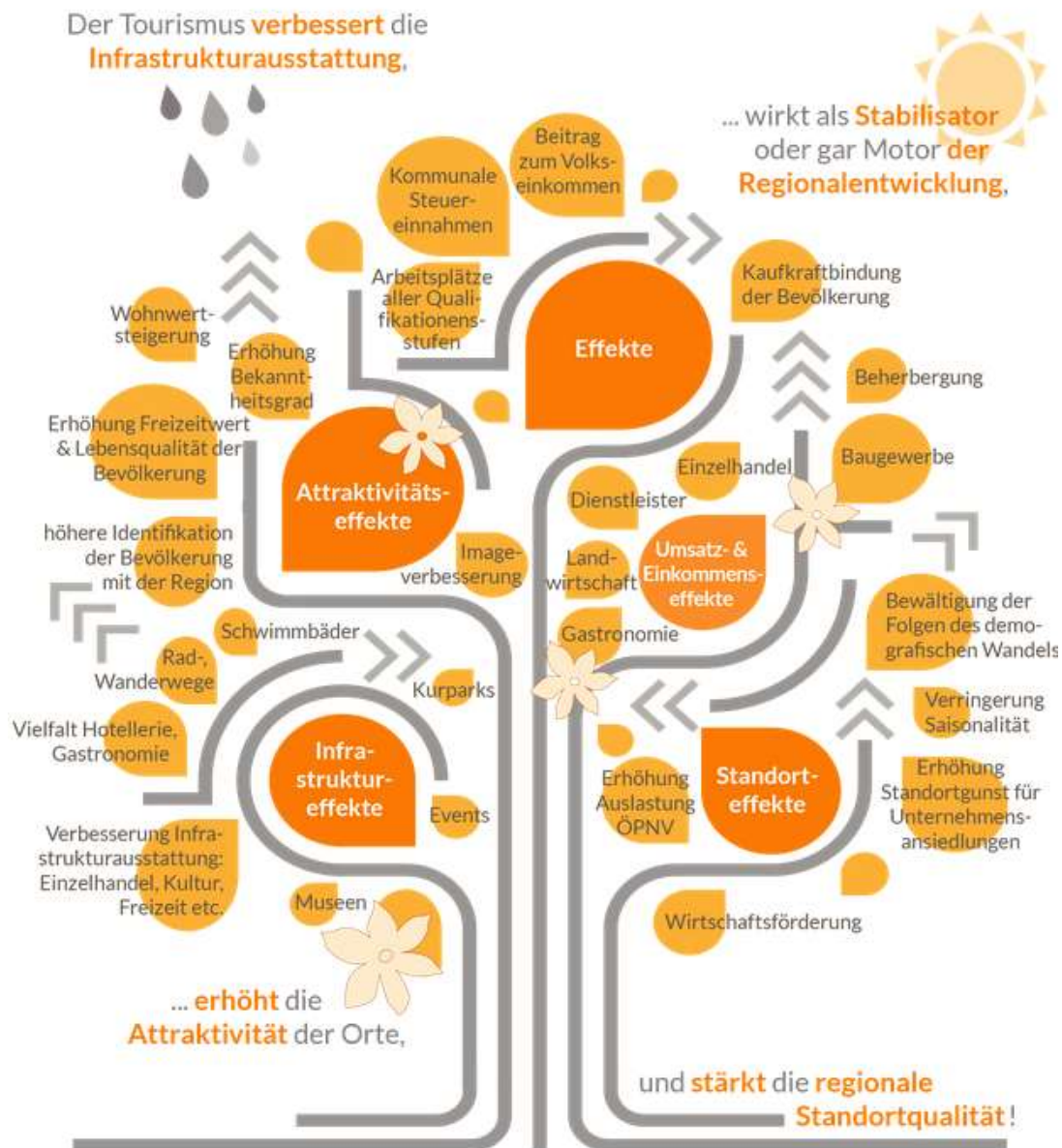


Abbildung 7: Standortwirkungen des Tourismus (DWIF-CONSULTING GMBH O.J.)

### Beitrag zu Nachhaltigkeitszielen

smart	<ul style="list-style-type: none"> <li>Online-Buchungsportale der Regionalagenturen</li> </ul>	☑
resilient	<ul style="list-style-type: none"> <li>Gastgewerbe im Landkreis sorgt für lokale Wertschöpfung und Steuereinnahmen</li> </ul>	☑
fair	<ul style="list-style-type: none"> <li>(geförderter) Ausbau des barrierefreien Tourismus führt zu Chancengerechtigkeit</li> </ul>	☑

### Schlüsselprojekte

Das bereits geplante Projekt Tourismuscluster kann in diesem Bereich zu einer Qualitätssteigerung beitragen.

### 2.1.3 Fachkräftepotential

#### Ausgangssituation

Der Arbeitsmarkt in Rheinland-Pfalz entwickelte sich in den vergangenen Jahren positiv und erreichte in 2018 einen neuen Höchststand bei den Erwerbstätigenzahlen (LVU 2019). Auch im Landkreis Cochem-Zell kann eine positive Entwicklung der Erwerbstätigenzahlen beobachtet werden, die zuletzt zu rund 31.200 Erwerbspersonen führte. Die prozentuale Entwicklung liegt jedoch knapp unter dem Landeswert, was zeigt, dass der Landkreis nicht in vollem Umfang von der allgemein positiven Entwicklung profitiert (STALA o.J.c). Bei Betrachtung der Erwerbstätigen nach Wirtschaftsbereichen am Arbeitsort zeigt sich der Landkreis Cochem-Zell als Dienstleistungsstandort. Im Landkreisvergleich ist der Landkreis Cochem-Zell mit 77% der Landkreis mit dem höchsten Anteil an Erwerbstätigen im Dienstleistungsbereich. Diese Prägung durch den tertiären Sektor spiegelt die Bedeutung des Tourismus im Landkreis wieder. Weitere 18,9% der Erwerbstätigen arbeiten im produzierenden Gewerbe und 4,2% in der Land- und Forstwirtschaft oder der Fischerei (STALA 2018, S. 40).

Das Erwerbspersonenpotential innerhalb des Landkreises entspricht grundsätzlich der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (39.361 Personen, BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT o.J.). Eine Auswertung inwieweit das Erwerbspersonenpotential ausgeschöpft ist, erfolgt unter Inanspruchnahme der Beschäftigtenzahlen und durch die Errechnung einer Beschäftigungsquote. Die Beschäftigungsquote entspricht dem Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter<sup>8</sup>. Insgesamt ergibt sich für den Landkreis eine Beschäftigungsquote in Höhe von 59,5%, die zwar über dem Landesdurchschnitt jedoch knapp unter dem Bundesdurchschnitt liegt. Die gute Beschäftigungssituation ergibt sich unter anderen aus der vergleichsweise hohen Beschäftigung von Frauen und Ausländern<sup>9</sup>. Die Beschäftigungssituation birgt dennoch Potentiale, die gehoben werden können. Das zeigt der Blick in andere europäische Länder wie z.B. Schweden oder Island, die Standards für hohe Beschäftigungsquoten setzen.

Tabelle 2: Beschäftigungsquoten im Landkreis Cochem-Zell im Vergleich (Stichtag 30.06.2018, BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT o.J.)

	Landkreis Cochem-Zell	Land Rheinland-Pfalz	Deutschland
<b>Insgesamt</b>	59,5%	57,8%	59,9%
<b>Männer</b>	61,3%	61,7%	63,3%
<b>Frauen</b>	57,5%	53,7%	56,5%
<b>Deutsche</b>	60,0%	59,2%	61,9%
<b>Ausländer</b>	53,3%	47,6%	47,8%

Die Statistik zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort verzeichnet ebenfalls einen Anstieg der Beschäftigten auf zuletzt 19.997 Beschäftigte am Arbeitsort Cochem-Zell. Daneben steht eine höhere Zahl an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort in Höhe von 24.240 Beschäftigten (BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT o.J.). Hieran misst sich zum einen die Arbeitsplatzzentralität, die mit einem Wert von 0,82 zeigt, dass der Landkreis Cochem-Zell eher als Wohnort denn als Arbeitsort ausgeprägt ist.<sup>10</sup> Zum anderen dienen die Beschäftigtenzahlen zur Berechnung der Pendler-

<sup>8</sup> In der Quote werden Selbstständige, Beamte, Berufs- und Zeitsoldaten sowie Wehr- und Zivildienstleistende, mithelfende Familienangehörige und Minijobber nicht berücksichtigt.

<sup>9</sup> Zum Thema Integration in den Arbeitsmarkt siehe auch Kapitel: Integration und Teilhabe.

<sup>10</sup> Berechnung nach: <http://www.wegweiser-kommune.de/-/beschaeftigung+arbeitsplatzzentralitaet>

ströme. Der Landkreis Cochem-Zell weist einen negativen Pendlersaldo auf (STALA 2018, S.34). Starke Pendlerverflechtungen bestehen vor allem mit dem Landkreis Mayen-Koblenz.

Im Jahr 2018 gab es im Landkreis Cochem-Zell durchschnittlich 1.043 Arbeitslose, was einer Arbeitslosenquote von 3,1% entspricht. Mit diesem Wert verzeichnete der Landkreis den niedrigsten Stand seit Jahren. Auch im Vergleich mit anderen Landkreisen ist Cochem-Zell einer der Landkreise mit der niedrigsten Quote (STALA o.J.b). Die Beschäftigungssituation unterliegt dabei starken saisonalen Schwankungen im Jahresverlauf, was u.a. durch den Tourismus und das Baugewerbe<sup>11</sup> verursacht wird (BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT o.J.).

Die hohe Beschäftigung und die niedrige Arbeitslosigkeit wirken sich auf die Besetzung von Stellen aus. In den vergangenen Jahren haben die gemeldeten Arbeitsstellen zugenommen bis auf zuletzt 609 offene Arbeitsstellen im März 2019. Dies ist mehr als eine Verdopplung im Vergleich zu März 2014 (290 offene Stellen; Erhebung auf statistik.arbeitsagentur.de). Der hohe Bestand an offenen Stellen kann zum Teil durch Personalabgänge geburtenstarker Jahrgänge in die Rente erklärt werden und zum Teil mit einem betrieblichen Mehrbedarf (Beschäftigungsaufbau), der nicht durch den lokalen Fachkräftebestand gedeckt wird.

Ein Blick auf die offenen Ausbildungsstellen zeigt die Bereiche, in denen die Unternehmen zukünftige Schwerpunkte sehen und zugleich einem Mangel an geeigneten Bewerbern gegenüberstehen:

**Tabelle 3: unbesetzte Ausbildungsstellen im Landkreis Cochem-Zell – Top 10 der Berufe (BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT o.J.)**

<b>Unbesetzte Ausbildungsstellen</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Anteil in %</b>
Kaufmann/-frau im Einzelhandel	22	7,0
Hotelfachmann/-frau	16	5,1
Koch/Köchin	13	4,1
Bankkaufmann/-frau	12	3,8
Kfz-Mechatroniker - PKW-Technik	11	3,5
Dachdecker/in	11	3,5
Anlagenmech. - Sanitär-/Heiz.-Klimatech.	11	3,5
Verkäufer/in	11	3,5
Restaurantfachmann/frau	11	3,5
Kaufmann/-frau - Büromanagement	11	3,5
übrige Berufe	186	59,1
<b>Gesamt</b>	<b>315</b>	<b>100,0</b>

Die unbesetzten Ausbildungsstellen sind vor allem den Bereichen Hotel- und Gastgewerbe, Handel und dem handwerklich-technischen Bereich zuzuordnen.

Die ansässigen Unternehmen haben die Fachkräftesituation in der Unternehmensbefragung im Jahr 2016 bewertet. Eine mittlere bis hohe Unzufriedenheit besteht bei dem Angebot mit Fach- und Führungskräften (48,5%) sowie bei dem Angebot an Auszubildenden (45%; EXPERCONSULT 2016b, F. 10). Die Unzufriedenheit der Unternehmen und die unbesetzten Ausbildungsstellen deuten auf einen Mangel an Fachkräften oder zumindest eine Fehlallokation hin. Der Fachkräftemangel wird durch die Bundesagentur für Arbeit und die Plattform „Wegweiser Kommune“ genauer untersucht. Die Fachkräfteengpassanalyse der BA ergibt für Rheinland-Pfalz die üblichen Engpässe, die auch bundesweit

<sup>11</sup> Diesen Branchen ist ein hoher Anteil der Betriebe zuzuordnen, s. Kapitel 2.1.4.



gelten, jedoch keine zusätzlichen landesspezifischen Mangelberufe. Es wird demnach ein Fachkräftemangel in einigen technischen Berufsfeldern, im Handwerk, in Bauberufen sowie in Gesundheits- und Pflegeberufen erwartet (BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT o.J.). Zur Situation im Pflegebereich wird auf das Kapitel 2.2.5 verwiesen.

Das Lohnniveau im Landkreis Cochem-Zell liegt im unteren Bereich verglichen mit anderen Regionen in Rheinland-Pfalz. Die Lohnkosten je Arbeitnehmer betragen 32.459€ (STALA 2018, S. 134). Erwähnenswert ist auch, dass der Lohnunterschied zwischen Männern und Frauen (Gender Pay Gap) im Landkreis Cochem-Zell den sechsthöchsten Wert in Rheinland-Pfalz aufweist (HÖCHST, M. u. G. WYDRA-SOMAGGIO 2018, S. 25).

### *Ziele*

Der Arbeitsmarkt am Standort Cochem-Zell soll den Bewohnern des Kreises vielfältige attraktive Beschäftigungsmöglichkeiten bieten. Gleichzeitig soll das Beschäftigungsangebot eine Anziehungswirkung über den Landkreis hinaus entfalten, was im Idealfall dazu führt, dass Arbeitnehmer ihren Wohnort im Landkreis Cochem-Zell wählen. Die ortsansässigen Unternehmen sollen in der Lage sein ihren Bedarf an Fachkräften und Auszubildenden zu decken. Die geringe Arbeitslosigkeit soll beibehalten werden und die Zahl der Empfänger von Transferleistungen niedrig bleiben.

## Bewertung der Ausgangssituation und Herausforderungen

<b>Gegenwart</b>	<b>Stärken</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Geringe Arbeitslosigkeit.</li> <li>▪ Hohe Beschäftigungsquote, auch bei Frauen und Ausländern.</li> <li>▪ Bereits existierende Projekte zur Fachkräftesicherung der ZaC, z.B. BeBEX oder das Tourismuscluster, s. auch Kapitel 2.1.4.</li> <li>▪ Sehr gute Betreuungsangebote und -quoten für Kleinkinder und Kinder.</li> <li>▪ Weitere Verbesserungen im Betreuungsangebot für Kinder geplant und dadurch perspektivisch eine verbesserte Vereinbarkeit von Beruf und Familie (Familienzeit 4.0).</li> <li>▪ Saisongeschäft im Tourismus bietet Nebenjobs für Schüler und Studenten.</li> <li>▪ Hohe Bindung der Fachkräfte an den Standort.</li> </ul>	<b>Schwächen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Unzufriedenheit der Unternehmen mit dem Fachkräfteangebot.</li> <li>▪ Arbeitsmarkt unterliegt starken saisonalen Schwankungen (Saisongeschäft).</li> <li>▪ Fehlen von Fachkräften v.a. im Tourismus, technischen Bereich, Handwerk und Baugewerbe sowie in Gesundheits- und Pflegeberufen.</li> <li>▪ Engpass bei Auszubildenden in Hotel- und Gaststättenbereich, Handel und handwerklich-technischem Bereich.</li> <li>▪ Niedriges Lohnniveau unattraktiv für Fachkräfte.</li> <li>▪ Fehlende Sichtbarkeit des Standorts für Fachkräfte.</li> </ul>
	<b>Chancen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Erhöhung der Beschäftigungsquoten, u.a. durch Ausbau der Beschäftigung von Frauen.</li> <li>▪ Integration von Geflüchteten in den Arbeitsmarkt.</li> <li>▪ Digitalisierung kann Personalbedarfe reduzieren.</li> <li>▪ Erhöhung der Sichtbarkeit als Arbeitsstandort, z.B. durch Standortmarketing oder Arbeitgebermarken.</li> <li>▪ Ausbildungsangebote und Schulungsstätten, um Anreize für junge Menschen zu schaffen.</li> </ul>	<b>Herausforderungen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Verringerung des Erwerbspersonenpotentials durch demographischen Wandel.</li> <li>▪ Demographischer Wandel führt auch zu Problemen bei Unternehmensnachfolge.</li> <li>▪ Verschärfung des Fachkräftemangels in o.g. Berufen.</li> <li>▪ Gewinnung von gut ausgebildeten Fachkräften, auch aus dem Ausland.</li> </ul>
<b>Zukunft</b>		

## Lösungsansätze zur Bewältigung der Herausforderungen und Anpassungsbedarfe

In verschiedenen Wirtschaftsbereichen zeichnet sich bereits heute ein Fachkräftemangel ab. Prognosen der Bundesagentur für Arbeit und der Plattform „Wegweiser Kommune“ gehen davon aus, dass sich die Situation für den Landkreis Cochem-Zell verschärft, sofern nicht aktiv dagegen gesteuert wird.

Die „Zukunftsallianz Cochem-Zell“ (ZaC) ist bereits aktiv geworden und hat sich die Gewinnung von Fachkräften als Ziel gesetzt. Aus dem Netzwerk sind Projekte hervorgegangen, die auf die Verbesserung des Fachkräfteangebots abzielen. Hierzu zählt das geplante Tourismuscluster, das im Speziellen Fachkräfte für die Hotel- und Gaststättenbranche sichern soll. Das Clusterkonzept ist wissenschaftlich erarbeitet und bietet große Chancen für die Region und die Branche – auch in Bezug auf eine Profilierung. Die Netzwerke tragen u.a. durch die Entwicklung von Projekten zu den Zielen dieses Kapitels bei und sollten daher weitergeführt werden.

Ein Projekt der Regionalen Pflegekonferenz und der „ZaC“ sind die sog. Pflegeaktionstage für Schüler. Weitere auf Gesundheit und Pflege gerichtete Projekte gibt es derzeit nicht und es zeigt sich ein dringender Handlungsbedarf. Zur Sicherung der künftigen pflegerischen und gesundheitlichen Versorgung im Landkreis bedarf es zunächst eines Versorgungskonzepts und anschließend gezielter Maßnahmen zur Gewinnung von Fachkräften.

Die Arbeitslosigkeit im Landkreis Cochem-Zell ist bereits auf einem niedrigen Stand, sodass an dieser Stelle nur eine geringe Menge an zukünftigen Fachkräften (Qualifizierungsmaßnahmen) zur Verfügung steht. Mehr Erfolg verspricht eine Erhöhung der Beschäftigungsquote beispielsweise über die Aufstockung der Arbeitszeit bei Teilzeitbeschäftigten oder die Gewinnung von Kräften aus der Stillen Reserve. Ein Weg hierzu ist es, den Arbeitsmarkt attraktiver zu gestalten, z.B. über die Vereinbarkeit von Beruf und Familie oder Beruf und Pflege. Diese Themen hängen jedoch nicht nur von den Arbeitgebern ab, sondern auch von gesetzlichen Regelungen sowie von Betreuungs- und Pflegeeinrichtungen. Die Kreisverwaltung Cochem-Zell hat die Bedarfe erkannt und ein Konzept „Familienzeit 4.0“ entwickelt, das Familien entlasten soll, zum Beispiel indem Betreuungsangeboten in den Ferien ausgeweitet werden. Nicht zu vergessen ist, dass sich die Attraktivität des Arbeitsmarkts für Frauen durch eine geschlechtergerechte Bezahlung erhöht (Equal Pay).

Das Fachkräfteangebot ließe sich ferner verbessern, indem die Sichtbarkeit des Standortes erhöht würde. Derzeit betreibt der Landkreis kein aktives Marketing für die Zielgruppe Fachkräfte, dabei besteht in einigen Berufen bereits ein Fachkräftemangel und in weiteren Bereichen ist er zu erwarten. Neben der allgemeinen Vermarktung des Wirtschafts- und Arbeitsstandortes Cochem-Zell ist die Etablierung von Arbeitgebermarken eine Möglichkeit zur Verbesserung der Sichtbarkeit und des Images. Ein übergreifendes Marketing kann die Maßnahmen für einzelne Wirtschaftsbereiche (z.B. im Tourismus) sinnvoll ergänzen.

Erste Maßnahmen wurden geplant oder angestoßen, angesichts des hohen Ausmaßes, das für den Fachkräftemangel erwartet wird, sollten weitere Aktivitäten ergänzt werden. Insbesondere der Bereich Gesundheit und Pflege muss fokussiert werden, s. oben.

### ***Standortrelevanz***

Die Versorgung der regionalen Wirtschaft mit Fachkräften ist ein entscheidender Faktor nicht nur für den Unternehmenserfolg, sondern auch für die Zukunft einer Region. Fachkräfte tragen wesentlich zur Produktionsleistung und -qualität eines Unternehmens bei. Insbesondere für den im Landkreis Cochem-Zell stark vertretenen tertiären Sektor spielen qualifizierte Fachkräfte daher eine entscheidende Rolle. Qualifiziertes Personal steigert die Innovationskraft eines Unternehmens und gibt potentiell Impulse für das Unternehmen oder auch für die Region. So kommt es zu Unternehmenswachstum und einer Aufwärtsspirale. Bei einem Mangel an Fachkräften ist eine gegenläufige Entwicklung zu erwarten: die Entwicklung von Innovationen wird häufig zurückgestellt und die Mitarbeiter müssen Mehrarbeit leisten, was zu negativen Auswirkungen wie einem erhöhten Krankenstand führen kann. Die Spirale wendet sich abwärts.

Für den Landkreis Cochem-Zell sind in bestimmten Branchen Personalengpässe zu erwarten. Es wird deutlich, dass die aktive Gegensteuerung für die Zukunft der Region entscheidend ist. Da die Fachkräftefrage eine Hebelwirkung beinhaltet, lohnt es sich eine Bandbreite an koordinierten Ansätzen zu verfolgen.

### Beitrag zu Nachhaltigkeitszielen

smart	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Qualifizierte Fachkräfte stärken die Innovationskraft der Unternehmen.</li></ul>	<input checked="" type="checkbox"/>
resilient	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Ein ausreichendes Angebot an qualifizierten Fachkräften trägt zu einer starken Wirtschaft bei und erhält bzw. stärkt die Wettbewerbsfähigkeit.</li></ul>	<input checked="" type="checkbox"/>
fair		<input type="checkbox"/>

### Schlüsselprojekte

Die Ziele dieses Kapitels können durch die Weiterführung der Wirtschaftsnetzwerke (s. Kapitel 2.1.4) und die Umsetzung des bereits vorhandenen Projekts „Familienzeit 4.0“ erreicht werden.

In den Workshops wurde zusätzlich die Idee eines Standortmarketings eingebracht und festgestellt, dass auch die Entwicklung eines medizinischen Versorgungskonzepts einen Grundstein für die Fachkräfteversorgung legen kann.

## 2.1.4 Wirtschaftsnetzwerke

### Ausgangssituation

Bei Betrachtung der Wirtschaftsstruktur am Standort Cochem-Zell können drei Schwerpunktbereiche identifiziert werden: das sind das Gastgewerbe, der Handel (inkl. Reparatur von KFZ) und das Baugewerbe. Diesen drei Bereichen können mehr als die Hälfte der Betriebe zugeordnet werden (STALA 2018, S. 58).

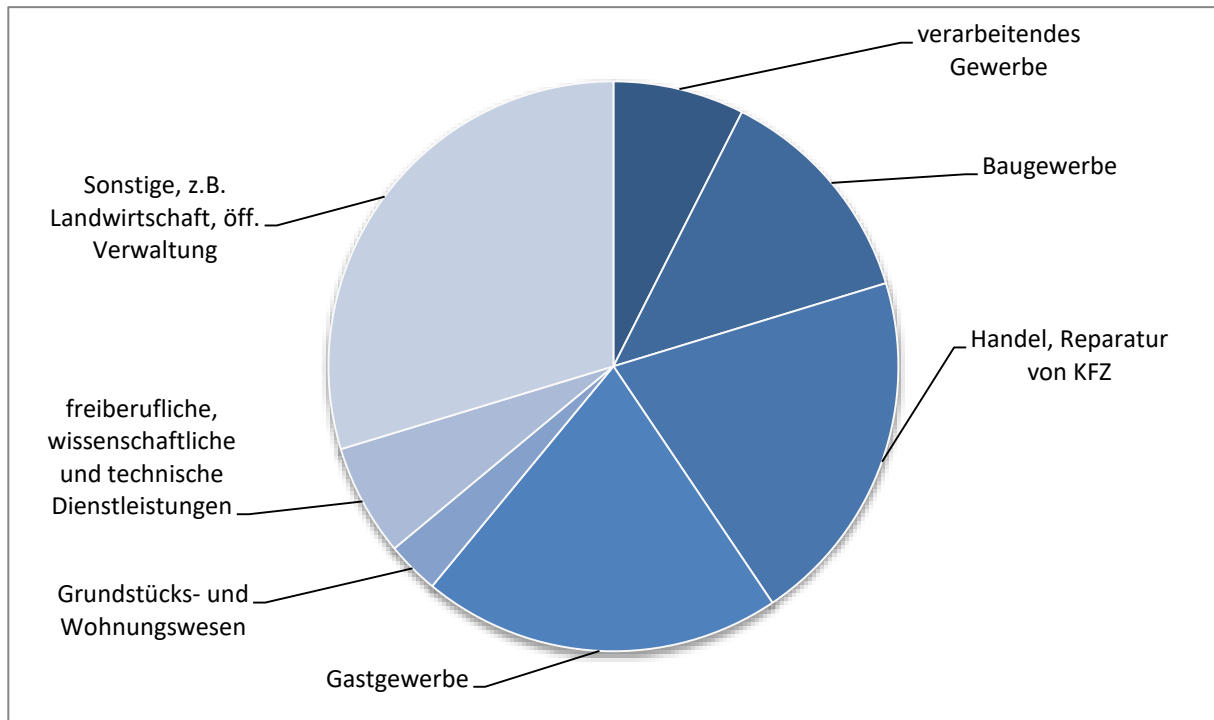


Abbildung 8: Unternehmen am Standort Cochem-Zell nach Wirtschaftszweigen



Abbildung 9: Branchenstandortquotienten (MODULDREI 2018)

Die Mehrzahl der ansässigen Betriebe kann folglich Netzwerkpartner entlang ihrer Wertschöpfungskette, innerhalb der gleichen Branche oder bei ähnlichen Problemlagen, finden. Dies wird am Beispiel der unbesetzten Ausbildungsstellen deutlich, die branchenübergreifend ein Problem darstellen (s. Kapitel 2.1.3).

Um die bestehenden Kompetenzen und Stärken in der Region zu bündeln und um attraktive Rahmenbedingungen für das Leben und Arbeiten im Landkreis zu schaffen, gründeten regionale Akteure in 2014 gemeinsam die Zukunftsalianz Cochem-Zell (ZaC). Mit fast 50 Netzwerkpartnern gegründet, umfasst das Netzwerk aktuell 144 Partner aus Bildung, Wirtschaft, Verbänden, dem öffentlichen Sektor und anderen Bereichen. Eines der Hauptthemenfelder ist seit Beginn die Fachkräftesicherung am Standort. Diese soll u.a. durch die Verzahnung der Aktivitäten sowie den Wissens-, Erfahrungs- und Ideenaustausch gelingen, jedoch auch über konkrete Projektarbeit. Die Bedeutung des Themas wird an dem eigens eingerichteten Arbeitskreis „Fachkräftesicherung und Qualifizierung im Gastgewerbe“ deutlich. Aktuelle Projekte des ZaC-Netzwerks sind z.B. die Berufs- und Betriebsexpedition (BeBEX) oder „Ausbildung Plus“ für das Hotel- und Gastronomiegewerbe (KREISVERWALTUNG COCHEM-ZELL 2018a). Seit Anfang 2019 befindet sich das Projekt „Tourismuscluster“ in der dreijährigen Pilotphase.



Abbildung 10: Logo ZaC

Der Landkreis Cochem-Zell beabsichtigt den Aufbau eines Tourismusclusters und verfolgt dabei als übergeordnetes Ziel die Fachkräftesicherung in der Tourismusbranche zum Erhalt und zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit. Hierzu ist eine regionale Bündelung, effektive Vernetzung und bedarfsorientierte Ergänzung der Aktivitäten notwendig, die für die teilnehmenden Unternehmen und Einrichtungen zu einem Mehrwert führt. Anknüpfend an die regionalen Gegebenheiten soll der Landkreis als erste Adresse in der Ausbildung gastgewerblicher und touristischer Fachkräfte mit überregionaler Strahlwirkung etabliert werden. Neben der Fachkräftesicherung beschäftigt sich das Projekt mit Themen wie Saisonverlängerung, Unternehmensnachfolge und Sanierungsstau.

An der Schnittstelle zwischen den Schulen und den Betrieben besteht das Netzwerk SCHULEWIRTSCHAFT, das sich vorwiegend aus Lehrkräften und Unternehmensvertretern zusammensetzt. Das Netzwerk verbindet die Schul- und Arbeitswelt und hilft beim gegenseitigen Verständnis für die Themen der Netzwerkpartner. Die Partnerschaft fördert die ökonomische Bildung, indem Schüler und Lehrkräfte Einblicke in die Wirtschafts- und Arbeitswelt erhalten. Dies geschieht beispielsweise im Rahmen von Praktika oder Betriebsbesichtigungen, bei deren Organisation das Netzwerk unterstützt. Die Betriebe lernen wiederum die Aufgaben, Methoden und Handlungsrahmen der Schulen kennen und können aktives Nachwuchsmarketing betreiben (LVU o.J.).

### Ziele

Im Landkreis soll es einen Branchenmix mit vielfältigen Beschäftigungsmöglichkeiten geben. Den Unternehmen wird dadurch ein Erfahrungs-, Wissens- und Ideenaustausch ermöglicht, der durch unterschiedliche Ideen und Herangehensweisen zu einer positiven Entwicklung der Unternehmen und des Standorts beiträgt. Der vertrauensvolle Austausch in lebendigen Netzwerken motiviert die Akteure, sich gemeinsam für den Standort Cochem-Zell einzusetzen.

### Bewertung der Ausgangssituation und Herausforderungen

<b>Gegenwart</b>	<b>Stärken</b>	<b>Schwächen</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ „ZaC-Netzwerk“ verbindet branchenübergreifend 144 Partner Motivation der „ZaC-Partner“, sich für den Standort einzusetzen.</li> <li>▪ „ZaC-Netzwerk“ setzt konkrete Projekte um.</li> <li>▪ Betriebe können Netzwerkpartner entlang ihrer Wertschöpfungskette, innerhalb der gleichen Branche oder bei ähnlichen Problemlagen finden</li> <li>▪ Wissenschaftlich fundierte Planungen für ein Tourismuscluster, die in die Umsetzung starten.</li> </ul>	
<b>Zukunft</b>	<b>Chancen</b>	<b>Herausforderungen</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Netzwerkpartner können öffentlichkeitswirksam als Fürsprecher für den Standort werben.</li> <li>▪ Fokussierung persönlicher Kommunikation, um sich von anderen Standorten abzusetzen.</li> <li>▪ Durch ein Tourismuscluster können weitere (touristische) Betriebe motiviert werden, sich weiterzuentwickeln und sich zukunftsgerichtet aufzustellen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Stetige Erweiterung der Netzwerke.</li> <li>▪ Aktualität, der behandelten Themen beibehalten.</li> </ul>

### Lösungsansätze zur Bewältigung der Herausforderungen und Anpassungsbedarfe

Im Landkreis Cochem-Zell wurde die Zukunftsallianz Cochem-Zell wurde als branchenübergreifendes Netzwerk etabliert, um dem Fachkräftemangel entgegen zu wirken. Doch auch andere Themen rund um das Unternehmen finden Platz im gegenseitigen Austausch. Für die Hotel- und Gastronomiebranche wurde ein Tourismuscluster konzipiert, welches Anfang 2019 in die Umsetzung startete. Für den Erfolg der Netzwerke ist es wichtig, dass sie ihre Aktualität beibehalten.

### Standortrelevanz

Für Unternehmen bieten Wirtschaftsnetzwerke gleich mehrere Vorteile: Im Netzwerk finden sie Lieferanten, Kunden und weitere Geschäftskontakte, mit denen sie sich über ihre Produkte austauschen können. Der Austausch birgt Potentiale zur Verbesserung der Produkte oder auch zu Innovationen, die sich nicht nur auf ein Unternehmen auswirken, sondern auf die gesamte (regionale) Wertschöpfungskette. Ein Netzwerk ermöglicht die Weitergabe informellen Wissens, zu dessen Austausch es unter anderen Umständen möglicherweise nicht gekommen wäre und das andere Unternehmen inspiriert und motiviert. So können Kooperationen entstehen und gemeinsam Ziele effizienter erreicht werden.

Da in den Netzwerken im Landkreis Cochem-Zell auch Kammern und Verbände vertreten sind, können einerseits die Bedarfe der Unternehmen schnell an ihre Interessensvertreter weitergegeben

werden und andererseits haben Unternehmen auch einen direkten Zugriff auf deren Beratungs- und Förderangebote.

Die Netzwerke führen indirekt dazu, dass die Partner ihre Region und dessen unternehmerische Vielfalt mit anderen Augen sehen. So kommt es zu einer Bewusstseinsbildung für die Unternehmen und den Standort Cochem-Zell. Die Netzwerkpartner wirken im geschäftlichen und privaten Umfeld als Multiplikatoren. Teilweise wirken Wirtschaftsnetzwerke direkt auf den Standort und dessen Attraktivität, z.B. das Tourismuskcluster, das Cochem-Zell als Arbeitsstandort stärken soll.

### *Beitrag zu Nachhaltigkeitszielen*

smart		<input checked="" type="checkbox"/>
resilient	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Gutes Fachkräfteangebot stabilisiert die Wirtschaft</li> <li>▪ Das Ziel der intakten Städte und Dörfer beinhaltet ansässige Unternehmen, die sich vor Ort nur halten können, wenn ausreichend Fachkräfte vorhanden sind.</li> <li>▪ Regionale Wirtschaftskreisläufe bleiben erhalten</li> </ul>	<input checked="" type="checkbox"/>
fair	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Jungen Generation Ausbildungs- und Arbeitsplätze in der Region zu bieten, bedeutet auch, ihnen eine Zukunft am Standort bieten zu können</li> </ul>	<input checked="" type="checkbox"/>

### *Schlüsselprojekte*

Aus dem Themenbereich „Wirtschaftsnetzwerke“ bleibt die Betreuung des ZaC-Netzwerks eine wichtige Aufgabe. Dabei gilt es, die Aktualität und den Mehrwert des Netzwerks beizubehalten. Aktuelle Themen können sich u.a. aus diesem Konzept ergeben. Daneben birgt das Konzept zum Tourismuskcluster erhebliche Potentiale für den Standort und wird umgesetzt.



## 2.1.5 Förderungen

### *Ausgangssituation*

Für Unternehmen und Existenzgründer stehen im Landkreis mehrere Fördermöglichkeiten zur Verfügung. Neben den breit angelegten Förderprogrammen der Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) und der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) gibt es im Landkreis einige spezielle Angebote und Besonderheiten, die nachfolgend dargestellt werden.

### GRW-Förderungen

Der Landkreis Cochem-Zell ist in der aktuellen Förderperiode (2014-2020) Teil des Fördergebiets der Bund-Länder-Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW-Fördergebiet). Für kleine und mittlere Betriebe, die im Landkreis investieren möchten, eröffnen sich somit Möglichkeiten, Zuschüsse von bis zu 20% zu erhalten. Gefördert werden die Errichtung oder Erweiterung von Betriebsstätten sowie Investitionen zur Diversifizierung oder Änderung des Produktionsprozesses. In den angrenzenden Landkreisen ist eine solche Förderung nicht möglich, da nur ausgewählte, strukturschwache Regionen zu der Gebietskulisse gehören. (ISB 2018).

### LEADER-Förderungen

Über das rheinland-pfälzische Entwicklungsprogramm EULLE können Projektträger im Landkreis auf europäische Fördermittel aus dem ELER-Fonds zugreifen. Ein Teil der Fördermittel wird nach dem sog. LEADER-Ansatz vergeben, in dem Projekte förderfähig sind, die einer Lokalen Integrierten Ländlichen Entwicklungsstrategie (LILE) entsprechen. Der Landkreis Cochem-Zell ist Bestandteil von drei unterschiedlichen LEADER-Regionen mit ihrer jeweiligen LILE und den jeweiligen lokalen Aktionsgruppen (LAGs): LAG Mosel, LAG Hunsrück und LAG Vulkaneifel. Diese drei Regionen decken das gesamte Kreisgebiet ab. Die Förderung zeichnet sich durch einen bottom-up-Ansatz aus, der regionale Akteure in die Erstellung der Entwicklungsstrategie und in die Projektauswahl einbindet (KREISVERWALTUNG COCHEM-ZELL o.J.b).



Abbildung 11: Logo LEADER-Förderansatz

Über das EULLE-Programm werden in Rheinland-Pfalz auch Maßnahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK) umgesetzt. Kleinstunternehmen der Grundversorgung (GAK 8.0) sowie Einrichtungen für lokale Basisdienstleistungen (GAK 9.0) werden nach dem LEADER-Ansatz gefördert unter der Maßnahme M19.2 „Umsetzung der LILE“. Die zwei Förderbereiche werden unter dem Förderprogramm lokale ländliche Entwicklung (FLLE 2.0) zusammengefasst (ADD o.J.).

### Förderungen für Existenzgründer

Für Existenzgründer gibt es spezielle Angebote mit angepassten Konditionen. Dazu zählen das Beratungsprogramm der Investitions- und Strukturbank (ISB), der ERP-Gründerkredit, Gründerzuschüsse der Bundesagentur für Arbeit, Crowdfunding-Angebote, Bürgschaften oder eine Beteiligung der Mittelständischen Beteiligungsgesellschaft Rheinland-Pfalz mbh (MBG). Um den Überblick über die Angebote zu behalten, werden Existenzgründer von der Wirtschaftsförderung des Landkreises Cochem-Zell unterstützt. Der Teil des Landkreises, der zur LEADER-Region Vulkaneifel gehört, kann die Ange-

bote der Initiative „Gründen auf dem Land“ wahrnehmen. Das Projekt erweitert die vorhandenen Angebote um gezielte Beratungen und Veranstaltungen und bietet eine individuelle Begleitung des Gründungsverfahrens an. Zusätzlich können die Gründer auf „ThemenTreffs“ Netzwerke aufbauen oder erweitern (WIRTSCHAFTSFÖRDERUNGSGESELLSCHAFT VULKANEIFEL MBH O.J.).

#### Förderung des Barrierefreien Tourismus

Seit Beginn des Jahres 2019 können gewerbliche Beherbergungs- und Gastronomiebetriebe sowie Campingplätze eine Förderung beantragen, um Ausgaben zur Schaffung der Barrierefreiheit anteilig zu finanzieren. Nachdem ein Teil des Landkreises Cochem-Zell bereits seit 2014 Teil einer Modellregion war, wurde die Förderung nun auf das gesamte Bundesland ausgeweitet. Ein Ziel der Förderung ist es, die Betriebe insofern zu modernisieren, dass eine Zertifizierung der Barrierefreiheit möglich ist (ISB o.J.).

#### Dorferneuerung

Neben öffentlichen Bauherren und Privatpersonen gibt es auch für Unternehmen die Möglichkeit, eine Förderung aus Mitteln der Dorferneuerung zu erhalten. Mithilfe der Förderung können Betriebe bauliche Maßnahmen durchführen, sofern sich ihre Betriebsstätte in einem ortsbildprägenden Gebäude im Ortskern befindet. Ein Ziel der Förderung ist in diesem Fall die Erhaltung bzw. Schaffung wohnstättennaher Arbeitsplätze und die Sicherung der örtlichen Grundversorgung. Die Beratung der Antragsteller und die Betreuung der Verfahren erfolgt durch die Mitarbeiter des Bereiches „Dorferneuerung“ bei der Kreisverwaltung Cochem-Zell.



Abbildung 13: Beispiel einer Förderung aus dem Programm Dorferneuerung (KREISVERWALTUNG COCHEM-ZELL)

### Beratungsangebote der Wirtschaftsförderung

Die Wirtschaftsförderung des Landkreises und die jeweiligen Ansprechpartner der Verbandsgemeinden stehen Unternehmen in beratender und koordinierender Funktion zur Seite. Die Unternehmen des Landkreises können sich dort zu allen standortrelevanten Themen beraten lassen. Ansiedlungswillige Unternehmen werden beim Ansiedlungsverfahren begleitet und persönlich betreut. Zudem gibt es spezielle Beratungsangebote für Existenzgründer in Zusammenarbeit mit der Industrie- und Handelskammer oder der Handwerkskammer. Die Angebote der Wirtschaftsförderung erstrecken sich von Informationen zu Gewerbeflächen über Fördermittelberatung hin zu aktuellen Themen aus der Region und der Wirtschaft.

### **Ziele**

Über das Instrument der Förderungen sollen Impulse in der Region gesetzt und Projekte ermöglicht werden, die zur gesamtwirtschaftlichen Entwicklung der Region beitragen. Damit die Unternehmen zielgerichtet unterstützt werden können, informiert und berät die Wirtschaftsförderung des Landkreises zu den Fördermöglichkeiten. Der Service der Wirtschaftsförderung zeichnet sich durch persönliche und qualifizierte Beratung sowie eine vertrauensvolle Zusammenarbeit aus.

### **Bewertung der Ausgangssituation und Herausforderungen**

<b>Gegenwart</b>	<b>Stärken</b>	<b>Schwächen</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Wirtschaftsförderung steht Unternehmen beratend zur Seite.</li> <li>▪ Dorferneuerung und GRW-Förderung forcieren die Schaffung von Arbeitsplätzen und entsprechen damit aktiver Strukturpolitik.</li> <li>▪ Die Initiative „Gründen auf dem Land“ greift das Thema Existenzgründung gesondert auf und verleiht ihm damit bessere Sichtbarkeit.</li> <li>▪ Der Landkreis zählt zum GRW-Fördergebiet.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Komplexe Förderlandschaft mit teils recht bürokratischen Antragsverfahren bildet eine Hürde für Gründer.</li> <li>▪ Anforderungen der GRW-Förderung (z. B. überregionaler Absatz) können vielfach nicht erfüllt werden, sodass Fördermöglichkeiten für einen Großteil der Unternehmen unzureichend sind. GRW-Förderung ist für Großunternehmen ausgeschlossen.</li> <li>▪ Haushaltsituation des Landkreises ermöglicht kein eigenes Wirtschaftsförderungsprogramm.</li> </ul>
<b>Zukunft</b>	<b>Chancen</b>	<b>Herausforderungen</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Als Modellregion für Förderprogramme ergeben sich Wettbewerbsvorteile.</li> <li>▪ Bündelung von Kompetenzen in einer Wirtschaftsförderungsgesellschaft.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Transparenz der Angebote schaffen.</li> <li>▪ Effiziente Nutzung der Förderprogramme.</li> </ul>

### **Lösungsansätze zur Bewältigung der Herausforderungen und Anpassungsbedarfe**

Die Transparenz der Förderangebote ist eine stetige Aufgabe der Wirtschaftsförderung und erfolgt durch Einzelfall-Beratungen. Dieses Angebot sollte die Wirtschaftsförderung beibehalten und dabei den neuesten Stand des Förderangebots kennen. Um die Suche nach Flächen und die weiteren Schritte bis zur Eröffnung einfacher zu gestalten, könnte eine One-stop-Lösung wie ein einheitliches Genehmigungsmanagement, das bei Fragen der Gewerbeanmeldung bis zum Brandschutz unter-

stützt, einen Vorteil gegenüber anderen Standorten bieten. Eine inhaltliche Verknüpfung mit dem geplanten Standortmarketing bietet sich an.

Für die Finanzierung kleinerer struktureller Entwicklungsmaßnahmen, wie sie z.B. aus dem Zukunfts-Check Dorf entstehen, gibt es bisher keine Fördermöglichkeiten. Die Maßnahmen sind aus den Haushalten der Gemeinden zu finanzieren.

### *Standortrelevanz*

Die Beratungsangebote und Förderungen unterstützen die lokale Wirtschaft sowie weitere private und öffentliche Projektträger. Die Stärkung und Erhaltung regionaler Wirtschaftskreisläufe dient der Bereitstellung regionaler Arbeitsplätze und sichert die Grundversorgung in den Gemeinden. Bei einer Förderung der Dorferneuerung oder aus GRW-Mitteln ist die Schaffung von Arbeitsplätzen eine Voraussetzung für die Förderung. Dies führt zu einer Stärkung des Landkreises Cochem-Zell als Arbeitsort. Wie ein LEADER-gefördertes Projekt verdeutlicht, können die gesamtwirtschaftlichen Effekte noch viel höher ausfallen: die Hängeseilbrücke in der Geierlay erzeugt eine erhebliche touristische Anziehungskraft.

Regionsspezifische Angebote sowie die Teilnahme an Förderprogrammen als Modellregion eröffnen den Unternehmen Unterstützung, die sie in anderen Regionen nicht erhalten.

### *Beitrag zu Nachhaltigkeitszielen*

smart		<input type="checkbox"/>
resilient	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Stärkung der regionalen Wirtschaft durch Zuwendungen und Erhaltung regionaler Wirtschaftskreisläufe.</li> </ul>	<input checked="" type="checkbox"/>
fair	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Sicherung von wohnstättennahen Arbeitsplätzen, auch für kommende Generationen</li> </ul>	<input checked="" type="checkbox"/>

### *Schlüsselprojekte*

In den Workshops wurde erarbeitet, dass ein „Einheitlicher Ansprechpartner für Unternehmen“ das Angebot der Wirtschaftsförderung sinnvoll erweitern kann. Die Bündelung von Kompetenzen in einer Wirtschaftsförderungsgesellschaft könnte zur Steigerung der Effizienz beitragen. Hierzu wurde im ersten Schritt eine Arbeitsgruppe angeregt.

## 2.2 Lebenswerte Heimat

Der nachfolgende Abschnitt umfasst Themen, die vor allem für die Bürger des Landkreises sowie für potentielle Neubürger relevant sind. Diese Themen sind teils deckungsgleich mit sog. weichen Standortfaktoren, die nicht quantifizierbar sind und daher nicht in betriebswirtschaftliche Rechnungen einbezogen werden. Die Bedeutung weicher Standortfaktoren nimmt jedoch für Unternehmen zu, da diese sich in einem immer dringlicher werdenden Wettbewerb um Fachkräfte wiederfinden und diese ihre Entscheidungen an weichen Standortfaktoren wie der Lebensqualität ausrichten.

### 2.2.1 Wohnen

#### Ausgangssituation

Die meisten Menschen im Landkreis Cochem-Zell wohnen in einer dörflichen Struktur. Der Landkreis besteht aus 89 Gemeinden, von denen der überwiegende Teil weniger als 1.000 Einwohner umfasst (s. Abbildung 14). Die drei Teilregionen des Landkreises Cochem-Zell führen zu einer Vielzahl an unterschiedlichen Ortsbildern mit unterschiedlichen Siedlungsdichten, einer unterschiedlichen Wohnumgebung und zu Unterschieden bei wohnortnahen Erholungsflächen.

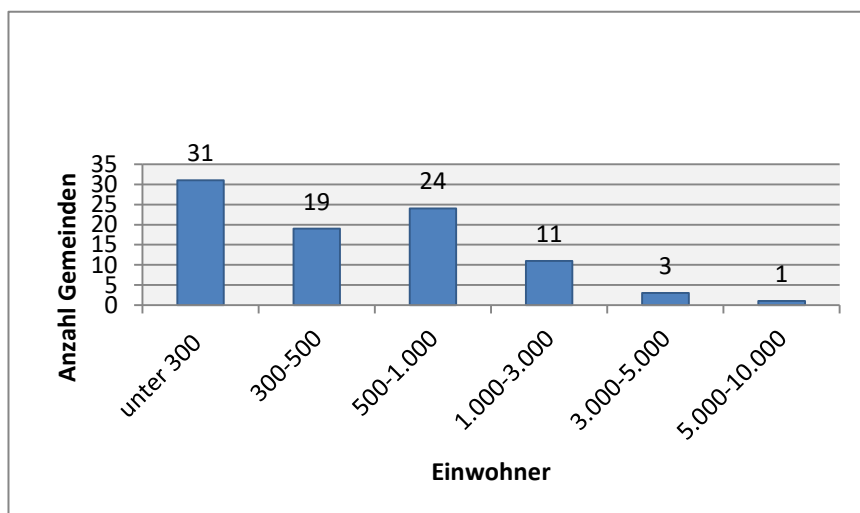


Abbildung 14: Gemeinden im Landkreis Cochem-Zell nach Größenklassen, Stichtag 31.12.2017 (StaLa o.J. g)

Die Gebäude- und Wohnungszählung im Rahmen des Zensus 2011 zählte 23.014 Wohngebäude (STALA 2014, S. 6). Der fortgeschriebene Wert weist 23.260 Wohngebäude für das Jahr 2017 aus, davon sind überdurchschnittliche 80% Einfamilienhäuser (Rheinland-Pfalz: 72,9%). Insgesamt gibt es im Landkreis 31.047 Wohnungen<sup>12</sup> mit einer durchschnittlichen Größe von 115m<sup>2</sup>. Im bundesweiten Vergleich liegt die Wohnfläche je Wohnung mehr als 20m<sup>2</sup> über dem Durchschnitt (Deutschland: 91,7m<sup>2</sup> je Wohnung). Die Wohnfläche je Einwohner liegt im Landkreis bei 57,9m<sup>2</sup>, was einem der höchsten Werte in ganz Deutschland entspricht (Deutschland: 46,5m<sup>2</sup>/Einwohner; STALA o.J. f; DESTA-TIS 2018, S. 583).

Die Entwicklung weiterer Bauflächen erfolgt schwerpunktmäßig im Außenbereich durch Ausweisung von Baugebieten. Die weitere Flächeninanspruchnahme wird begrenzt durch Schwellenwerte für Wohnraumflächenentwicklung aus dem Regionalen Raumordnungsplan, die sich an der absehbaren demographischen Entwicklung orientieren und eine nachhaltige Entwicklung gewährleisten sollen.

<sup>12</sup> Hierzu zählen auch Einfamilienhäuser. Fortgeschriebener Wert des Zensus 2011.

Für die weitere Ausweisung von Baugebieten müssen zudem Ausgleichsflächen durch die Gemeinden bereitgestellt werden, was in einem Teil der Gemeinden zu einer Herausforderung wird. In manchen Ortsgemeinden führen Einzelbauwünsche am Ortsrand zu einer unkoordinierten Erweiterung in den Außenbereich. Außenentwicklung schwächt tendenziell die Ortskerne, deren Funktionalität durch den demographischen Wandel bereits gefährdet ist. Eine Abstimmung auf Ebene der Verbandsgemeinden kann zu einer koordinierten Entwicklung beitragen.

Im Rahmen des Zensus 2011 wurden weitere Charakteristika des Wohnraums im Landkreis Cochem-Zell festgestellt. Die Gebäude mit Wohnraum wurden zu 21% vor 1919 gebaut. Dieser Wert liegt ca. 7% über dem Bundesdurchschnitt und entspricht einem durchaus nennenswerten Anteil an historischen und oft ortsbildprägenden Gebäuden. Die historische Bausubstanz kann jedoch neben der Topographie eine der Ursachen für den Mangel an barrierefreiem Wohnraum sein. Überdurchschnittlich ist ebenfalls die Eigentümerquote<sup>13</sup>, die mit 70% erheblich über dem Landes- und Bundesdurchschnitt liegt (57,1% bzw. 45,9%). Die Leerstandsquote lag am Zensus-Stichtag bei 5,8% und ca. anderthalb Prozentpunkte über dem Landes- und Bundesdurchschnittswert (STALA 2014, S. 12, 17f.).

Die Immobilienkaufpreise lagen im Jahr 2018 durchschnittlich bei 1.118,70€/m<sup>2</sup> für Eigentumswohnungen bzw. bei 1.006,60€/m<sup>2</sup> bei Häusern. Damit sind die Preise 21% bzw. 24% niedriger als im rheinland-pfälzischen Durchschnitt. Die Miete einer Wohnung beträgt im Durchschnitt 5,33€/m<sup>2</sup> während ein Haus für 5,18€/m<sup>2</sup> gemietet werden kann. Die Mietpreise liegen 9,7% bzw. 12% unterhalb des durchschnittlichen Preises in Rheinland-Pfalz (IMMOBILIEN SCOUT GMBH 2019). Auch die Bodenrichtwerte liegen weit unter den Preisen im nächsten Ballungsraum Koblenz.<sup>14</sup> Die Preise für Baugrundstücke differieren stark anhängig von der Lage der Grundstücke. Vereinzelt werden Baugrundstücke ab ca. 18,00€/m<sup>2</sup> angeboten. In den Höhenlagen in Eifel und Hunsrück kosten Baugrundstücke häufig zwischen 30€/m<sup>2</sup> und 40€/m<sup>2</sup>. In den Gemeinden entlang der Mosel können Preise zwischen 50€/m<sup>2</sup> und 80€/m<sup>2</sup> erzielt werden. Spitzenpreise erzielen besonders attraktiv gelegene Grundstücke sowie insbesondere in jüngster Zeit Grundstücke mit guter Anbindung an die Autobahn.<sup>15</sup>

Für die Umnutzung und nachhaltige Sanierung älterer leerstehender Gebäude, für die Erneuerung bzw. den Aus- und Umbau älterer Gebäude besteht die Möglichkeit diese Maßnahmen aus Mitteln der Dorferneuerung mit 30% zu fördern. Für einkommensschwache Haushalte ergibt sich die Möglichkeit der sozialen Wohnraumförderung. Die öffentlichen Flächen können mit Mitteln der öffentlichen Dorferneuerung saniert werden (s. Kapitel 2.1.5).

Das Wohnumfeld und die Infrastruktur im Dorf werden aktuell mit mehreren Projekten entwickelt. Eines ist der sog. ZukunftsCheck Dorf, der auf die Fortschreibung der Dorferneuerungskonzepte unter Prozessbegleitung des Landkreises Cochem-Zell zielt. Das Projekt wird in 40 der 89 Ortsgemeinden durchgeführt und aktiviert die Bürger Handlungsfelder zu benennen und Projekte umzusetzen. Ein weiteres Projekt, das dem Ausbau der Infrastruktur dient, ist die Errichtung von Nahwärmenetzen in ausgewählten Energiedörfern (s. Kapitel 2.4). Das Projekt „Smartes Wohnen im Alter“ soll Bürgern mit abnehmender bzw. eingeschränkter Mobilität ein mobiles, eigenständiges und selbstbestimmtes Leben ermöglichen, sodass das Wohnen in einer dörflichen Struktur weiterhin für sie möglich ist (s. Kapitel 2.2.2).

---

<sup>13</sup> Eigentümerquote: Anteil der von Eigentümern selbst bewohnten Wohnungen an allen bewohnten Wohnungen in Wohngebäuden ohne leerstehende Wohnungen und Ferienwohnungen.

<sup>14</sup> Erhebung im Bodenrichtwertinformationssystem Rheinland-Pfalz, BORIS.rlp.

<sup>15</sup> Online-Erhebung.

## Ziele

Im gesamten Landkreis soll attraktiver Wohnraum bereitgestellt werden. Bei Entwicklung der Flächen soll das Verhältnis der Flächennutzung (Wohnen, Landwirtschaft etc.) im Wesentlichen beibehalten werden. Die Ortskerne sollen gestärkt werden und der Zersiedelung entgegengewirkt werden (Innenentwicklung vor Außenentwicklung).

## Bewertung der Ausgangssituation und Herausforderungen

<b>Gegenwart</b>	<b>Stärken</b>	<b>Schwächen</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Größe der Wohnungen und die Wohnfläche je Einwohner sind stark überdurchschnittlich.</li> <li>▪ Einfamilienhausstruktur bietet Entfaltungsräume.</li> <li>▪ Günstigere Mietpreise und Immobilienkaufpreise als im RLP-Durchschnitt.</li> <li>▪ Ortsstruktur mit historischen Altgebäuden.</li> <li>▪ Projekte des Landkreises unterstützen die Gestaltung des Wohnumfelds und der dörflichen Infrastruktur.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Wohnflächen werden z.T. durch touristische Zwecke genutzt.</li> <li>▪ Die Topographie bedingt z.T. dass keine Ausweisung von Bauflächen mehr erfolgen kann und führt zu erhöhten Erschließungskosten (Hanglagen).</li> <li>▪ Außenentwicklung führt zu erhöhtem Flächenverbrauch und schwächt Ortskerne.</li> <li>▪ Mangel an barrierefreiem Wohnraum und Wohnungen mit kleiner Fläche (z.B. für Single-Haushalte).</li> </ul>
<b>Zukunft</b>	<b>Chancen</b>	<b>Herausforderungen</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Die im Projekt ZukunftsCheck Dorf erarbeiteten Dorferneuerungskonzepte ermöglichen Zuwendungen für private Baumaßnahmen.</li> <li>▪ Nutzung digitaler Angebote zur Vermarktung aller Bauflächen des Kreises auf einer Plattform. Attraktive Darstellung der Flächen mittels neuer Technik, z.B. Drohnen-Aufnahmen. Vermarktung der Flächen im Rahmen des Standortmarketings.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Erhalt der dörflichen Infrastruktur (z.B. Wasser- und Energieversorgung) bei Bevölkerungsrückgang.</li> <li>▪ Sanierung und Gestaltung der Bestandsgebäude in Ortskernen, sodass sie heutigen Wohnansprüchen genügen.</li> </ul>

## Lösungsansätze zur Bewältigung der Herausforderungen und Anpassungsbedarfe

Rückläufige Bevölkerungszahlen bedingen einen strukturellen Wandel und sorgen dafür, dass der Erhalt der dörflichen Infrastruktur aktiv gestaltet werden muss, um das Dorf als attraktiven Lebensort zu erhalten.

Der weitere Flächenverbrauch im Außenbereich wird derzeit durch Instrumente des Raumordnungsrechts, wie die an der demographischen Entwicklung ausgerichteten Schwellenwerte für die Ausweisung neuer Baugebiete, begrenzt.

Die Gestaltung der Bestandsgebäude in Ortskernen, sodass sie heutigen Wohnansprüchen genügen, fordert den einzelnen Bauherrn. Es handelt sich häufig um herausfordernde und teils auch kostspielige Projekte. Informationen hierzu bietet die Stiftung Baukultur. Eine finanzielle Unterstützung kann

bei Vorliegen der Fördervoraussetzungen durch Mittel der privaten Dorferneuerung erfolgen. Ergänzend hierzu bietet die öffentliche Dorferneuerungsförderung Anreize zur Umgestaltung öffentlicher Flächen. Vor dem Hintergrund der demographischen Veränderungen empfiehlt es sich, weitere Anreize zur Wohnraumentwicklung zu schaffen, z.B. zur Belegung von Leerständen oder zur Schaffung von mietbarem Wohnraum.

### **Standortrelevanz**

Aus Sicht der Bürger entsprechen Bau- und Wohnflächen dem, was Gewerbeflächen für die Wirtschaft sind: sie stellen einen entscheidenden Standortfaktor dar. Die Größe, Qualität und Umgebung des Wohnraumes sind häufig emotional besetzt und schaffen Lebensqualität. Schließlich ist der Wohnraum für viele Menschen der Ort, an dem sie sich am wohlsten fühlen und sich entfalten können. Wohnraum entspricht insofern einem Stück Heimat. Wenn ein Standort Heimat für seine Bürger und für Neubürger sein möchte, dann bedarf es folglich eines ansprechenden Wohnraumangebots für alle Lebensstypen und Altersgruppen.

Der Landkreis Cochem-Zell besitzt zeichnet sich durch eine hohe Wohnfläche je Wohnung und je Einwohner aus. Das große Platzangebot kombiniert mit niedrigen Preisen stellt ein hohes Abgrenzungspotential gegenüber städtischen Räumen dar.

Auch aus Unternehmensicht ist das Wohnraumangebot ein relevanter Faktor, der mit dem Fachkräftewettbewerb korreliert. Durch den immer stärker werdenden Wettbewerb um Fachkräfte gewinnen außerbetriebliche Faktoren an Bedeutung, da Fachkräfte diese in ihre Standortentscheidungen einfließen lassen und die örtliche Verfügbarkeit von Fachkräften den Unternehmenserfolg bedingt.

### **Beitrag zu Nachhaltigkeitszielen**

smart	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Breitbandausbau ermöglicht smart home-Lösungen.</li> </ul>	<input checked="" type="checkbox"/>
resilient	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Dörfliche Netzwerke fördern gesellschaftlichen Zusammenhalt.</li> </ul>	<input checked="" type="checkbox"/>
fair	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Fördermöglichkeiten wie z. B. Soziale Wohnraumförderung machen Wohnraum für eine breite Masse an Bürgern erschwinglich.</li> </ul>	<input checked="" type="checkbox"/>

### **Schlüsselprojekte**

In den Workshops wurden die folgenden Projekte und Handlungsfelder erarbeitet:

- Leerstandsmanagement
- Initiativprogramm Wohnen (Initiierung von Wohnungsbau)
- Wohnraumkonzept für die Zielgruppe 18-30 Jahre
- Öffentlichkeitsarbeit zu Fördermöglichkeiten im Bereich Wohnraum
- Planungsinstrumente/ konzeptionelle Siedlungsentwicklung.



## 2.2.2 Mobilität

### Ausgangssituation

Im Landkreis Cochem-Zell sind insgesamt 53.020 Fahrzeuge zugelassen. Von diesen Fahrzeugen sind 40.142 Personenkraftwagen, was einer PKW-Dichte von 649 PKW je 1.000 Einwohner entspricht (STALA 2018, S. 84). Die PKW-Dichte ist überdurchschnittlich hoch und charakteristisch für den ländlichen Raum. Eine Vielzahl unterschiedlicher Ziel und Endpunkte führt zu einem dispersen Verkehrsaufkommen und hoher Bedeutung des motorisierten Individualverkehrs (MIV). Das Straßennetz besteht aus ca. 607 Straßenkilometern. Davon gehören 20 km zur Bundesautobahn A48, die vier Auffahrten im nördlichen Teil des Landkreises bietet und Anschluss an die A1 (Saarbrücken – Köln), die A3 (Frankfurt – Köln) und die A61 (Venlo – Dreieck Hockenheim) bietet. Die weiteren Straßenkilometer sind ca. 109 km Bundesstraßen, 256 km Landesstraße und 222 km Kreisstraßen (STALA 2018, S. 84). Die Mosel kann im Landkreis auf acht Brücken und fünf Fähren überquert werden. Eine öffentliche Infrastruktur für Elektroautos besteht an 9 Stellen. E-Bikes können an 6 öffentlichen Stationen geladen werden.<sup>16</sup>

Der Landkreis Cochem-Zell ist eher als Wohnort denn als Arbeitsort ausgeprägt und weist ein negatives Pendlersaldo aus, da die Zahl der Auspendler (10.153) die Zahl der Einpendler (5.914) übersteigt (STALA 2018, S.34). Starke Pendlerverflechtungen bestehen vor allem mit dem Landkreis Mayen-Koblenz (s. Grafik).

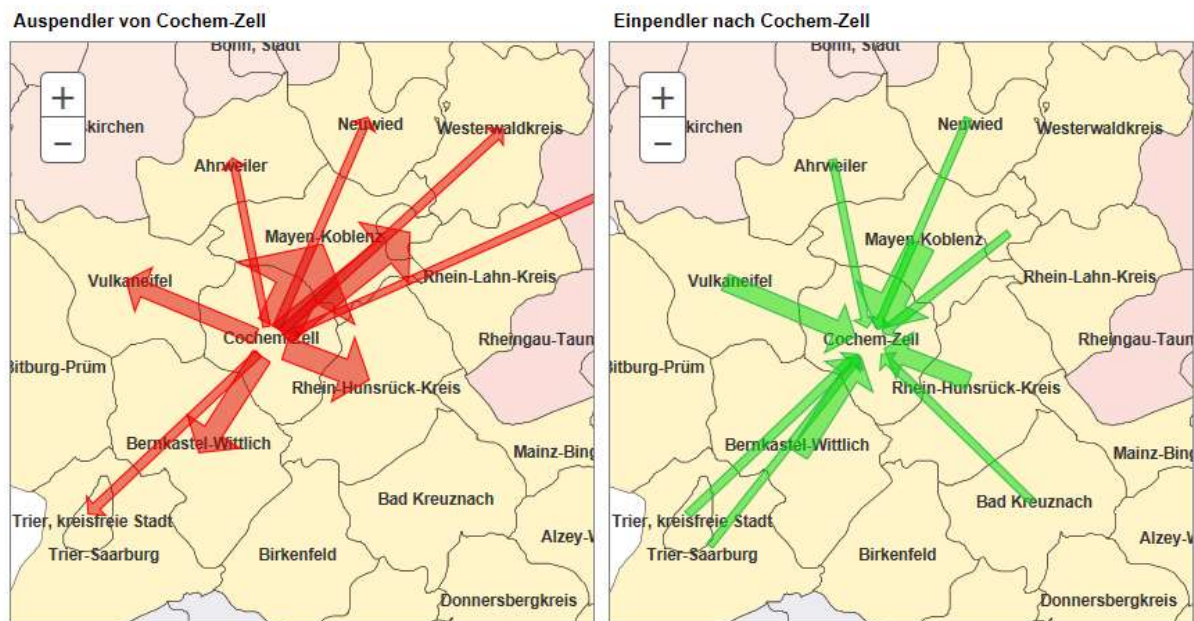


Abbildung 15: Pendlerverflechtungen des Landkreises Cochem-Zell (BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT O.J.)

Das Radwegenetz im Landkreis Cochem-Zell ist auf den touristischen Verkehr ausgerichtet. Die folgenden „Themen“-Radwege führen durch Teile des Landkreises: Hunsrück-Mosel Radweg, Mosel-Radweg, Vulkan-Rad-Route, Geierlay Radrundweg, Eifel-Schiefer Radweg. Die touristische Prägung des Landkreises hat dazu geführt, dass ein Radverleih an vielen Stellen angeboten wird.

In direkter Nachbarschaft des Landkreises befindet sich der internationale Flughafen Frankfurt-Hahn. Dieser ist z.B. von der Kreisstadt Cochem in ca. 40 Minuten zu erreichen. Der größte deutsche Fluga-

<sup>16</sup> Erhebung auf GoingElectric.

fen in Frankfurt am Main ist von der Kreisstadt Cochem in ca. anderthalb Stunden zu erreichen. Auch der Flughafen Köln/Bonn liegt ca. anderthalb Stunden von der Kreisstadt entfernt.<sup>17</sup>

Der öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) besteht aus Angeboten des Busverkehrs und des Schienenverkehrs. Für den lokalen Busverkehr ist der Landkreis selbst der Aufgabenträger. Für den Schienenpersonennahverkehr (SPNV) und den regionalen Busverkehr liegt die Aufgabenträgerschaft beim Zweckverband SPNV-Nord. Im Landkreis Cochem-Zell gibt es 48 Buslinien sowie neun Angebote flexibler Bedienformen des Busverkehrs (z.B. Anruf-Sammel-Taxi), die vorwiegend in Randzeiten eingesetzt werden. Die Kreisverwaltung bündelt die Linien und beauftragt Verkehrsunternehmen mit der Durchführung. Der Busverkehr stützt sich vor allem auf Schüler und Auszubildende als größte Nutzergruppe, was dazu führt, dass sich die Bedienung an Schulzeiten orientiert und zwölf der Buslinien nur an Schultagen verkehren. Im Vergleich zu anderen Landkreisen gibt es im Landkreis einen hohen Anteil an Linien mit Wochenendverkehr, was u.a. der touristischen Nachfrage geschuldet ist (KLÖPPINGER 2018, S. 24). Dies führt auch dazu, dass an einzelnen Strecken Radanhänger an Bussen eingesetzt werden. Bürgerbusse gibt es bislang im Landkreis nicht. Für Jugendliche wird seitens der Kreisverwaltung ein Jugendtaxi angeboten, das Jugendliche zu reduzierten Preisen von Veranstaltungen nach Hause fährt. Der ÖPNV ist bisher nicht durchgängig barrierefrei. Wichtige Knoten- und Umsteigepunkte sind allerdings ausgebaut und barrierefrei. Die weitere barrierefreie Ausgestaltung ist Teil des Anforderungsprofils der Kreisverwaltung Cochem-Zell an den ÖPNV.

Im Landkreis gibt es elf Bahnhöfe bzw. Haltepunkte an drei Bahnstrecken. Dies sind Teile der Moselstrecke (Trier – Koblenz), der Moselweinstrecke (Bullay - Traben-Trarbach), sowie ein Teil der Pellenz-Eifel-Strecke (Kaisersesch – Andernach). Auf den Strecken verkehren Regionalbahnen und Regional-expresszüge. Der nächste Bahnhof mit Fernverkehrsanbindung ist in Koblenz gelegen (KLÖPPINGER 2018, S. 27).

Im Landkreis gibt es kein professionalisiertes Carsharing oder Ridesharing. Überregionale Plattformen können genutzt werden, spielen de facto aber nur eine untergeordnete Rolle. Fahrgemeinschaften werden in der Regel privat organisiert und können auf Mitfahrerparkplätze zurückgreifen.

### **Ziele**

Die Mobilität und Erreichbarkeit sollen nachhaltig sichergestellt werden. Es gibt einen bedarfsgerechten ÖPNV mit ausreichender Bedienung aller Gemeinden und Anbindung an Bildungs-, Arbeits- und Freizeitorte. Hierzu soll die umfassende Bündelung der Linien einen Beitrag leisten.

---

<sup>17</sup> Erhebung auf Google Maps.

## Bewertung der Ausgangssituation und Herausforderungen

<b>Gegenwart</b>	<b>Stärken</b>	<b>Schwächen</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Autobahnanschluss mit vier Auffahrten innerhalb des Landkreises.</li> <li>▪ Flughäfen sind gut zu erreichen, insbesondere der Flughafen Frankfurt-Hahn.</li> <li>▪ Die im Nahverkehrsplan definierten Mindesterschließungsgrade werden in allen Orten erfüllt (Verfügbarkeit von Haltestellen).</li> <li>▪ Für Schulkinder und Kindergartenkinder ist der Transport im ÖPNV kostenlos.</li> <li>▪ In jeder Gemeinde gibt es neben dem Schulverkehr noch weitere ÖPNV-Verbindungen.</li> <li>▪ Es gibt nur einen Verkehrsverbund im Landkreis und daher nur ein Tarifsystem (Durchtarifizierung).</li> <li>▪ Es gibt ein Jugendtaxi zu vergünstigten Preisen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Südlicher Teil des Landkreises ohne nahe Autobahnanbindung.</li> <li>▪ In einzelnen Gemeinden nicht ausreichende Flächen für den ruhenden Verkehr.</li> <li>▪ Die Ladeinfrastruktur für E-Mobilität ist nicht ausreichend.</li> <li>▪ Geringe Bevölkerungsdichte erschwert Bündelung der Verkehre im ÖPNV. In vielen Gemeinden besteht kein regelmäßiges ÖPNV-Angebot. Dies betrifft vor allem Orte abseits der Hauptlinien. Die Verbindungsqualität weicht von den Zielsetzungen ab.</li> <li>▪ Die Fahrtzeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln vom Mittelzentrum Zell in das Oberzentrum Koblenz übersteigt die geplante Höchstdauer.</li> <li>▪ Der ÖPNV ist nicht durchgehend barrierefrei.</li> <li>▪ Die Haltestellen sind häufig mangelhaft (Verkehrssicherheit, Aufenthaltsqualität).</li> <li>▪ Linienbündel führen zu erhöhten kommunalen Kosten.</li> </ul>
<b>Zukunft</b>	<b>Chancen</b>	<b>Herausforderungen</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Die Bündelung der Buslinien nutzen, um eine bessere Vernetzung zu erreichen.</li> <li>▪ Die Nutzung intelligenter Technik zur Verbesserung des ÖPNV-Angebots.</li> <li>▪ Erkenntnisse des Pilotprojekts „Smartes Wohnen im Alter“ nutzen, um wohnortnahe Versorgung zu verbessern.</li> <li>▪ Attraktivitätssteigerung des Radverkehrs (E-Bikes, Wegenetz).</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Änderungen im Schulsystem, z.B. Nachmittagsunterricht, und flexible Berufszeiten verändern Pendlerverkehre. Beides wird die Bündelung der Verkehre im ÖPNV weiter erschweren.</li> <li>▪ Fachkräftemangel bei Bus- und Bahnpersonal.</li> <li>▪ Demographischer Wandel führt zu geringeren Zahlen bei Schülern und Auszubildenden und damit bei Nutzern des ÖPNV. Die Abnahme der Bevölkerung führt zu einem Rückgang bei Verkehrsaufkommen bei gleichzeitiger Zunahme der Weglängen.</li> <li>▪ Zunahme der älteren Bevölkerung stellt Anforderungen an ein seniorengerechtes Angebot des ÖPNV.</li> </ul>

## *Lösungsansätze zur Bewältigung der Herausforderungen und Anpassungsbedarfe*

Die Kreisverwaltung hat in den vergangenen Jahren zur Verbesserung des ÖPNV-Angebots einen Umbau des ÖPNV angestrebt, dessen zentrales Element die Bündelung der Buslinien ist. Das Ziel ist es, mit der Bündelung die Abstimmung und die Vernetzung zu verbessern. Die Linienbündel werden bei Auslaufen der bisherigen Konzessionen ausgeschrieben und von privaten Verkehrsanbietern umgesetzt. Die Umstellung ist noch nicht abgeschlossen und befindet sich noch in der Umsetzung. Daher sind auch noch nicht alle geplanten Effekte eingetreten. Die Planungen werden weiter verfolgt.

Der Fachkräftemangel bei Bus- und Bahnpersonal konnte bisher nicht vollständig behoben werden. Die privaten Verkehrsunternehmen zeigen Initiative und ihre Maßnahmen zur Fachkräftesicherung führen zu ersten Erfolgen. Eine weitere Möglichkeit zur Verbesserung der Situation sind Marketingmaßnahmen. Das geplante Standortmarketing, das sich u.a. an Fachkräfte richtet, kann einen Beitrag zur Fachkräftesicherung leisten, indem es Fachkräfte auf die Region aufmerksam macht.

Die Bereitstellung eines barrierefreien ÖPNV-Angebots wird zukünftig an Bedeutung gewinnen. Die Ausgestaltung des Angebots liegt in der Verantwortung der Verkehrsträger und wird bisher nicht durchgehend gewährleistet. Die Kreisverwaltung Cochem-Zell berücksichtigt die Anforderungen in der Ausschreibung der Linienbündel. Auch die seniorengerechte Ausgestaltung des Angebots gewinnt an Bedeutung. An die Zielgruppe Senioren richtet sich das geplante Projekt „Smartes Wohnen im Alter“. Das Projekt soll Bürgern mit abnehmender bzw. eingeschränkter Mobilität ein mobiles, eigenständiges und selbstbestimmtes Leben und damit die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben im ländlichen Raum zu ermöglichen sowie gleichzeitig zu einer Entlastung der Familienangehörigen beizutragen. Hierzu soll eine virtuelle Plattform (App) entwickelt werden, die die Angebote übersichtlich darstellt und Buchungsoptionen bietet.

## *Standortrelevanz*

Mobilität ist vor allem ein Thema der Daseinsvorsorge und garantiert die Funktions- und Zukunftsfähigkeit einer Region. Sie stellt die Erreichbarkeit von Einkaufsmöglichkeiten, Freizeiteinrichtungen, Schulen und Arbeitgebern sicher. Moderne Mobilitätsangebote und verlässliche Erreichbarkeiten werden als selbstverständlich angesehen und wirken sich auf die Attraktivität einer Region aus. Dies gilt besonders für Jugendliche, die noch keinen Führerschein besitzen und die für ihre Freizeitgestaltung auf den öffentlichen Verkehr oder Angebote wie Jugendtaxis angewiesen sind.

Für die lokale Wirtschaft ist Mobilität von entscheidender Bedeutung. Sie ist häufig auf den Transport von Gütern angewiesen, z.B. um ihre Produkte auf dem Absatzmarkt zu platzieren. Vor dem Hintergrund steigender Gütertransportkosten und der Internationalisierung der Wirtschaft ist die gute Anbindung an Märkte wichtiger denn je. Für die im Landkreis stark vertretene Tourismusbranche ist die Erreichbarkeit für den Kunden ein Wettbewerbsfaktor. Die Anbindung der Betriebe bedingt auch ihre Attraktivität als Arbeitgeber. Auf der Seite der Arbeitnehmer sind wohnortnahe und gut angebundene Arbeitsplätze meist weiten Pendelstrecken vorzuziehen. Die Korrelation zwischen Arbeitsplatz und Wohnort ist zwar abnehmend, jedoch noch erkennbar. Die mangelhafte Anbindung eines Arbeitgebers an das öffentliche Verkehrsnetz führt dazu, dass wenig mobile Personen wie (junge) Menschen ohne Führerschein sowie Personen, die sich kein eigenes Fahrzeug leisten können, dem Betrieb als Fachkräfte nicht zur Verfügung stehen. Insbesondere bei Auszubildenden sowie im Hotel- und Gaststättengewerbe kommt dies vor und verschärft den Fachkräftemangel. Die Bereitstellung eines leistungsfähigen öffentlichen Verkehrsnetzes ist daher von gesamtwirtschaftlicher Bedeutung.

### Beitrag zu Nachhaltigkeitszielen

smart	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Das Projekt „Smartes Wohnen im Alter“ fördert Vernetzung im Bereich Verkehr.</li></ul>	<input checked="" type="checkbox"/>
resilient	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Stabile Strukturen umfassen die Verkehrsinfrastruktur und ein verlässliches ÖPNV-System.</li></ul>	<input checked="" type="checkbox"/>
fair	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel begünstigt die Klimabilanz.</li></ul>	<input checked="" type="checkbox"/>

### Schlüsselprojekte

Die Mobilität wird durch das vorhandene Projekt „Smartes Wohnen im Alter“ und die Bündelung der Buslinien gestärkt. Das in den Workshops für den Bereich „Fachkräftepotential“ vorgeschlagene Standortmarketing kann auch das Fachkräfteangebot im Verkehrssektor verbessern. Daneben wurde die Attraktivitätssteigerung des Radverkehrs (E-Bikes, Wegenetz) als mögliches Handlungsfeld identifiziert.

### 2.2.3 Kultur und Freizeit

#### *Ausgangssituation*

Die Freizeitinfrastruktur und das Freizeitangebot sind insgesamt gut ausgeprägt, was u.a. mit der starken touristischen Prägung des Landkreises zu erklären ist. Das Rad- und Wanderwegenetz führt durch die abwechslungsreiche Landschaft und zu Highlights wie der Hängeseilbrücke in der Geierlay oder zum Ulmener Maar. Die Wege führen auch durch die zahlreichen Waldflächen des Landkreises, die ca. 48% der Kreisfläche ausmachen (STALA 2018) und als Erholungsgebiete dienen. Im Durchschnitt stehen jedem Einwohner des Landkreises 161,4m<sup>2</sup> Erholungsfläche zur Verfügung. Dieser Wert liegt erheblich über dem Bundesdurchschnitt (PROGNOS AG 2018). Angegliedert an einen Ferienpark gibt es einen Golfplatz. Bademöglichkeiten befinden sich in vier Hallenbädern und drei Freibädern.<sup>18</sup> In Klotten gibt es einen Wild- und Freizeitpark, der insbesondere jüngere Generationen anspricht. Es gibt ein Kino in Cochem sowie ein Kulturkino in Zell-Kaimt.

Die Kreisverwaltung Cochem-Zell betreibt eine Kreisvolkshochschule sowie eine Kreismusikschule. Kommunale Bibliotheken gibt es in den drei Gemeinden Cochem, Zell und Kail und an 17 weiteren Standorten befinden sich katholische öffentliche Büchereien (LANDESBIBLIOTHEKSZENTRUM RHEINLAND-PFALZ o.J.). Im Landkreis gibt es ca. 19 öffentliche und private Museen sowie weitere (Kultur-) Denkmäler, die besichtigt werden können (KREISVERWALTUNG COCHEM-ZELL o.J. c und MUSEUMSVERBAND RHEINLAND-PFALZ E. V.). Hierzu gehören Wein- und Heimatmuseen, der Bundesbankbunker oder das Kloster Stuben.

Im Veranstaltungsbereich gibt es starke Akteure mit hochwertigen Angeboten, die eine Anziehungswirkung über den Landkreis hinaus entfalten. Hierzu gehören u.a. Knebels Scheune in Forst (Eifel), die Alte Schule in Müllenbach, die Musikschmiede in Kail oder das Haus Waldfrieden in Alf. Auch Einzelveranstaltungen wie das Uferrock Festival in Pommern ziehen Publikum aus einem größeren Umfeld an. Besonders engagiert im kulturellen Bereich ist die Firma Röhrig mit ihrer Kultur-Bühne.

Im Landkreis Cochem-Zell gibt es ein reges Vereinsleben, das von engagierten Ehrenamtlichen getragen wird. Auf der Homepage des Landkreises haben sich 843 Vereine registriert (KREISVERWALTUNG COCHEM-ZELL o.J.d). Dies entspricht 13,67 Vereinen je 1.000 Einwohner, was sowohl in Bezug auf den Bund als auch auf das vereinsreiche Land Rheinland-Pfalz ein überdurchschnittlich hoher Wert ist (PRIEMER 2019, S. 15). Neben dem sportlichen Angebot entstehen durch die Vereine auch kulturelle Angebote wie z.B. Laientheater. Im Landkreis gibt es mindestens zehn Spielgruppen.

Im Bereich der angebotenen Kultur- und Freizeitaktivitäten zeigt sich eine Saisonalität. In den Sommermonaten gibt es eine Vielzahl an Wein- und Dorffesten, auf denen Tradition gelebt wird. Auch Veranstaltungen wie der Internationale Klaviersommer und das Mosel Musikfestival finden im Sommerhalbjahr statt. Das mangelnde Angebot im Winter kann zum Teil dadurch erklärt werden, dass es die touristische Nebensaison ist und dass es keine Räumlichkeiten für größere Veranstaltungen im Landkreis gibt. Zu den größten Einrichtungen gehören das Kapuzinerkloster in Cochem und die Zeller Schwarze Katz-Halle. Die Saisonalität findet sich auch im gastronomischen Bereich wieder. Die Bar- und Restaurantdichte ist mit 40 Betrieben je 10.000 Einwohner sehr hoch (PROGNOS AG 2018) und bietet regionale kulinarische Angebote. Das Angebot ist jedoch in den Sommermonaten viel größer als im Winter, da einige Betriebe im Winter schließen.

---

<sup>18</sup> Hallenbäder: Bad Bertrich, Cochem, Düngenheim und Zell. Freibäder: Cochem, Ellenz-Poltersdorf, Treis-Karden.

Der Verein Weltkulturerbe Moseltal e.V. engagiert sich seit 2014, um die Anerkennung des Moseltals als UNESCO Weltkulturerbe zu erreichen. Dabei handelt sich um eine langfristige Zielsetzung. Ob eine Anerkennung erfolgt, kann derzeit nicht eingeschätzt werden.

In der Befragung ehemaliger Schüler aus dem Landkreis für die Erstellung des Zukunftsprogramms (GEFAK 2011) äußerte ein Teil der Befragten, dass das mangelnde Freizeit- und Kulturangebot gegen eine Rückkehr in den Landkreis spreche. Insbesondere das Kulturangebot für Kinder und Jugendliche ist tatsächlich nicht sehr ausgeprägt. Das Freizeitangebot wird vor allem durch die vielen Vereine, die Kirche sowie die Kreisjugendarbeit gestaltet. Ein spezielles Angebot für Kinder und Jugendliche bieten z.B. der Jukusch e.V. und die FachstellePlus für Kinder- und Jugendpastoral Marienburg mit dem „Oben Air“ Festival auf der Marienburg.

### Ziele

Im Landkreis soll es ein ganzjähriges und ansprechendes Kultur- und Freizeitangebot für alle Altersgruppen geben, das sowohl den Bedarf der Bürger wie auch den der Touristen abdeckt.

### Bewertung der Ausgangssituation und Herausforderungen

	<b>Stärken</b>	<b>Schwächen</b>
<b>Gegenwart</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Umfang und Vielfalt (z. B. Mosel, Eifel, Hunsrück) der Erholungsflächen.</li> <li>▪ Gute Freizeitinfrastruktur, insbesondere gute Rad- und Wanderwege in attraktiver Landschaft.</li> <li>▪ Hohe Vereinsdichte und aktives Vereinsleben (Ehrenamtliches Engagement in Vereinen).</li> <li>▪ Einzelakteure mit hochwertigem Angebot.</li> <li>▪ Historische Weinkulturlandschaft.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Begrenztes Veranstaltungsangebot für Familien und junge Menschen.</li> <li>▪ Saisonalität der Angebote.</li> <li>▪ Fehlendes Zentrum für größere Veranstaltungen.</li> <li>▪ Mangelnde Transparenz der Angebote.</li> </ul>
	<b>Chancen</b>	<b>Herausforderungen</b>
<b>Zukunft</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Trend zum sportlichen Lebensstil: Outdoorsport, um sich zum städtischen Raum abzugrenzen, z.B. Wassersport (Kanu, SUP etc.).</li> <li>▪ Generation Y strebt nach Selbstverwirklichung/ Entfaltungsmöglichkeiten<sup>19</sup>. Der ländliche Raum bietet genügend Flächen.</li> <li>▪ Komplexe Welt (Globalisierung) erzeugt Gegenteil zum „einfachen“ Landleben<sup>20</sup>.</li> <li>▪ Vernetzung der Veranstalter und eine gemeinsame Vermarktung der Angebote, z.B. über Blogs, Social Media etc.</li> <li>▪ UNESCO Weltkulturerbe Moseltal.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Angebote für alle Altersgruppen.</li> <li>▪ Angebote in den Wintermonaten und bei schlechtem Wetter.</li> </ul>

<sup>19</sup> Beispiel: Das Projekt „Kliemannsland“ zieht bundesweit Menschen in den ländlichen Raum, um dort einen alten Bauernhof zu einem kreativen Ort umzugestalten.

<sup>20</sup> Beispiele: DorfstadtStadt-Blog, Zeitschriften wie Walden, Landleben, etc.

### Lösungsansätze zur Bewältigung der Herausforderungen und Anpassungsbedarfe

Das Projekt „Tourismuscluster“ zielt u.a. auf die Verlängerung der touristischen Saison und soll das Angebot im Winter erweitern. Dieses wäre dann nicht nur von Touristen, sondern auch von den Einwohnern des Landkreises nutzbar.

Die Angaben in der o.g. GEFAK-Befragung deuten auf einen Mangel im Freizeit- und Kulturangebot für junge Menschen hin. Gleichzeitig gibt es ein für den ländlichen Raum vergleichsweise breites Angebot, zumindest im Vereinsleben. Ob das Angebot für junge Menschen wirklich gering ist oder ob es eine Frage der Wahrnehmung ist, lässt sich nicht abschließend beantworten und müsste gesondert erhoben werden. Fest steht jedoch, dass die Transparenz des Angebots bzw. die Darstellung in den Medien – auch als Standortfaktor – ausbaufähig ist und die Wahrnehmung der Angebote erschwert wird. Eine Übersicht über die Angebote existiert nicht. Der Veranstaltungskalender auf der Homepage des Landkreises wird nicht angenommen und enthält nur vereinzelte Veranstaltungen. Die Darstellung der Kultur- und Freizeitangebote in der Öffentlichkeit sollte angepasst werden.

Die Darstellung in der Öffentlichkeit bzw. die Schaffung von weiteren Angeboten könnte in einem Netzwerk thematisiert werden. Die Vernetzung im von Kultur- und Freizeit Anbietern findet aktuell in kleineren und informellen Runden statt. Die Vernetzung der Anbieter in einem größeren Netzwerk kann neue Impulse für den Landkreis hervorbringen und sollte angeregt werden. Dabei sollte berücksichtigt werden, dass der Steuerungsbedarf mit der Größe des Netzwerks steigt.

### Standortrelevanz

Die Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung sind ein weicher Standortfaktor und beeinflussen die Standortwahl von Menschen und damit auch die Standortwahl von Arbeitgebern. Ein ansprechendes ganzjähriges Angebot für alle Altersgruppen trägt wesentlich zur Attraktivität und Anziehungskraft einer Region bei. Gleichzeitig wirkt das Kultur- und Freizeitangebot generationenübergreifend als Haltefaktor. Es trägt dazu bei, dass eine Region familiengerecht ist (s. Kapitel 2.2.4). Das aktive Dorf- und Vereinsleben stärkt die Gemeinschaft und führt dazu, dass sich die Einwohner am Standort wohlfühlen. Das Freizeit- und Kulturangebot deckt sich oft mit dem touristischen Angebot. Eine Attraktivitätssteigerung in einem Bereich führt daher auch zu positiven Effekten jeweils anderen Bereich.

### Beitrag zu Nachhaltigkeitszielen

smart		<input type="checkbox"/>
resilient	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Aktives Vereinsleben führt zu gesellschaftlicher Stabilität</li></ul>	<input checked="" type="checkbox"/>
fair	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Eine hohe Freizeitqualität trägt zu guten Lebensbedingungen bei.</li></ul>	<input checked="" type="checkbox"/>

### Schlüsselprojekte

Als Handlungsfelder ergeben sich aufgrund der Datenlage die Erweiterung der Angebote für junge Menschen sowie die Planungen zur Anerkennung des Moseltals als UNESCO Weltkulturerbe.



In den Workshops wurden die folgenden Projekte und Handlungsfelder identifiziert:

- Schaffung von Transparenz durch ein Freizeit- und Kulturportal
- Vernetzung der Akteure
- Initiierung von Angebotsgemeinschaften bei Vereinen
- Räumlichkeiten für größere Veranstaltungen
- Ausbau des Schlechtwetterangebots.

## 2.2.4 Bildung und Familie

### Ausgangssituation

#### Schulbildung

Im Landkreis Cochem-Zell gibt es im Schuljahr 2018/2019 insgesamt 33 Schulen mit 6.173 Schülern in 328 Klassen. Die Schülerzahlen entwickelten sich in den vergangenen Jahren rückläufig. Es ist davon auszugehen, dass sich diese Entwicklung aufgrund des demographischen Wandels fortsetzen wird. Von den 33 Schulen sind 23 Schulen Grundschulen bzw. haben einen Grundschulzweig.<sup>21</sup> Daneben gibt es acht weiterführende Schulen: ein Gymnasium, eine Integrierte Gesamtschule, fünf Realschulen plus, davon eine mit Fachoberschule sowie eine Berufsbildende Schule. Für Kinder mit besonderen Bedürfnissen gibt es im Landkreis drei Förderschulen. Die meisten der Schulen befinden sich in öffentlicher Trägerschaft. Lediglich die Grundschule und die Förderschule in Düngenheim werden privat von der St. Hildegardishaus gGmbH betrieben.

Die Finanzierung des Bildungsangebots stellt einen bedeutenden Teil des Kreishaushalts dar. Jedes Jahr werden rund 5 Mio. € für die Schulen aufgewendet, die schwerpunktmäßig für die Fachräume, die Ausstattung mit neuen Medien und die energetische Sanierung eingesetzt werden. Die Schulen sind im aktuellen Breitbandausbauprojekt berücksichtigt und sollen einen direkten Glasfaseranschluss erhalten.

Das schulische Angebot im Landkreis bietet alle Bildungsabschlüsse von der Berufsreife bis zur allgemeinen Hochschulreife an. Im Jahr 2017 gab es 587 Schulabgänger. Von diesen verließen 4,3% die Schule ohne Abschluss, 31,5% mit der Berufsreife, 39,0% mit dem Sekundarabschluss I und 25,2% mit (Fach-)Hochschulreife. Im rheinland-pfälzischen Vergleich zeigt sich, dass weniger Schüler die Schule ohne Abschluss verlassen und dass der Anteil der Schüler mit Berufsreife erheblich über dem Durchschnitt liegt. Auch der Anteil an Schülern mit Sekundarabschluss I liegt über dem Durchschnitt, während der Anteil an Schülern mit (Fach-)Hochschulreife geringer ist als in anderen rheinland-pfälzischen Regionen (STALA 2018, S. 44).

Von den 33 Schulen im Landkreis bieten 14 Schulen ein Ganztagsangebot an. Bei Betrachtung der Grundschulen sind es acht von 23 Grundschulen, die ein Ganztagsangebot anbieten. Die weiteren 15 Grundschulen bieten Betreuungsangebote nach den Unterrichtszeiten an, sodass an jeder Grundschule entweder ein Ganztagsangebot oder ein Betreuungsangebot zur Verfügung steht. Im Landkreis nehmen 24,7% der Schüler bzw. 35,6% der Grundschüler diese nachmittäglichen Angebote wahr (STALA 2018, S. 42). Darüber hinaus gibt es einige Besonderheiten der ansässigen Schulen, die an dieser Stelle nicht abschließend genannt werden: Die Realschule plus Cochem und das Martin-von-Cochem-Gymnasium bieten eine gemeinsame Orientierungsstufe für die Unterstufe an. Für diese Schüler gibt es spezielle Angebote wie Sportprofilklassen oder Bläserklassen zum Erlernen von Musikinstrumenten. Weitere Musikangebote werden auch in der Mittelstufe angeboten und fördern die musikalische Bildung der Kinder an beiden Schulen. Das Martin-von Cochem-Gymnasium ist anerkannte Europaschule des Landes Rheinland-Pfalz, bietet bilingualen Unterricht und Sport als Leistungsfach in der Oberstufe an. Die weiterführenden Schulen in Kaisersesch und Lutzerath/Ulmen haben spezielle Konzepte für die MINT-Bildung<sup>22</sup> entwickelt. Die IGS in Zell ist UNESCO-Schule und

---

<sup>21</sup> Die Konrad-Adenauer-Schule in Treis-Karden ist eine Grund- und Realschule plus und wird in diesem Kapitel bei Aufzählungen zu beiden Schularten gezählt.

<sup>22</sup> MINT steht für: Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik.

bietet Bildende Kunst als Leistungskurs in der Oberstufe an. Viele der Schulen im Landkreis zeichnen sich durch eine familiäre Atmosphäre aus wie z.B. die Konrad-Adenauer-Schule in Treis-Karden. An dieser Schule gibt es das Fach Feuerwehrtechnik als Wahlpflichtfach, welches die Grundausbildung der Feuerwehr beinhaltet und in Rheinland-Pfalz nur an wenigen Schulen angeboten wird. Insgesamt zeigt sich ein gutes und breites Bildungsangebot mit Profilbildung und aktiven Schulen.

Die freie Schulwahl bei weiterführenden Schulen führt dazu, dass Schulen außerhalb eines Umkreises und auch außerhalb des Landkreises besucht werden können. In manchen Fällen ist eine Schule außerhalb des Landkreises in kürzerer Zeit zu erreichen als eine Schule innerhalb des Landkreises und so kommt es zu Pendelbewegungen in andere Landkreise. Schulstandorte in unmittelbarer Nachbarschaft des Landkreises sind z.B. Kirchberg im Hunsrück, Daun und Münstermaifeld.

### Ausbildung und Studium, Weiterbildung

Im Landkreis Cochem-Zell gab es im Berichtsjahr 2018/2019 insgesamt 515 gemeldete Ausbildungsstellen und 374 gemeldete Bewerber. Die Zahl der freien Stellen übersteigt die Zahl der Bewerber, was auch bereits in den Vorjahren der Fall war.<sup>23</sup> Aus Sicht der angehenden Auszubildenden ist dies zu begrüßen. Die ansässigen Unternehmen haben jedoch Probleme bei der Suche von Fachkräften (s. auch Kapitel 2.1.3).

Die bereits oben angeführte Berufsbildende Schule in Cochem (BBS) ist nicht nur die größte Schule des Landkreises sondern auch die größte Einrichtung für Ausbildung. Die Schule ist derzeit Berufsschule für 27 Ausbildungsberufe und bietet als Fachschule weitere Abschlüsse, wie den Abschluss als staatlich geprüften Betriebsfachwirt für Tourismus, an. Die Handwerkskammer Koblenz betreibt am Standort Cochem die Mosel-Akademie und bietet dort Weiterbildungen an. Weitere Bildungsangebote gibt es an der Kreisvolkshochschule (s. Kapitel 2.2.3). Im Landkreis gibt es zudem spezielle Angebote, die sich an den stark vertretenen Tourismussektor richten. Die ZaC initiierte ein „Aus- und Weiterbildungsprogramm Gastgewerbe und Tourismus“, um die heimische Wirtschaft zu stärken und bietet in Kooperation mit den ansässigen Bildungsträgern Kurse zu fachspezifischen Themen an. Ein grundständiges Angebot mit Aus- und Weiterbildungen ist folglich vorhanden. Für manche, weniger vertretene Berufsbereiche erfolgt die Bündelung der Bildungsangebote an anderen Standorten. Dies betrifft auch die Hochschulbildung. Im Umkreis von 100km um den Standort Cochem-Zell befinden sich 14 Hochschulen (s. Abbildung 16).

---

<sup>23</sup> 2017/2018: 536 Stellen, 460 Bewerber. 2016/2017: 513 Stellen, 457 Bewerber (BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT o.J.).

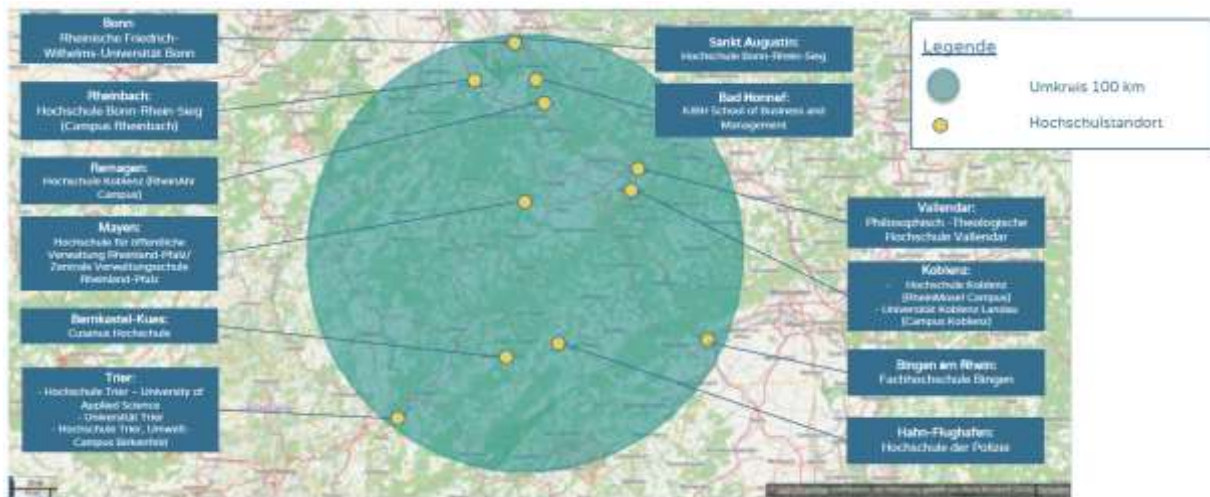


Abbildung 16: Hochschulen im Umkreis von 100km (MODULDREI 2018, F. 5).

## Kinderbetreuung

Die Kinderbetreuung im Landkreis erfolgt überwiegend in Kindertagesstätten. Der Kindertagesstättenbedarfsplan (KREISVERWALTUNG COCHEM-ZELL 2018b) dient als Quelle für die nachstehenden Ausführungen und weist für das Kindergartenjahr 2018/2019 insgesamt 2.510 Plätze in 44 Kindertageseinrichtungen mit 126 Gruppen aus. Davon stehen 1.803 Plätze für die Betreuung von drei- bis sechsjährigen Kindern zur Verfügung. Für Kinder unter drei Jahren stehen 689 Plätze zur Verfügung, von denen 202 Plätze von einjährigen Kindern belegt werden können. Insgesamt 1.482 Plätze werden als Ganztagsplätze vorgehalten. Für Schulkinder stehen in den Kindertagesstätten 18 Plätze zur Verfügung. Rund 59% der Plätze in den Kindertagesstätten (1.482 Plätze) werden als Ganztagsplätze vorgehalten. Die Zahl der Ganztagsplätze stieg in den vergangenen Jahren an, sodass gegenüber dem Jahr 2008 mehr als die dreifache Zahl an Plätzen angeboten wird. Eine integrative Erziehung wird in zwei Einrichtungen angeboten. Der Anteil von Kindern mit besonderem Förderbedarf in Regeleinrichtungen ist steigend.

Neben der Betreuung in Kindertagesstätten gibt es das Angebot der Kindertagespflege, das beispielsweise die Betreuung der Kinder in Randzeiten gewährleisten kann. Derzeit werden 76 Kinder bei 32 Personen betreut. Es fällt auf, dass die Kindertagespflege in der Verbandsgemeinde Ulmen eine höhere Rolle spielt als in den anderen Verbandsgemeinden, da ca. 47% der in der Tagespflege betreuten Kinder aus der Verbandsgemeinde Ulmen stammen.

Eine Beteiligung der Eltern an der Planung des Betreuungsangebots findet insofern statt, dass die Einrichtungen Bedarfsabfragen durchführen. Die Beteiligung der Eltern wird künftig ausgeweitet, da Gesetzesänderungen Elternausschüsse und Kita-Beiräte vorschreiben.

Das Platzangebot führt zu guten Betreuungsquoten im Landkreis. So sind die Betreuungsquoten für die Kinder unter drei Jahren und für die Kinder zwischen drei und sechs Jahren überdurchschnittlich. Auch die Betreuungsquoten im Bereich der Ganztagsbetreuung sind überdurchschnittlich. Einzig im Angebotsbereich für Kinder zwischen sechs und 14 Jahren liegt die Betreuungsquote unter dem Landesdurchschnitt (STALA 2018, S. 104).

In allen Verbandsgemeinden wird seit mehreren Jahren eine Ferienbetreuung für Kinder angeboten. Es basiert auf breiten und dezentralen Angeboten. Für Kinder im Grundschulalter gibt es gute Ferien-

betreuungsangebote, die an die Grundschulen angegliedert sind. Diese Art der Ferienbetreuung soll im Rahmen des Konzepts „Familienzeit 4.0“ ausgeweitet werden.

### Jugendarbeit

Die Kreisverwaltung Cochem-Zell unterstützt Jugendliche nach Maßgabe des SGB VIII und leistet u.a. Hilfen zur Erziehung oder Schulsozialarbeit. Diese Aufgabenwahrnehmung erfolgt unter einem Personaleinsatz, der geringer ist als in Vergleichsräumen. Dies führt u.a. dazu, dass Jugendarbeit und Familienbildungsangebote nur in einem begrenzten Umfang angeboten werden können.

Im Rahmen der Jugendpflege kommen seitens der Jugendlichen regelmäßig Räume für Kinder und Jugendliche, der öffentliche Nahverkehr und das Freizeitangebot zur Sprache. Grundsätzlich gibt es in jeder Ortsgemeinde des Landkreises einen Jugendraum. Diese sind jedoch nicht immer geöffnet, was u.a. von der ehrenamtlichen Betreuung abhängt. Jungendtreffpunkte, die von hauptamtlichen Jugendpflegern betreut werden, gibt es im Landkreis derzeit nicht. Es ist allerdings geplant das gut besuchte Jugendcafé in Cochem wieder zu eröffnen. Der öffentliche Nahverkehr ist vorrangig auf den Schülerverkehr ausgerichtet und insbesondere in den Orten abseits der Hauptlinien weicht die Verbindungsqualität noch von den Zielsetzungen ab. Der Landkreis etabliert gerade sog. Linienbündel, die zu einer Verbesserung der Situation beitragen sollen (s. Kapitel 2.2.2). Ein Angebot der Kreisverwaltung ist das sog. Jugendtaxi, das Jugendliche und junge Erwachsene zu reduzierten Tarifen nutzen können. Das Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche ist eingeschränkt. So gibt es z.B. im Landkreis wenige für die Zielgruppe passende Konzerte, was zum Teil mit dem Mangel eines großen Veranstaltungsraums zu erklären ist.

Jugendarbeit findet zudem häufig in Vereinen statt. Diese bieten jungen Menschen Zeit und Raum für die Entfaltung ihrer Fähigkeiten und Interessen. Neben vielen Sport- und Musikvereinen, bieten Vereine wie der Jugendkunstschule Cochem-Zell e.V., kirchliche Jugendgruppen, Pfadfinder oder die Feuerwehr diese Entfaltungs- und Gestaltungsräume, die Jugendliche in ihrer Entwicklung unterstützen.

### *Ziele*

Der Landkreis Cochem-Zell ist eine familiengerechte Kommune und soll attraktive Lebensbedingungen für Familien, Kinder und Jugendliche bieten. Hierzu zählen u.a. gute Schulbildung, attraktive Ausbildungsplätze und Zugang zu Weiterbildungsangeboten in der Erwachsenenbildung. Als Heimat für alle Altersgruppen berücksichtigt der Landkreis die Belange von Kindern, Jugendlichen und Familien in seiner Entwicklung.

## Bewertung der Ausgangssituation und Herausforderungen

<b>Gegenwart</b>	<b>Stärken</b>	<b>Schwächen</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Regelmäßige Investitionen in Schulen sorgen für ein zeitgemäßes Angebot.</li> <li>▪ Ganztags- oder Betreuungsangebot an allen Grundschulen des Landkreises.</li> <li>▪ Gutes Bildungsangebot mit sehr speziellen Angeboten (z.B. Bläserklassen).</li> <li>▪ Spezielle Weiterbildungsangebote für Tourismussektor.</li> <li>▪ Ausreichendes Angebot der Kinderbetreuung in Kindertagesstätten führt zu hohen Betreuungsquoten.</li> <li>▪ Kostenfreie Kindertagesstättenplätze.</li> <li>▪ Gutes und dezentrales Ferienprogramm.</li> <li>▪ Hohe Vereinsdichte im Landkreis bietet Angebote für Kinder und Jugendliche.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Schüler besuchen z.T. Schulen in anderen Landkreisen.</li> <li>▪ Nicht ausreichendes Tagespflegeangebot, insb. aufgrund der Nachfrage nach Randzeitenbetreuung.</li> <li>▪ Keine Familienbildungsstätte im Landkreis.</li> <li>▪ Personaleinsatz in der Jugendpflege ist geringer als in Vergleichsräumen.</li> <li>▪ Nicht genügend geöffnete und betreute Jugendtreffs (offene Jugendhilfe).</li> <li>▪ Noch bestehen unzureichende Mobilitäts- und Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche.</li> </ul>
<b>Zukunft</b>	<b>Chancen</b>	<b>Herausforderungen</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Die Schulen erhalten in der nächsten Ausbauphase des Breitbandnetzes einen Glasfaseranschluss bis an das Gebäude.</li> <li>▪ „Digitalpakt Schule“ bietet ab Herbst 2019 eine Fördermöglichkeit für digitale Medien in Schulen.</li> <li>▪ Weitere Profilierung der Schulangebote durch verstärkte Thematisierung von Klimaschutz (nachhaltige Schule).</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Demographischer Wandel bedingt Strukturveränderungen im Schul- und Kita-Bereich.</li> <li>▪ Zunehmender Bedarf der Sprachförderung und zunehmende Verhaltensauffälligkeiten.</li> </ul>

## Lösungsansätze zur Bewältigung der Herausforderungen und Anpassungsbedarfe

Die strukturellen Herausforderungen, denen sich die Schulen und Kindergärten stellen müssen, hängen von Entwicklungen ab, die der Landkreis nur bedingt beeinflussen kann. Hierzu gehört nicht zuletzt der demographische Wandel. Das Ziel der Kreisentwicklung ist es, den Landkreis als attraktiven Wohn- und Arbeitsstandort weiterzuentwickeln, u.a. auch mit dem Hinblick auf positive demographische Effekte wie ein erhöhtes Wanderungssaldo. Insofern können die Schlüsselprojekte in anderen Teilbereichen zu Effekten im Bildungs- und Betreuungsbereich beitragen, vor allem im Hinblick auf die Auslastung der Einrichtungen.

Die Profilbildung und teils sehr seltenen Angebote der Schulen dienen zur Abgrenzung zu anderen Einrichtungen und steigern die Attraktivität der Schulen. Insbesondere bei weiterführenden Schulen und der damit verbundenen freien Schulwahl, kann dies ein entscheidender Faktor sein. Weitere qualitative Angebote und Profilierung, z.B. zur Nachhaltigkeit, können die Attraktivität der Schulen weiter steigern und gleichzeitig qualitative Bildung als Standortfaktor ausbauen. Ein vergleichbarer Effekt entsteht durch die Sanierung der Schulen.

Die Kreisverwaltung Cochem-Zell beginnt mit der Umsetzung des Projekts „Familienzeit 4.0“, das die Vereinbarkeit von Beruf und Familie verbessert und damit die Attraktivität des Landkreises für Fami-

lien und Fachkräfte stärkt. Das Projekt beinhaltet u.a. die Synchronisation von Öffnungszeiten in den Bereichen Bildung und Kinderbetreuung.

Die Jugendpflege im Landkreis Cochem-Zell basiert derzeit auf einem Personaleinsatz, der geringer ist als in Vergleichsräumen. Folglich können Angebote der Kinder- und Jugendpflege wie z.B. Suchtprävention oder Partizipation nur in einem geringeren Umfang umgesetzt werden. Unter Berücksichtigung der Bedeutung junger Menschen für die Zukunft des Standorts sollte die Jugendhilfe gestärkt und die Interessen junger Menschen in der Kreisentwicklung berücksichtigt werden.

### **Standortrelevanz**

Die Angebote in den Bereichen Bildung, Kinderbetreuung und Jugendarbeit stellen Standortfaktoren für Familien dar. Kinder und Jugendliche müssen sich wohl fühlen können und ernst genommen werden, was u.a. an Entfaltungsräumen wie Jugendtreffs festzumachen ist. Wenn die Angebote einer „guten Kindheit“ entsprechen, kann dies Eltern durchaus dazu motivieren in den ländlichen Raum zu ziehen bzw. dort wohnen zu bleiben, falls andere Faktoren unvorteilhaft sind. Neben den Bildungs- und Betreuungsangeboten spielen auch Freizeitangebote eine große Rolle für Familien (s. hierzu auch Kapitel 2.2.3). Es gilt: je familiengerechter ein Standort ist, desto mehr positive Effekte sind zu erwarten.

Dies haben auch Unternehmen erkannt und sind interessiert daran, dass Bildungs- und Betreuungsangebote den Kindern ihrer Mitarbeiter zur Verfügung stehen. Zum einen bindet es die Mitarbeiter an den Standort und zum anderen ergibt sich die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, die dazu führt, dass die Eltern schneller in den Beruf zurückkehren und den Unternehmen wieder als Mitarbeiter zur Verfügung stehen. Ein weiterer Faktor für die Unternehmen ist, dass gute Bildungsangebote zu gut ausgebildeten Fachkräften führen, die sie als Mitarbeiter anwerben können.

Diese Entwicklungspotentiale hängen eng mit der demographischen Entwicklung des Landkreises zusammen. Der Zuzug bzw. die Bindungswirkung, die durch die familiäre Ausrichtung des Landkreises beeinflusst werden, können zur Entschärfung der negativen demographischen Prognosen beitragen (s. Kapitel1.2). All dies verdeutlicht, dass die die familiäre Ausrichtung des Landkreises als Standortfaktor nicht zu unterschätzen ist.

### **Beitrag zu Nachhaltigkeitszielen**

smart	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Homeoffice-Offensive verbessern Vereinbarkeit von Beruf und Familie (Familienzeit 4.0).</li> </ul>	<input checked="" type="checkbox"/>
resilient	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Gute Bildungs- und Betreuungsangebote bilden Grundlage für starke Wirtschaft.</li> <li>▪ Berücksichtigung der Interessen von Kindern und Jugendlicher trägt zur gesellschaftlichen Stabilität bei.</li> </ul>	<input checked="" type="checkbox"/>
fair	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Gute Bildungs- und Betreuungssysteme sowie inklusive Bildungsangebote gewährleisten Chancengleichheit.</li> </ul>	<input checked="" type="checkbox"/>

### **Schlüsselprojekte**

Das bereits existierende Projekt „Familienzeit 4.0“ bündelt mehrere Ansätze, um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu stärken und trägt zu einer Qualitätssteigerung bei.

## 2.2.5 Gesundheit, Pflege und Teilhabe

### Ausgangssituation

#### Gesundheit

Im Landkreis Cochem-Zell gibt es zwei Krankenhäuser der Grundversorgung an den Standorten Cochem und Zell sowie mehrere Fachkliniken im Kurort Bad Bertrich.<sup>24</sup> Somit ist eine grundständige Versorgung gegeben, die durch Fachabteilungen ergänzt wird. Der Krankenhausatlas der STATISTISCHEN ÄMTER DES BUNDES UND DER LÄNDER (2019a) zeigt für die Gemeinden des Landkreises eine relativ gute Erreichbarkeit der Einrichtungen. 70 der 89 Gemeinden erreichen eine Klinik in weniger als 20 Minuten. Auch die weiteren Gemeinden<sup>25</sup> liegen weniger als eine halbe Stunde Fahrtzeit von der nächstgelegenen Klinik entfernt. Rettungstützpunkte organisieren die Notfallversorgung vor Ort und befinden sich in Kaisersesch, Lutzerath, Senheim, Cochem und Zell. Die Rhein-Mosel-Fachklinik Andernach bietet am Standort Cochem eine teilstationäre Behandlung von erwachsenen Personen mit psychischen Erkrankungen an.

Im Landkreis Cochem-Zell gibt es derzeit keine Geburtsstation. Die Geburtsstation am Standort Zell wurde 2012 geschlossen. In näherer Umgebung des Landkreises wurden die Geburtsstationen in Traben-Trarbach (2015) und Daun (2018) aufgelöst. Die nächsten Geburtskliniken befinden sich in Simmern, Wittlich und Mayen sowie in Koblenz und Trier. Zwölf Hebammen aus dem Landkreis und der näheren Umgebung unterstützen werdende Mütter. Die Zahl der Hebammen entwickelte sich in der jüngsten Vergangenheit eher positiv.

Zum Stichtag 30.06.2019 weist die Bedarfsplanung der Kassenärztlichen Vereinigung für den Landkreis Cochem-Zell 37 Arztsitze für Hausärzte aus sowie 36 Arztsitze für Fachärzte. Hinzu kommen 8,5 Plätze für Psychotherapeuten. Der Soll/Ist-Abgleich der ärztlichen Versorgung, der sog. Versorgungsgrad, zeigt aktuell grundsätzlich noch eine gute ärztliche Versorgung. Für manche Bereiche zeigt sich jedoch – auch im Hinblick auf die Altersstruktur der Ärzte – eine drohende Unterversorgung<sup>26</sup> (s. Tabelle 4).

**Tabelle 4: Versorgungsgrade der vertragsärztlichen Versorgung (KV RLP 2019a)**

Fachgruppe	Versorgungsgrad
Hausärzte	99,05%
Augenärzte	108,07%
Chirurgen und Orthopäden	179,65%
Frauenärzte	116,57%
HNO-Ärzte	52,82%
Hautärzte	132,72%
Kinderärzte	84,88%
Nervenärzte	126,69%
Psychotherapeuten	143,99%
Urologen	149,89%

Im Landkreis Cochem-Zell beträgt die durchschnittliche Entfernung zur nächstgelegenen Hausarztpraxis 3,3km. Der Landesdurchschnitt beträgt 1,6km. Die überwiegende Mehrzahl der Einwohner, fast 70%, erreicht einen Hausarzt in weniger als 5km (KV RLP 2019b, S. 9).

<sup>24</sup> Klassifizierung der Krankenhäuser nach dem Krankenhausplan Rheinland-Pfalz: Grundversorgung, Regelversorgung, Schwerpunktversorgung, Maximalversorgung.

Fachkliniken in Bad Bertrich: Venenklinik Capio, Elfenmaar Klinik, Klinik Sonnenberg, Median Klinik.

<sup>25</sup> Gillenbeuren, Schmitt, Wagenhausen, Forst (Hunsrück), Sosberg, Mittelstrimmig, Altstrimmig, Liesenich, Lieg, Lütz, Forst (Eifel), Dünfus, Binningen, Mönthenich, Hambuch, Masburg, Kalenborn, Leienkaul, Müllenbach.

<sup>26</sup> Definition Unterversorgung: Versorgungsgrad unter 75 Prozent bei Hausärzten bzw. unter 50 Prozent bei Fachärzten.



Das Durchschnittsalter aller Vertragsärzte und Psychotherapeuten im Landkreis beträgt 55,1 Jahre. Der Anteil der Ärzte über 65 Jahre beträgt 16,5%. Sowohl das Durchschnittsalter als auch der Anteil der Ärzte über 65 Jahren liegen über dem landesweiten Durchschnittswert (KASSENÄRZTLICHE BUNDESVEREINIGUNG o.J.). **Ausgehend von einem Renteneintritt im Alter von 65 Jahren ergibt sich ein altersbedingter Nachbesetzungsbedarf bei den Hausärzten in Höhe von mindestens 22,5 Stellen bis 2026 (59%) sowie bei den Fachärzten in Höhe von mindestens 24 Stellen bis 2028 (57%) (KV RLP 2019a, S. 9, eigene Berechnungen).**

Im Landkreis gibt es 15 Apotheken, was ca. 4.111 Einwohnern je Apotheke entspricht. Die Versorgung liegt damit über dem landesweiten Durchschnitt (STALA o.J. e).

### Pflege

In Rheinland-Pfalz ist den Landkreisen die Pflegestrukturplanung übertragen worden, damit diese durch entsprechende Planung die pflegerische Versorgung gewährleisten. Da die Pflege als gesamtgesellschaftliche Aufgabe verstanden wird, ist als unterstützendes Gremium eine Regionale Pflegekonferenz einzurichten (§§ 2, 4 LPflegeASG). Im Landkreis Cochem-Zell sind alle Akteure im Bereich der Pflege in diesem Gremium vertreten. Gemeinsam werden Versorgungslücken identifiziert, Aktivitäten koordiniert und das Angebot weiterentwickelt (KREISVERWALTUNG COCHEM-ZELL 2017). Der Landkreis Cochem-Zell hat in 2014 einen Datenreport (HENNES, WEYDERT u. SCHMITT-SCHÄFER 2014) vorgestellt, der den Stand der pflegerischen Versorgung sowie die Nachfrage detailliert darstellte. Die Erhebung erfolgte unter Beteiligung von Pflegedienstleistern, Ärzten und Ortsbürgermeistern. Die Aussagen aus diesem Report besitzen zum Teil noch Geltung und werden nachfolgend, sofern möglich, mit aktuellen Zahlen unterlegt.

Für das Jahr 2015 erfasste das STATISTISCHE LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ 10 ambulante Dienste sowie 14 Pflegeheime im Landkreis Cochem-Zell. In der stationären Dauerpflege ergab eine Erhebung 909 Pflegeplätze im Jahr 2017.

In den vergangenen Jahren konnte eine starke Zunahme der Pflegebedürftigen festgestellt werden. Zwischen 2005 und 2017 stieg die Anzahl der Pflegebedürftigen von 1.880 Personen um fast 100% auf 3.716 Personen. Diese starke Zunahme der Pflegebedürftigen ist unter anderem durch die Neudefinition des Pflegebedürftigkeitsbegriffs mit Wirkung ab 2017 zu erklären. Unabhängig von der Definition ist jedoch von einer Zunahme der Pflegebedürftigen auszugehen. Die Pflegebedürftigen befinden sich zu 21% in stationärer Pflege, zu 31% in ambulanter Pflege und zu 48% sind sie ausschließlich Empfänger von Pflegegeld (STATISTISCHE ÄMTER DES BUNDES UND DER LÄNDER 2019b). Es zeigt sich eine leichte Verschiebung zur Situation, wie sie anhand Daten aus dem Jahr 2011 im Datenreport erhoben wurde: damals befanden sich noch 29% der Pflegebedürftigen in stationärer Dauerpflege, sodass eine Reduzierung festgestellt werden kann. Die Aussage des Datenreports, dass die meisten auf Pflege und Betreuung angewiesenen Personen zu Hause versorgt und gepflegt werden und das „traditionelle Sichkümmern“ noch funktioniere, besitzt noch Geltung (HENNES, WEYDERT u. SCHMITT-SCHÄFER 2014, S.66, 111).

Bei Betrachtung der Pflegebedürftigen in ambulanter Pflege nach dem Wohnort, fällt auf, dass 96,7% der Bedürftigen von Diensten aus dem Landkreis Cochem-Zell betreut werden können. Die weiteren Fälle werden durch Dienste aus anderen rheinland-pfälzischen Landkreisen betreut (STALA 2017, S. 40). Ein wohnortnahes ambulantes Angebot scheint vorhanden zu sein.

Der zukünftige Pflegebedarf hängt eng mit der demographischen Entwicklung des Landkreises zusammen (s. 1.2). Wie oben angeführt, wird sich die demographische Zusammensetzung des Landkreises stark verändern mit einer hohen Zunahme der älteren Bevölkerung. Nach Zahlen des STATISTISCHEN LANDESAMTS nehmen die Pflegebedürftigen bis 2060 in Bezug auf das Basisjahr 2015 um 75,8% zu (STALA 2017, S. 51).

Im Landkreis gibt es drei Pflegestützpunkte sowie Sozialdienste und Pflegeüberleitungen in den Krankenhäusern, die Pflegebedürftige und ihre Angehörigen zu Pflegeleistungen beraten.

Die BERTELSMANN STIFTUNG erarbeitet auf der Plattform Wegweiser Kommune Prognosedaten zum Pflegepersonalbedarf und stellt für das Jahr 2030 einen Mangel fest. Es fehlen voraussichtlich 52,4 Vollzeitäquivalente im ambulanten Pflegebereich und 53,9 Vollzeitäquivalente im stationären Pflegebereich (s. Abbildung 17). Im Rahmen des o.g. Datenreports wurde das Personal der Pflegeeinrichtungen erhoben. Zwar konnte in den Jahren 1999 bis 2011 eine Zunahme der Beschäftigten festgestellt werden, bei den Auszubildenden sind die Zahlen jedoch sehr gering (ambulant) bzw. sinkend (stationär; HENNES, WEYDERT u. SCHMITT-SCHÄFER 2014, S. 27, 30). Diese Daten unterstützen den prognostizierten Fachkräftemangel (siehe auch Kapitel 2.1.3).

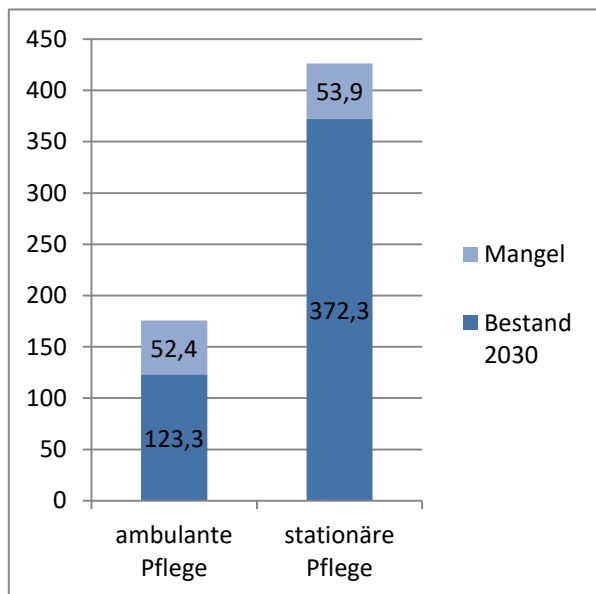


Abbildung 17: Pflegefachkräftesituation im Jahr 2030 im Landkreis Cochem-Zell (BERTELSMANN STIFTUNG o.J.)

### Teilhabe

Für den Landkreis Cochem-Zell liegt eine Regionale Teilhabeplanung vor. Diese wurde im Jahr 2010 von einem externen Büro unter Einbindung der Öffentlichkeit erarbeitet und bezieht sich vor allem auf Daten aus den Jahren 2008 und 2009. Basierend auf der erarbeiteten Datengrundlage wurden dem Landkreis drei Empfehlungen für die Teilhabe behinderter Menschen gegeben: die Weiterentwicklung der Versorgungsstruktur, die Beteiligung der Menschen mit Behinderungen sowie die Entwicklung des Sozialraums (v.a. Barrierefreiheit; BÜCH u. SCHMITT-SCHÄFER 2011).

Seit 2012 stimmen sich Behörden und Behinderteneinrichtungen zu den aktuellen Bedarfen, der Weiterentwicklung der Angebotsstruktur, gemeinsamen Projekten und zur Öffentlichkeitsarbeit ab. Hierzu wurden die Arbeitskreise „Öffentlichkeitsarbeit“, „selbstbestimmtes Wohnen“ und „Teilhabe am Arbeitsleben“ eingerichtet.

Im Landkreis gibt es derzeit vier Anbieter von stationärem Wohnen sowie sieben Anbieter, die Personen im häuslichen Wohnen unterstützen. Zusätzlich gibt eine Tagesstätte für Menschen mit psychischen Erkrankungen sowie zwei Träger von Tagesförderstätten. Zwei Träger von Werkstätten für behinderte Menschen ermöglichen behinderten Menschen einen Arbeitsalltag. Darüber hinaus gibt es drei Integrationsbetriebe. Für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen gibt es zwei integrative Kindergärten und zwei Förderschulen für die ganzheitliche und motorische Entwicklung.

Der Landkreis leistet finanzielle Eingliederungshilfen an 471 Personen.<sup>27</sup> In den vergangenen Jahren ist die Zahl der Leistungsempfänger gestiegen, wobei sich der Gesamtanstieg aus einem leichten Rückgang bei Personen in vollstationärer Wohnform und einem Anstieg der Hilfeempfänger in ambulanten Wohnformen zusammensetzt. Die Empfängerichte je Einwohner ist ebenfalls gestiegen.

Zum 01.01.2020 tritt das Bundesteilhabegesetz vollständig in Kraft. Damit einher gehen auch geänderte Zuständigkeiten in der Eingliederungshilfe. Es ist noch nicht absehbar, wie sich dies auf der strukturellen Ebene auswirken wird.

### *Ziele*

Die wohnortnahe medizinische Versorgung der Bevölkerung soll sichergestellt werden. Dies betrifft sowohl die ambulante und stationäre Versorgung als auch die Notfallversorgung. Darüber hinaus unterstützt der Landkreis gesundheitsfördernde Rahmenbedingungen und die gesundheitliche Aufklärung.

Im Landkreis Cochem-Zell gibt es eine leistungsfähige und wirtschaftliche Angebotsstruktur im Bereich der Pflege, die „gutes“ Älterwerden im Landkreis ermöglicht. Den Pflegebedürftigen soll ermöglicht werden, im eigenen Wohnumfeld zu bleiben (Vorrang ambulanter Versorgung).

Die Teilhabe, Gleichstellung und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen im Landkreis soll erhalten und gefördert werden. Die leistungsgerechte, bedarfsgerechte und wirtschaftliche Versorgung der Menschen mit Behinderung im Landkreis Cochem-Zell wird sichergestellt. Die Angebotsstruktur für behinderte Menschen wird unter Berücksichtigung der UN-Behindertenrechtskonvention weiter entwickelt.

---

<sup>27</sup> Stand 2017. Die Kostenträgerschaft des Landkreises bedeutet nicht zwangsläufig, dass sich die Leistungsempfänger im Landkreis Cochem-Zell aufhalten, da sich die Zuständigkeit aus dem „gewöhnlichen Aufenthalt“ zum Eintritt in die Hilfestellung nach §98 II SGB XII ergibt.

### Bewertung der Ausgangssituation und Herausforderungen

<b>Gegenwart</b>	<b>Stärken</b>	<b>Schwächen</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Versorgungsquoten der ärztlichen Versorgung sind noch mehrheitlich erfüllt.</li> <li>▪ Gutes Beratungsangebot in der Pflege (Sozialdienste, Pflegestützpunkte).</li> <li>▪ Ausreichendes wohnortnahes ambulantes und stationäres Pflegeangebot.</li> <li>▪ Gutes und differenziertes Betreuungsangebot für Menschen mit Behinderung.</li> <li>▪ Gute Vernetzung mit den Einrichtungen und Diensten der Eingliederungshilfe.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Überalterung der Ärzteschaft.</li> <li>▪ Bedarf an niedrigschwelligen Unterstützungsangeboten (Hauswirtschaft, Betreuung u.ä.) durch private Anbieter im Landkreis, die mit den Pflegekassen abrechnen können (Unterversorgung).</li> <li>▪ Fehlen von barrierefreiem, bezahlbarem Wohnraum.</li> </ul>
<b>Zukunft</b>	<b>Chancen</b>	<b>Herausforderungen</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Soziales Miteinander in den Dörfern ist gute Basis für ehrenamtliches Engagement.</li> <li>▪ Alternative Wohnformen für ältere Menschen.</li> <li>▪ Unterstützung durch die Wirtschaftsförderung (z.B. Existenzgründungsberatung für private Anbieter der hauswirtschaftlichen Unterstützung, Digitalisierung im Gesundheitsbereich).</li> <li>▪ Orientierung an Sun Cities (Treffpunkte schaffen, generationenspezifisches Freizeitangebot und barrierefreie Gestaltung des öffentlichen Raums).</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Nachfolge für Arztpraxen.</li> <li>▪ Demografischer Wandel führt zu mehr älteren und damit auch pflegebedürftigen Menschen. Zugleich wird die Zahl der Menschen, die für die berufliche Pflege zur Verfügung stehen, geringer.</li> <li>▪ Zur Sicherstellung der pflegerischen Versorgung ist ein Hilfemix aus ehrenamtlicher und professioneller Hilfe erforderlich, da die familiäre Unterstützung auf Grund des demographischen Wandels in der jetzigen Form wegfällt. Ein Pflegeversorgungssystem, das nur auf professioneller Hilfe basiert, ist weder für Staat noch für Private finanzierbar (HENNES, WEYDERT u. SCHMITT-SCHÄFER 2014, S.112).</li> <li>▪ Interkulturelle Pflege nimmt zu, da Zugewanderte älter werden.</li> <li>▪ Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes.</li> <li>▪ Verzahnung von Pflege und Teilhabe.</li> <li>▪ Versorgung von älteren, pflegebedürftigen Menschen mit Behinderung.</li> </ul>

### Lösungsansätze zur Bewältigung der Herausforderungen und Anpassungsbedarfe

Im Rahmen der Pflegestrukturplanung betrachtet der Landkreis die Ausgangssituation im Bereich der Pflege und wirft einen Blick in die Zukunft. Zur Bewältigung der großen Herausforderungen in diesem Bereich wird aktive Netzwerkarbeit betrieben, die einer bedarfsgerechten Weiterentwicklung des Angebots dienen soll. Als konkrete Aktionen werden Pflegeaktionstage mit Schülern durchgeführt, um diesen Pflegeberufe näher zu bringen. Um dem prognostizierten Fachkräftemangel in der Pflege

zu begegnen, müssen erhebliche Ressourcen (z.B. im ehrenamtlichen Engagement) gehoben werden. Weitere Anreize für Arbeit in der Pflege sind notwendig.

In den vergangenen Jahren konzentrierte sich die Arbeit im Bereich der Teilhabe auf die Weiterentwicklung der Angebotsstruktur, den Aufbau von Strukturen und die Beteiligung von behinderten Menschen. So wurden Leistungs-, Prüfungs- und Vergütungsvereinbarungen mit den ambulanten Diensten der Eingliederungshilfe abgeschlossen, um Rahmenbedingungen für die ambulante Betreuung festzulegen und einen koordinierten Ausbau des Angebots zu erreichen. Als vernetzendes Element agiert ein Steuerungskreis mit Mitgliedern aus Verwaltung und Hilfeeinrichtungen, der u.a. die Sichtbarkeit der Teilhabe-Angebote fördert. Die Beteiligung von Menschen mit Behinderungen erfolgte über Vertreter aus den Wohneinrichtungen, dem ambulant betreuten Wohnen und aus Werkstätten. Die dritte Empfehlung aus der Regionalen Teilhabeplanung - die Entwicklung des Sozialraumes - wurde in den vergangenen Jahren im Hinblick auf die Vielzahl der Akteure nachrangig behandelt. Die Barrierefreiheit in jeglicher Hinsicht gewinnt jedoch durch den demographischen Wandel zunehmend an Bedeutung und sollte fokussiert werden.

Sowohl in der Pflege als auch in der Teilhabe können die Strukturen und Angebote von einer Verzahnung der beiden Bereiche profitieren. Da beide Konzepte bereits mehrere Jahre alt sind, bietet sich ein gesamtheitliches integriertes Versorgungskonzept an, das idealerweise nicht nur eine Beschreibung der Ausgangssituation und Empfehlungen beinhaltet, sondern auch ein konkretes Handlungsprogramm.

Für den Bereich der medizinischen Versorgung hat der Kreistag die Verwaltung mit Beschluss vom 29.03.2019 beauftragt, zusammen mit den Verbandsgemeinden ein Entwicklungskonzept zur Sicherung der medizinischen Grundversorgung und der ambulanten und stationären Versorgung für den Landkreis zu entwickeln.

### **Standortrelevanz**

Die gesundheitliche Versorgung spielt als weicher Standortfaktor eine wesentliche Rolle bei Wohnortentscheidungen, da jeder Mensch sein „wichtigstes Gut“ in kompetenten Händen wissen will. Die örtliche Versorgung mit Kinder- und Jugendmedizin sowie Entbindungsmöglichkeiten sind insbesondere für die jungen Menschen im Landkreis von Bedeutung. Auch junge Paare, die als Fachkräfte in den Landkreis kommen, achten bei ihrer Standortwahl auf die ärztliche Versorgung und möchten dort wohnen, wo ihre (zukünftigen) Kinder versorgt werden können.

Die pflegerische Versorgung gewährleistet, dass die Bewohner des Landkreises sich am Standort Cochem-Zell und möglichst lange in ihrer eigenen Wohnumgebung wohl fühlen können. „Gut“ alt werden zu können bietet den Bewohnern und Zugereisten eine Perspektive am Standort.

Angebote für behinderte Menschen und Inklusion fördern ein Gemeinschaftsgefühl an einem Standort und sorgen für Attraktivität in allen Bevölkerungsgruppen. Für Eltern behinderter Kinder bedeutet dies, dass sie den Standort nicht verlassen müssen, um ihrem Kind und sich ein vollständiges Leben zu ermöglichen.

### Beitrag zu Nachhaltigkeitszielen

smart		<input type="checkbox"/>
resilient	<ul style="list-style-type: none"><li>Planungen des Landkreises sollen leistungsfähige Gesundheits- und Sozialstrukturen erwirken</li></ul>	<input checked="" type="checkbox"/>
fair	<ul style="list-style-type: none"><li>Eingliederungshilfe und Teilhabearbeit des Kreises führt zu Chancengerechtigkeit.</li><li>Gute Lebensbedingungen im Alter sind Teil der Generationengerechtigkeit.</li></ul>	<input checked="" type="checkbox"/>

### Schlüsselprojekte

Als Projekt wurde in den Workshops das geplante Entwicklungskonzept zur medizinischen Versorgung aufgegriffen. Für dieses Projekt gibt es einen Kreistagsbeschluss vom 29.03.2019. Das Projekt wurde als bedeutend für die Entwicklung des Landkreises angesehen und sollte daher im Rahmen der Kreisentwicklung unterstützt werden.

Zusätzlich dazu bietet sich ein Projektentwurf zur Barrierefreiheit an.

## 2.2.6 Integration

### Ausgangssituation

Im Landkreis Cochem-Zell leben Menschen aus 76 Nationen. Die Integration wird im Landkreis als gesamtgesellschaftliche Aufgabe verstanden und basiert seit 2009 auf einem Integrationskonzept. Aktuell richtet sich die Integrationsarbeit nach dem fortgeschriebenen Integrationskonzept aus dem Jahr 2019 und den im Jahr 2012 formulierten acht Integrationsgrundsätzen.

Rund 8.500 Menschen (ca. 14%) der Einwohner haben einen Migrationshintergrund. Dies ist der Fall, wenn sie selbst oder mindestens ein Elternteil nicht mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren sind. Die Migranten im Landkreis Cochem-Zell setzen sich überwiegend aus Aussiedlern und zugewanderten Ausländern zusammen. In den 1990er Jahren kam es nach dem Fall der Berliner Mauer und der Öffnung der östlichen Grenzen zu einer erhöhten Zuwanderung aus Polen und der ehemaligen UDSSR. Der Aussiedleranteil wird auf ca. 6% geschätzt. Der Anteil der zugewanderten Ausländer beträgt 4.815 Personen, was einem Ausländeranteil von rund 7,5% der Gesamtbevölkerung entspricht (Stand 31.11.2018).

Auf die Zuwanderung wirkten in den vergangenen Jahren maßgeblich zwei Ereignisse. Zum einen führte die Eingliederung Rumäniens in die Europäische Union am 01.01.2014 zu starken Migrationsbewegungen mit dem Ergebnis, dass Rumänen aktuell die zweitgrößte Gruppe von Zugewanderten im Landkreis Cochem-Zell darstellen. Insgesamt handelt es sich um 535 Personen (2010: 69 Personen). Zum anderen gibt es weltweit Konfliktgebiete, die Fluchtmigration verursachen und viele Menschen fliehen in die ganze Welt. In den Landkreis Cochem-Zell kamen 987 Personen mit Fluchthintergrund, von denen die Mehrzahl zwischen 16 und 30 Jahre alt ist (Stand 31.12.2018). Die Menschen stammen vor allem aus den Ländern Syrien, Afghanistan, Irak, Pakistan, Eritrea und Somalia. In 2018 wurden 34 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge durch das Jugendamt betreut.

**Tabelle 5: Herkunftsländer der fünf größten Migrationsgruppen (Stand: 31.12.2018)**

Herkunftsland	Personen
Polen	545
Rumänien	535
Syrien	470
Niederlande	360
Vereinigtes Königreich	170

Angesiedelt beim Landkreis Cochem-Zell ist im Jahr 2015 die Koordinierungsstelle Asyl eingerichtet worden. Sie kümmert sich um die Sprachförderung, Integration in Arbeit, den Aufbau eines Dolmetscherpools und dient als zentrale Anlaufstelle für Ehrenamtliche im Bereich Zuwanderung und Asyl. Seit 2016 unterstützt eine Bildungskordinatorin die Integrationsarbeit und identifiziert Angebotslücken, initiiert Maßnahmen und fördert die Kooperation aller Akteure im Bereich Integration (KREIS-VERWALTUNG COCHEM-ZELL 2019).

Zwischen 2014 und 2018 sind im Landkreis 184 Personen eingebürgert worden und haben die deutsche Staatsbürgerschaft erhalten. In 2016 fiel die Zahl der Einbürgerungen etwas geringer als in den Vorjahren aus, was mit der verstärkten Einwanderung zu erklären ist. In 2018 gab es einen langjährigen Höchststand.

## Ziele

Das Integrationskonzept nennt folgende vier Handlungsfelder und Ziele (KREISVERWALTUNG COCHEM-ZELL 2019):

1. Arbeit und Ausbildung: Jeder Zugewanderte mit Arbeitserlaubnis erhält gemäß seinen Fähigkeiten einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz. Die Ausbildung wird erfolgreich abgeschlossen. Der Übergang von Schule zum Beruf gelingt.
2. Gesellschaftliche und politische Partizipation: Zugewanderte nehmen am gesellschaftlichen Leben teil. Zugewanderte Frauen und Männer sind in politischen Gremien vertreten.
3. Bildung und Sprache: Sprachliche Kompetenz bei Kindern und Erwachsenen ist in Deutsch und in der Muttersprache vorhanden in Wort und Schrift. Jedes Kind verlässt mit einem Abschluss die Schule. Bildungsabschlüsse von einheimischen und zugewanderten Kindern liegen auf gleichem Niveau.
4. Wohnen und Gemeinwesen: Gute nachbarschaftliche Kontakte, regelmäßiger Dialog und kultureller Austausch zwischen Einheimischen und Zugewanderten tragen zu einem konfliktfreien Zusammenleben bei.

## Bewertung der Ausgangssituation und Herausforderungen

<b>Gegenwart</b>	<b>Stärken</b>	<b>Schwächen</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Aktuelles Integrationskonzept.</li> <li>▪ Gezielte Unterstützungsangebote im Landkreis ergänzen die landesweiten Angebote.</li> <li>▪ Gelebtes Netzwerk mit Akteuren innerhalb und außerhalb der Kreisverwaltung.</li> <li>▪ Geförderte Bildungskoordinatorstelle erweitert die Kapazitäten der Kreisverwaltung.</li> <li>▪ Angebote decken alle Alters- und Zielgruppen ab.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Separationstendenzen bei Aussiedlern.</li> <li>▪ Geringe politische und gesellschaftliche Partizipation.</li> <li>▪ Teilweise fehlende Aktivität in Vereinen.</li> <li>▪ Mangelnde Infrastruktur des ländlichen Raums (Mobilität) erschwert Zugang der Zugewanderten zu Kursen und Arbeitsstellen, da Zugewanderte häufig auf den ÖPNV angewiesen sind.</li> </ul>
<b>Zukunft</b>	<b>Chancen</b>	<b>Herausforderungen</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Integration durch Arbeitsaufnahme.</li> <li>▪ Fortführung der ehrenamtlichen Integrationsprojekte, damit die kulturelle Vielfalt durch die Zuwanderung als Bereicherung erlebt werden kann.</li> <li>▪ Frühzeitige Aufnahme der Kinder in das Bildungssystem.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Sprachkompetenz herstellen.</li> <li>▪ Fehlende Sprach- und Bildungskompetenz erschwert Zugang zur Arbeit.</li> <li>▪ Gesellschaftliche Partizipation von zugewanderten Frauen.</li> </ul>

## Lösungsansätze zur Bewältigung der Herausforderungen und Anpassungsbedarfe

Ein aktuelles Integrationskonzept für den Landkreis Cochem-Zell liegt vor. Ergänzende Sprachkurse zielen auf die Verbesserung der Sprachkompetenz und damit auf einen Schlüsselfaktor der Integration. Die Integration in Arbeit wird z.B. durch Arbeitgeberinforeveranstaltungen und eine Arbeitgeberkontaktbörse gefördert. Zudem gibt es Maßnahmen zur Erreichung der gesellschaftlichen Partizipation von Zugewanderten wie z.B. die Veranstaltung „Mosaik der Kulturen“. Ehrenamtliche Angebote






wie Willkommenscafés, einen ehrenamtlichen Dolmetscherpool und Infoveranstaltungen ergänzen die Integrationsmaßnahmen. Die Maßnahmen führen zu Integrationserfolgen und können weitergeführt werden. Ein Anpassungsbedarf wird nicht erkannt.

### **Standortrelevanz**

Eine gelungene Integration trägt zu einem gleichberechtigten gesellschaftlichen Miteinander bei, das sich auf alle Lebensbereiche erstreckt (Querschnittscharakter). Insbesondere die Integration in den Arbeitsmarkt birgt viele Potentiale, da zum einen die Integration durch die Arbeitsaufnahme beschleunigt wird und sich zum anderen das Fachkräftepotential erhöht. Die Zuwanderung durch junge Personen führt zu einer Veränderung der Altersstruktur und wirkt sich dadurch auch auf die lokale Infrastruktur aus. Einrichtungen wie beispielsweise Kindergärten, die aufgrund der demographischen Entwicklung des Landkreises sinkende Kinderzahlen spürten, haben infolge der verstärkten Zuwanderung eine erhöhte Auslastung und können erhalten werden. Die Diversität der Bevölkerung stellt Anforderungen an viele weitere Lebens- und Entwicklungsbereiche. So wird z.B. in der Pflege interkulturelle Arbeit zunehmen.

### **Beitrag zu Nachhaltigkeitszielen**

smart		
resilient	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Integration stärkt die gesellschaftliche Stabilität und Toleranz gegenüber anderen Kulturen</li> <li>▪ Integration sichert den gesellschaftlichen Frieden</li> </ul>	
fair	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Integrationsarbeit fördert die Chancengerechtigkeit</li> <li>▪ Integration in den Arbeitsmarkt verringert Transferleistungen</li> </ul>	

### **Schlüsselprojekte**

Das regelmäßig stattfindende Integrationsfest „Mosaik der Kulturen“ trägt zur Qualitätssteigerung und wird weiter umgesetzt.

## 2.2.7 Umwelt

### Ausgangssituation

Das Kreisgebiet des Landkreises Cochem-Zell erstreckt sich über die drei Teilregionen Eifel, Mosel und Hunsrück. Infolgedessen zeichnet sich der Landkreis durch abwechslungsreiche Landschaftsbilder aus, die von der Altlayer Schweiz über das mäandernde Moseltal mit Steilhängen bis hin zum Ulmener Maar reichen. Das Gebiet umfasst insgesamt 692 km<sup>2</sup> Fläche, die zu 87,1% von Vegetation bedeckt ist. Allein 47,9% der Fläche sind Waldflächen, was den Landkreis Cochem-Zell zu einer der waldreichsten Regionen im bereits sehr waldreichen Rheinland-Pfalz macht (STALA 2018, S. 12).

Im Landkreis gibt es zahlreiche schützenswerte Flächen, für die Schutzgebiete ausgewiesen wurden. Drei Viertel der Kreisfläche sind Teil des Landschaftsschutzgebiets „Mosel von Schweich bis Koblenz“, welches das Erscheinungsbild der Landschaft bewahren soll. Das EU-weite Schutzgebietsnetz Natura 2000 setzt sich aus Vogelschutzgebieten und Flora-Fauna-Habitaten (FFH) zusammen. Im Landkreis gibt es ein kleines Vogelschutzgebiet am Jungferweiher sowie die beiden großflächigen Gebiete „Wälder zwischen Wittlich und Cochem“ und „Mittel- und Untermosel“. Teile des Landkreises fallen in FFH-Gebiete wie z.B. das „Altlayer Bachtal“ oder die „Moselhänge und Nebentäler der unteren Mosel“. Insgesamt sind es sechs Flächen, die teils sehr kleinräumig und teils landkreisübergreifend sind. Weitere Flächen wurden als Naturschutzgebiete im Sinne des Bundesnaturschutzgesetzes ausgewiesen. Diese sind:

- Brauselay,
- Dortebachtal,
- Ediger Laach,
- Falkenlay,
- Feuchtwiese beim Schafstaller Hof,
- Insel Taubengrün,
- Jungferweiher,
- Kiesgrube am Mühlenstein,
- Müllenbachtal/Kaulenbachtal,
- Pommerheld,
- Treiser Schock,
- Ulmener Maar,
- Wacholderheide Nassenberg.



Abbildung 18: Apollofalter (Bild: ANDREAS KLINGER)

Die Flächen der einzelnen Schutzkategorien überschneiden sich zum Teil. Weitere vier Schutzgüter werden als geschützte Landschaftsbestandteile (GLB) ausgewiesen. Im Landkreis Cochem-Zell sind dies die Heidefläche am Leitzenbacher Berg, der Tümpel am Reiserheck, die Eichen beim Steinbruch (Gillenbeuren) und die Kiesgrube im Gemeindewald Hinter Kail (MUEEF 2018). Dazu werden ca. 70 Naturdenkmäler ausgewiesen, z.B. die Wackelei. Es zeigt sich, dass der Landkreis einen hohen Anteil an geschützten Flächen aufweist. Auf der einen Seite verdeutlicht dies die Besonderheiten der hiesigen Biotope, andererseits kommt es dadurch regelmäßig zu Nutzungskonflikten, s. unten.

Das Gebiet der Verbandsgemeinde Ulmen mit seiner einzigartigen Maarlandschaft gehört zum UNESCO-Geopark „Vulkaneifel“.

In den Hangflächen des Moseltals ergeben sich insbesondere zwischen den Orten Moselkern und Bremm auf südexponierten Flächen klimatische Bedingungen, die an Mittelmeerklimata erinnern.

Dies führt dazu, dass sich xerotherme Tier- und Pflanzenarten ansiedeln wie z.B. die Schlingnatter oder die Smaragdeidechse. Diese Wärmeinseln bieten sehr spezifische Bedingungen und stellen für manche Arten einen unverzichtbaren Lebensraum dar. Der als stark gefährdet eingestufte Apollofalter ist an der Mosel in der Unterart Moselapollo ausgeprägt und weltweit nur an der Untermosel zu finden. Im Moselbereich gibt es auch Vorkommen der Zippammer, die in Mitteleuropa nicht häufig vorkommt, aber Weinbergshänge als Lebensraum für sich gefunden hat. Weitere besondere Vogelarten im Landkreis sind Wanderfalken und Uhus.

In Eifel und Hunsrück gibt es Vorkommen von Wildkatzen und Schwarzstörchen. Beide Arten waren Anfang des 20. Jahrhunderts in Rheinland-Pfalz nahezu ausgerottet und gelten nun als streng geschützte Arten nach dem Bundesnaturschutzgesetz.

Im Landkreis bietet die Flora einige Besonderheiten, was u.a. durch die besonderen klimatischen Verhältnisse im Moseltal mit trocken-warmen Standorten bedingt ist. Zu finden sind Felsenahorne, Felsenbirnen, Felsengelbsterne, gewöhnliche Küchenschellen und natürliche Vorkommen des Buchsbaums.

Ein aktuelles Projekt ist der Betrieb einer Wanderschäferei im Landkreis Cochem-Zell. Das dreijährige Projekt der Stiftung Natur und Umwelt und der Kreisverwaltung Cochem-Zell soll zur Landespflege beitragen, indem Verbuschung verhindert und Flächen offen gehalten werden.



Abbildung 19: gewöhnliche Küchenschelle (Bild: ANDREAS KLINGER)

## Ziele

Der Landkreis Cochem-Zell wird seine Landschaft und das einmalige Landschaftsbild schützen, und wertvolle Bereiche (z.B. Habitate geschützter Arten) erhalten. Die biologische Vielfalt soll erhalten werden.

## Bewertung der Ausgangssituation und Herausforderungen

	Stärken	Schwächen
<b>Gegenwart</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Flora und Fauna sind zum Teil weltweit einzigartig, z.B. Moselapallo.</li> <li>▪ Der Landkreis hat viele Vegetationsflächen und ist sehr walddreich. Er bietet Lebensraum für geschützte Arten.</li> <li>▪ Es gibt viele intakte Naturflächen, für die bereits Schutzgebiete zum Erhalt ausgewiesen wurden.</li> <li>▪ Die Ausbildung der Winzer beinhaltet Zwischenbegrünung, Bodenkunde und Vermarktung. Dies führt zum Erhalt der Betriebe und der bewirtschafteten Flächen und damit auch der Biotope.</li> <li>▪ UNESCO-Geopark „Vulkaneifel“</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Strukturwandel in der Wein- und Landwirtschaft führt zur Bewirtschaftung großer Flächen mit der Folge, dass kleine Flächen verbrauchen und nicht mehr als Lebensraum für seltene Arten zur Verfügung stehen. Die Umwandlung von Weiden und Wiesen zu Äckern verkleinert ebenfalls wertvolle Lebensräume.</li> <li>▪ Fehlender Nachwuchs bei Landwirten und Winzern führt zur Verbrachung von Flächen.</li> <li>▪ Ausbringung von Pflanzenschutzmitteln schadet der benachbarten Natur.</li> <li>▪ Verkehrswege durchkreuzen Habitate (Bsp. Apollofalter).</li> </ul>
	Chancen	Herausforderungen
<b>Zukunft</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Nachhaltiges Verankern des aktuellen Trends zum Umweltbewusstsein (Fridays for future etc.) in der Bevölkerung.</li> <li>▪ Förderung regionaler, ökologisch angebotener Produkte.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Zunehmende Zersiedlung bildet Barrieren, die genetischen Austausch verhindern (Biotopvernetzung).</li> <li>▪ Insektensterben.</li> </ul>

## Lösungsansätze zur Bewältigung der Herausforderungen und Anpassungsbedarfe

Der Schutz der Umwelt erfolgt zunächst über die Ausweisung von Schutzgebieten und die Berücksichtigung naturschutzrechtlicher Belange in Planungsverfahren, z.B. über Umweltverträglichkeitsprüfungen. Daneben setzt der Landkreis Einzelprojekte um wie z.B. die Schaffung der Durchgängigkeit von Bachläufen zur Vernetzung der Fisch-Biotope oder das o.g. Wanderschäferprojekt. Darüber hinaus verbreitet der Landkreis auf seiner Homepage Informationen zum Bienenschutz. Die Herausforderungen werden erkannt und es wird im Rahmen der Möglichkeiten dagegen vorgegangen. Ein Anpassungsbedarf wird nicht erkannt.

### Standortrelevanz




Für einen Standort ist die intakte Umwelt zunächst der Lebensraum für Mensch und Natur, der viele ökologische Funktionen erfüllt. Hierzu gehören u.a. ein natürlicher Schutz vor Erosion, reine Luft oder natürlicher Hochwasserschutz durch einen langsamen Abfluss kleinerer Gewässer (natürliche Bachläufe). Eine intakte Umwelt ist darüber hinaus einer der maßgeblichen Faktoren, die die Lebensqualität eines Standorts bestimmen. Viele Menschen achten bei der Wahl ihres Wohnorts auf eine attraktive Umgebung wie zum Beispiel auf Grünflächen in Ortslagen. Diese erfüllen eine Doppelfunktion und stellen nicht nur den Lebensraum für Insekten dar, sondern erhöhen dazu die Attraktivität des Ortsbildes. Der Standort kann von der Darstellung der einzigartigen und wertvollen Natur im Standortmarketing profitieren, indem er die Lebensqualität am Standort transparent macht, die Bindung an die Heimat fördert und Neubürger auf den Wert der Region aufmerksam macht.

Das Landschaftsbild in seiner Gesamtheit aus ursprünglichen Arealen und bewirtschafteten Flächen ist zur Säule der lokalen Tourismuswirtschaft geworden. Insbesondere die terrassierten Wingerte prägen das Landschaftsbild. Im Weinbau selbst kann die naturnahe Zwischenbegrünung einen Lebensraum für Nützlinge bieten und so den Ertrag erhöhen. Es wird deutlich, dass der Erhalt der Umwelt in ihrer einzigartigen Ausprägung auch zu sozialen und ökonomischen Zielen beiträgt.

Der Erhalt der Umwelt hängt auch von Betriebsnachfolgen bei Landwirten und Winzern ab. Die Nachfolger können Impulse für nachhaltiges Wirtschaften setzen, während das Ausbleiben der Nachfolger (s. auch Kapitel 2.1.3 zum Fachkräftemangel) zum Brachliegen der Flächen und negativen Auswirkungen auf Biotope und das Landschaftsbild führen kann. Einen Beitrag zur Nachfolgersuche kann Nachfolgeberatung leisten.

Trotz der positiven Wirkungen einer intakten Umwelt führt der Schutz ebendieser regelmäßig zu Nutzungskonflikten. Dies betrifft Themen wie Energieerzeugung, Erholung in der Natur, Immissionen durch Verkehr sowie die Flächeninanspruchnahme durch Wohnbau oder Gewerbe. In Hinblick auf die Entwicklung des Standorts ist die erfolgreiche Abstimmung dieser Interessen von wesentlicher Bedeutung.

### Beitrag zu Nachhaltigkeitszielen

smart		
resilient	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Erhalt der Lebensräume und der Artenvielfalt bringt stabile und belastbare Ökosysteme.</li></ul>	
fair	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Erhalt natürlicher Lebensgrundlagen durch Umweltschutz ist Teil von Generationengerechtigkeit.</li></ul>	

### Schlüsselprojekte

In den Workshops wurde das Handlungsfeld „klimastabiler Wald“ erarbeitet.

## 2.3 Digitalisierung

### 2.3.1 Breitband

#### Ausgangssituation

Der Grundstein für eine bedarfsgerechte Breitbandversorgung wurde im Landkreis Cochem-Zell im Jahr 2011 gelegt als der Landkreis Cochem-Zell, die damals noch fünf Verbandsgemeinden im Landkreis, das Telekommunikationsunternehmen inxio KGaA, die RWE Deutschland AG, die Energieversorgung Mittelrhein und die mps public solutions GmbH die Breitbandinfrastrukturgesellschaft Cochem-Zell mbH (BIG) als Public-Private-Partnership Modell gründeten. In den Jahren 2013 bis 2015 wurden in einer ersten Ausbaustufe in allen Gemeinden Glasfaserleitungen bis zu den Kabelverzweigern verlegt (FTTC-Ausbau). Auf der sog. „letzten Meile“, der Strecke zwischen dem Kabelverzweiger und der Wohnung, erfolgt die Datenübermittlung über die vorhandenen Kupferleitungen der Deutschen Telekom. Ein Markterkundungsverfahren offenbarte in 2016, dass in absehbarer Zeit kein weiterer bedarfsgerechter Ausbau durch Telekommunikationsunternehmen zu erwarten ist. Der Landkreis sah sich gefordert, alternative Möglichkeiten zur Nacherschließung zu erheben und beauftragte in 2017 den TÜV Rheinland mit der Erstellung einer Machbarkeitsstudie.



Abbildung 20: Breitbandverfügbarkeit mit mind. 30 Mbit/s (Hafner, Kalytta, Reimers 2017, S. 10)

Die Einschätzung der Versorgungssituation des Landkreises erfolgte 2017 in einer Machbarkeitsstudie des TÜV Rheinland (HAFNER, KALYTTA, REIMERS 2017). Als unterversorgter „weißer“ Fleck gelten gemäß der Next Generation Access-Rahmenregelung (NGA) des Bundes Gebiete, in denen keine Datenübertragungsraten von mind. 30 Mbit/s im Downstream erreicht werden und auch in den kommenden drei Jahren kein eigenwirtschaftlicher Ausbau durch Telekommunikationsbetreiber geplant ist (HAFNER, KALYTTA, REIMERS 2017, S. 6). Nur für den Ausbau dieser weißen Flecken kommt eine Förderung des Bundes für den Netzausbau in Betracht. Mittels der ersten Ausbaustufe konnte nahezu flächendeckende Versorgung der Haushalte mit einer Bandbreite von mind. 16 Mbit/s erreicht werden. Die NGA-Bandbreite in Höhe von 30 Mbit/s erreichen 88,6% der Haushalte (Landesdurchschnitt 84,5%), wobei hier deutliche lokale Unterschiede bestehen. So in den Verbandsgemeinden Kaisersech und Zell, in denen jeder fünfte Haushalt den NGA-Schwellenwert nicht erreicht. Eine Bandbreite in Höhe von 50 Mbit/s erreichen kreisweit 75,8% der Haushalte (HAFNER, KALYTTA, REIMERS 2017, S. 7, 10).

Die Studie stellte einen Investitionsbedarf in Höhe von 17,3 Mio. € fest, um eine flächendeckende Versorgung mit mind. 30 Mbit/s zu erreichen (HAFNER, KALYTTA, REIMERS 2017, S. 55). Die Verfasser empfehlen den Ausbau durch einen Dritten und einen Ausgleich der Wirtschaftlichkeitslücke durch den Landkreis (Wirtschaftlichkeitslückenmodell).<sup>28</sup> Zum Ausgleich der Wirtschaftlichkeitslücke konnte der Landkreis einen Förderantrag beim Bund sowie beim Land Rheinland-Pfalz stellen, um die Förderung anschließend an den Betreiber weiterzuleiten. Die vorläufigen Bewilligungsbescheide liegen dem Landkreis vor. Es verbleibt ein Finanzierungsanteil an der Deckungslücke i.H.v. 10%, der vom Landkreis und den vier Verbandsgemeinden zu gleichen Teilen getragen wird, sodass eine zusätzliche finanzielle Belastung der Ortsgemeinden vermieden wird.

Die Netzplanung erfolgte ebenfalls im Rahmen der Machbarkeitsstudie. Die Aufgreifschwelle für Ausbaugebiete liegt bei einer derzeitigen Versorgung von unter 30 Mbit/s. Der Ausbau soll dazu führen, dass Bandbreiten von mind. 50 Mbit/s erreicht werden. Besondere Berücksichtigung beim Ausbau der Netze finden Schulen und Unternehmen, die mit einer Glasfaserleitung bis zum Gebäude angebunden werden sollen (FTTB-Ausbau). Die geplanten Ausbaugebiete können der Abbildung 21 entnommen werden. Daneben wurden Mobilfunkstandorte in sog. White-Spot-Areas<sup>29</sup> in die Ausbauplanung der Breitbandnacherschließung aufgenommen, um eine Grundlage für eine leistungsstarke Mobilfunkversorgung zu schaffen.

Die Auftragsvergabe für den Ausbau der Breitbandnetze erfolgt nach Abschluss eines Vergabeverfahrens. Der Landkreis rechnet mit einem Spatenstich im 4. Quartal 2019 und einer Bauzeit von ungefähr zwei Jahren.

---

<sup>28</sup> Wirtschaftlichkeitslücke: Fehlbetrag zwischen Investitionskosten und Betriebseinnahmen.

<sup>29</sup> White-Spot-Areas: Gebiete, in denen kein Mobilfunknetzbetreiber die erforderlichen Bandbreiten zur Verfügung stellen kann.

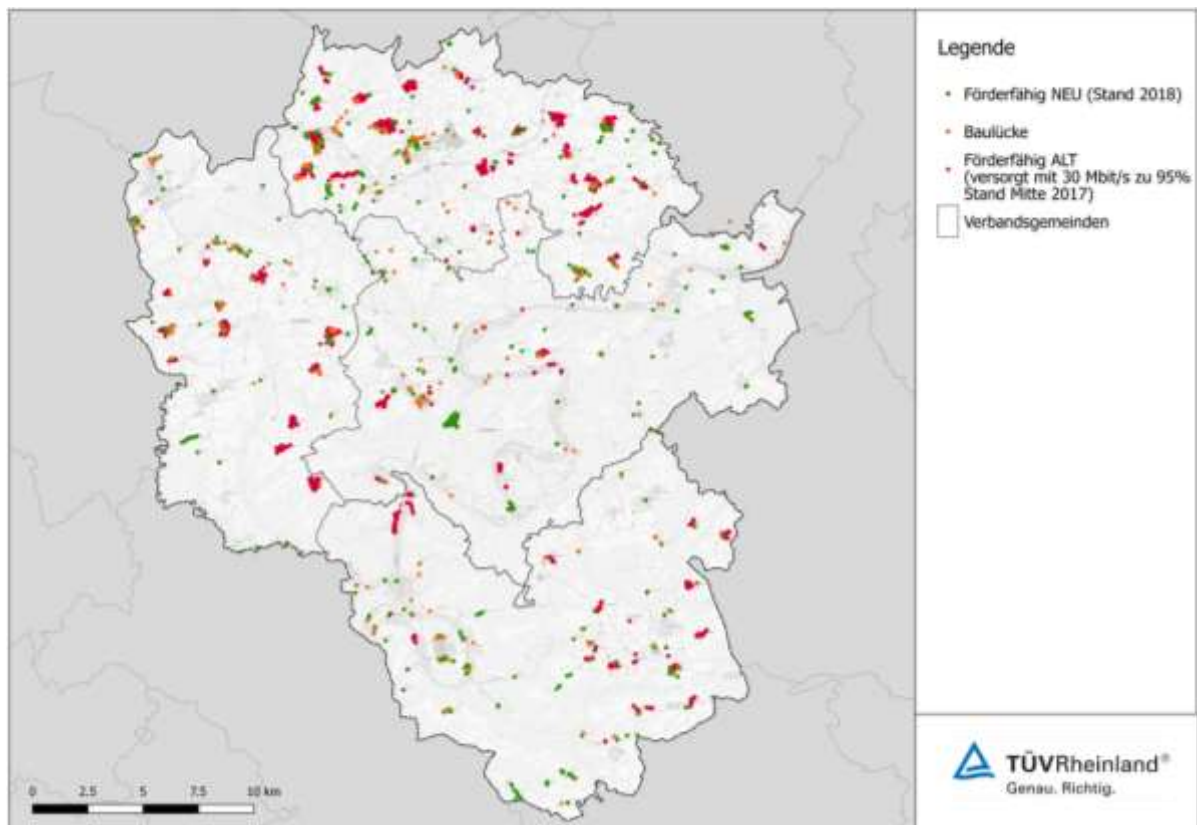


Abbildung 21: Ausbauggebiete (TÜV RHEINLAND 2018, F. 5)

Zusätzlich zu diesem Ausbau der „weißen Flecken“ beabsichtigt der Landkreis den Ausbau der Gewerbe- und Industriegebiete unter Inanspruchnahme von weiteren Fördermitteln. Hierzu plant er die Teilnahme an einem Sonderaufruf für die Breitbanderschließung bislang unterversorgter Gewerbe- und Industriegebiete. Der Bund ermöglicht den geförderten Ausbau, sodass für jeden Arbeitsplatz bzw. jedes internetverbundene Betriebsmittel eine Datenübertragungsrate i.H.v. 30 Mbit/s möglich ist.

### Ziele

Das Ziel ist es, den Landkreis mit einer leistungsfähigen Breitbandinfrastruktur zu versorgen. Das Ausbauziel beträgt mind. 50 Mbit/s bzw. 30 Mbit/s im Sonderaufruf für Gewerbe – und Industriegebiete. Der Ausbau mit diesen Bandbreiten soll möglichst flächendeckend und glasfaserbasiert erfolgen. Unterversorgte Gewerbegebiete und andere Institutionen wie beispielsweise Schulen sollen einen direkten Glasfaseranschluss erhalten (FTTB-Ausbau). Ergänzend dazu berücksichtigt die Machbarkeitsstudie weitere Ziele wie Netzneutralität oder die Nachhaltigkeit des Ausbaus. Zudem sollen die Grundlagen für eine leistungsstarke Mobilfunkversorgung geschaffen werden.



## Bewertung der Ausgangssituation und Herausforderungen

<b>Gegenwart</b>	<b>Stärken</b>	<b>Schwächen</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Eigene Breitband-Infrastrukturgesellschaft.</li> <li>▪ Gute Ausgangsbasis durch eigenwirtschaftlichen Ausbau in den Jahren 2013-2015.</li> <li>▪ Versorgungssituation (30Mbit/s) liegt über dem Landesdurchschnitt.</li> <li>▪ Versorgungsquote (30 und 50 Mbit/s) liegt deutlich über dem Durchschnitt des ländlichen Raums.</li> <li>▪ Derzeitige Förderlandschaft begünstigt weiteren Ausbau.</li> <li>▪ Umsetzung über Wirtschaftlichkeitslückenmodell sorgt für geringeres wirtschaftliches Risiko bei Kommunen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Siedlungsstruktur mit teils entlegenen Gebieten und anspruchsvoller Topographie erhöht Kosten für Infrastruktur.</li> <li>▪ Oft ist kein eigenwirtschaftlicher Ausbau durch Telekommunikationsunternehmen zu erwarten.</li> <li>▪ Abhängigkeit vom Inhaber und Betreiber des Netzes.</li> </ul>
<b>Zukunft</b>	<b>Chancen</b>	<b>Herausforderungen</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Ausbau schafft Grundlagen für wirtschaftliche Entwicklung, insbesondere für Betriebserweiterungen und Neuan-siedlungen.</li> <li>▪ FTTB-Ausbau der Schulen stärkt Bildungsangebot.</li> <li>▪ Digitale Gesellschaft wird ermöglicht.</li> <li>▪ Verbesserte Versorgung, da mehr Angebot über das Internet.</li> <li>▪ Reserven für künftige Bedarfssteigerungen werden bei Ausbau berücksichtigt.</li> <li>▪ Digitalisierung als Standortfaktor („Chance für den ländlichen Raum“).</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Ausbau belastet kommunale Haushalte (Landkreis und Verbandsgemeinden).</li> <li>▪ Preissteigerungen bei Tiefbaukosten.</li> <li>▪ Stetig steigende Anforderungen an Bandbreiten.</li> </ul>

## Lösungsansätze zur Bewältigung der Herausforderungen und Anpassungsbedarfe

Die finanzielle Belastung der kommunalen Haushalte (Landkreis und Verbandsgemeinden) ist eine der Herausforderungen des Breitbandausbaus. Hierzu ist allerdings festzustellen, dass sämtliche Fördermöglichkeiten in Anspruch genommen werden. Unter Abwägung der Vorteile des Netzausbaus gegen die Nachteile, die bei einem Verzicht auf den Ausbau entstehen würden (z.B. geringere wirtschaftliche Aktivität, sinkende Standortattraktivität, s. unten), erscheinen die Kosten verhältnismäßig. Dies gilt auch vor dem Hintergrund steigender Tiefbaukosten.

Die Anforderungen an Bandbreiten steigen stetig und in schnellem Tempo. Das vorliegende Ausbau-konzept ist allerdings nachhaltig und berücksichtigt die Voraussetzungen für die nächste Ausbaustufe (Gigabitgesellschaft).

Die oben dargestellten Konzepte sind aktuell. Ein Anpassungsbedarf ergibt sich nicht.

## Standortrelevanz

Die Versorgung mit Breitbandinternetzugängen ist innerhalb kürzester Zeit zu einem der bedeutendsten Themen für die Standortentwicklung geworden. Die digitale Vernetzung prägt zunehmend das gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben und die dabei übertragenen Daten werden als „neuer Rohstoff“ gehandelt. Ist eine Region durch mangelnde Bereitstellung der Glasfaser-Technik nicht mit der Welt verbunden, droht ihr der schlagartige Verlust der Attraktivität.

Unternehmen legen großen Wert auf die Anbindung ihrer Flächen und Gebäude an das Glasfasernetz. Dabei geht es zum einen um den reibungslosen Ablauf des Geschäftsalltags inklusive der elektronischen Korrespondenz. Zum anderen ermöglicht der schnelle Internetzugang die Nutzung zukunftsweisender Technologien wie digital gestützte Produktionsketten im Rahmen von Industrie 4.0. Breitbandanschlüsse sind eine Voraussetzung um moderne Produkte und Dienstleistungen anzubieten, was einen Wettbewerbsvorteil darstellt und von entscheidender Bedeutung für den Unternehmenserfolg ist.

Im Tourismus ist die Breitbandversorgung sowohl für die Betriebe wichtig, die wie jeder andere Betrieb einen reibungslosen Betriebsablauf anstreben und darüber hinaus moderne, wettbewerbsfähige Produkte anbieten müssen. Auf der anderen Seite legen die Touristen als Zielgruppe Wert auf attraktive Angebote. Dies reicht vom WLAN im Café bis hin zu interaktiven und vernetzten Informationstafeln. Zudem möchten Touristen in der Regel mindestens dieselbe Versorgung wie in ihrer Heimat vorfinden.

Auch die Bürger möchten im ländlichen Raum nicht abgeschieden sein, sondern am Weltgeschehen teilhaben, weswegen die Breitbandversorgung ein wichtiger Faktor für die Wahl des Wohnorts geworden ist. Der Einfluss des Internets im privaten Leben ist enorm und stellt hohe Anforderungen an die Bandbreiten: die Freizeitgestaltung erweitert sich auf Streaming Dienste und Browser Games, für die Versorgung mit Gütern des speziellen Bedarfs ist keine Fahrt ins nächstgelegene Oberzentrum mehr notwendig, denn das Internet bietet überall dasselbe Warenangebot und auch das medizinische Angebot erweitert sich (E-Health). Insbesondere für den ländlichen Raum bieten sich hier Chancen, da sich Freiraum und gute Versorgung nicht mehr ausschließen müssen.

Eine gute Internetversorgung begünstigt weitere Innovationen von denen Unternehmen, Touristen und Bürger gleichermaßen profitieren können. Dazu gehören eine moderne Verwaltung (E-Government), intelligente und effiziente Stromnetze (Smart Grids) oder das Internet of things (IoT)<sup>30</sup>.

---

<sup>30</sup> IoT betrifft die Vernetzung von Gegenständen, z.B. KFZ und Tanksäule

### Beitrag zu Nachhaltigkeitszielen

smart	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Breitbandausbau ist die Grundvoraussetzung für eine smarte Region. Der Ausbau bringt eine leistungsfähige Infrastruktur mit Reserven hervor.</li><li>▪ Breitbandinfrastruktur ermöglicht digitale Vernetzung und E-Government. Sie ist auch Grundlage für Digitale Dörfer (Smart Villages) und Projekte wie „Smartes Wohnen im Alter“.</li><li>▪ Breitbandinfrastruktur ermöglicht den Zugriff auf digitale Bildungsangebote an Schulen (FTTB-Ausbau) oder an Fernuniversitäten.</li></ul>	<input checked="" type="checkbox"/>
resilient	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ BIG ist lokaler Betreiber des Glasfasernetzes (regionaler Wirtschaftskreislauf).</li><li>▪ Breitband dient einer starken Wirtschaft.</li><li>▪ Breitband ermöglicht eine digital gestützte Versorgung z.B. mit ärztlichen Leistungen.</li></ul>	<input checked="" type="checkbox"/>
fair	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Netzneutralität</li></ul>	<input checked="" type="checkbox"/>

### Schlüsselprojekte

Die wichtigsten laufenden Projekte sind der Ausbau des Glasfasernetzes 2019-2021 sowie die geplante Teilnahme am Sonderaufruf für den Ausbau in Gewerbe- und Industriegebieten.

## 2.3.2 Digitale Verwaltung

### Ausgangssituation

Der Landkreis Cochem-Zell nimmt im Bereich der digitalen Verwaltung eine Vorreiterrolle ein. Bereits im Jahr 2013 erarbeitete er zusammen mit der Verbandsgemeinde Kaisersesch ein Konzept zur Einführung von E-Government und konnte damit Fördermittel für ein Pilotprojekt einwerben. In den folgenden Jahren wurden mehrere Bausteine für die digitale Abbildung der Verwaltungsleistungen erarbeitet.

Schon von Beginn an war ein einheitliches Bürgerportal Bestandteil der E-Government-Konzeption. Ein einheitliches Bürgerportal sollte die Leistungen aller Verwaltungsebenen von der Ortsgemeinde über die Verbandsgemeinde bis zum Landkreis digital abbilden und Vorteile für die Bürger, Unternehmen und die Verwaltung bringen. Diese Vision führte im Januar 2016 schließlich dazu, dass der Landkreis und alle Verbandsgemeinden eine Kooperationsvereinbarung zur Einrichtung eines gemeinsamen Bürgerportals unterzeichneten. Am 10.11.2016 konnte das Portal online gestellt werden. Es dient zunächst der Abwicklung verschiedenster Verwaltungsprozesse externer und interner Art. Bereits über 40 Prozesse sind digitalisiert und es kommen stetig neue hinzu. Dies sind zum Beispiel die Terminvergabe für die Kfz-Zulassungsstelle oder der Antrag zur Erteilung eines Jagdscheins. Für den Bürger entfällt durch den sachbezogenen Ansatz und die einheitliche Benutzeroberfläche die Suche nach der Zuständigkeit und dem Ansprechpartner. Neben der Antragsfunktion erfüllt das Portal eine Informationsfunktion und kann unabhängig von den Öffnungszeiten der Behörden Auskünfte zu Leistungen, Gebühren, Fristen und weiteren Informationen geben. Durch die Verknüpfung mit dem rlpServicekonto erfüllt das Bürgerportal bereits einen Großteil der Anforderungen des Onlinezugangsgesetzes (OZG) wie z.B. den medienbruchfreien Zugang zu Verwaltungsleistungen. Das Bürgerportal des Landkreises Cochem-Zell dient als Vorbild für das einzurichtende Portal des Landes Rheinland-Pfalz.

Neben dem Bürgerportal ist die Erweiterung der Bürgerservices ein wichtiger Bestandteil der modernen Verwaltung. Hierbei war die Einführung der Behördenrufnummer 115 am 11.05.2017 ein wichtiger Meilenstein. Ein Team aus Mitarbeitern beantwortet zwischen 08:00 und 18:00 Uhr Verwaltungsfragen aller Art unabhängig von der Zuständigkeit. Zunächst nur für den Landkreis Cochem-Zell eingerichtet, erweiterte sich die Zuständigkeit des Servicecenters auf die Landkreise Altenkirchen und Bernkastel-Wittlich sowie den Vulkaneifelkreis und den Westerwaldkreis<sup>31</sup>. Das Servicecenter wird zum Multicenter. Nach der aktuellen Statistik (01.01.-31.05.2019) können 71% der Anrufe abschließend durch das Multicenter beantwortet werden.

Innerhalb der Kreisverwaltung Cochem-Zell wurden und werden weitere digitale Angebote eingeführt. Dazu gehören die e-Rechnung, die e-Akte und die e-Post.

Die Kreisverwaltung Cochem-Zell verfolgt eine Mehrkanalstrategie, die sich aus dem internetgestützten Bürgerportal, der einheitlichen Behördenrufnummer 115 und der weiterhin möglichen persönlichen Erreichbarkeit der Verwaltung zusammensetzt.

---

<sup>31</sup> Für die beiden letzteren beiden Landkreise erfolgt die Beauskunftung im Rahmen der Basisversorgung.

## Ziele

Der Landkreis Cochem-Zell führt ein ganzheitliches E-Government ein, das Vorteile für die Verwaltung, Unternehmen und den Bürger bringt. Dies umfasst insbesondere die Digitalisierung der gesamten Verwaltungsprozesse in einem einheitlichen kommunalen Bürgerportal und somit die medienbruchfreie Abwicklung der Anliegen der Bürger unabhängig von der örtlichen Zuständigkeit.

## Bewertung der Ausgangssituation und Herausforderungen

<b>Gegenwart</b>	<b>Stärken</b>	<b>Schwächen</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Der Landkreis hat in den vergangenen Jahren gute digitale Dienstleistungen entwickelt und kann darauf aufbauen.</li> <li>▪ Die medienbruchfreie, verwaltungsübergreifende Abwicklung von Verwaltungsdienstleistungen ist über ein Bürgerportal möglich.</li> <li>▪ Das Bürgerportal trägt zur Prozessoptimierung, der Verkürzung der Bearbeitungszeit, der Effizienzsteigerung, der Kundenzufriedenheit und zum Klimaschutz bei.</li> <li>▪ Die einheitliche Behördenrufnummer 115 wird genutzt und ist im Landkreis bekannter als im Bundesvergleich.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Gesetze sind z.T. noch nicht an die digitale Abwicklung der Prozesse angepasst.</li> </ul>
<b>Zukunft</b>	<b>Chancen</b>	<b>Herausforderungen</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Geschäftsbeziehungen zu Unternehmen und größeren Einrichtungen wie Pflegedienstleistern gezielt digital gestalten, z.B. im Rahmen der Rechnungsstellung.</li> <li>▪ Bekanntheitsgrad des Bürgerportals steigern durch Einbetten in ein Standortmarketingportal.</li> <li>▪ Effizienzgewinn innerhalb der Verwaltung nutzen, um dem Fachkräftemangel zu begegnen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Abbilden aller 575 gelisteten Verwaltungsprozesse in digitaler Form bis zum Ende des Jahres 2022. Die geringe Vernetzung und Initiative auf höheren Verwaltungsebenen führen zu Mehrarbeit für den Landkreis.</li> </ul>

## Lösungsansätze zur Bewältigung der Herausforderungen und Anpassungsbedarfe

Die digitalen Angebote des Landkreises Cochem-Zell sind bereits sehr fortschrittlich und zeugen von der Innovationskraft des Kreises. Das geschaffene Online-Portal bietet eine gute Möglichkeit, die Verwaltungsprozesse zu digitalisieren. Um den künftigen Herausforderungen, vor allem der relativ zeitnahen Einbindung aller 575 Verwaltungsprozesse in das Online-Portal, zu begegnen, geht es letztendlich darum die (Innovations-)Kompetenz beizubehalten und die nächsten Schritte gezielt umzusetzen. Die Umsetzung der Digitalisierung könnte von einer netzwerkgestützten Arbeitsteilung oder den gezielten Personaleinsatz unterstützt werden. Ein konkreter Anpassungsbedarf der Digitalisierungsstrategie wird nicht gesehen.

### Standortrelevanz

Insbesondere im ländlichen Raum zeigen sich die Vorteile der Digitalisierung: Die dünne Besiedlung, weite Entfernungen zur Kreisstadt Cochem sowie ein öffentlicher Nahverkehr der eher am Schülerverkehr als an Behördengängen ausgerichtet ist, erschweren die Kommunikation mit den Behörden. Benutzerfreundliche digitale Lösungen unterstützen die Bürger im ländlichen Landkreis Cochem-Zell und vermitteln Bürgernähe. Die digitale Verwaltung kann somit ihren Beitrag dazu leisten, dass sich die Bürger am Standort wohl fühlen bzw. wird das Ankommen im Landkreis erleichtert.

Der schnelle technische Fortschritt und die sich weiterentwickelnden Angebote der privaten Wirtschaft verändern die Welt in rasendem Tempo. Mit diesen Entwicklungen verändern sich auch die Erwartungen der Bürger an eine zeitgemäße Verwaltung. Vor diesem Hintergrund entspricht die Digitalisierung von Verwaltungsprozessen schon fast einer Notwendigkeit und weniger einer Zusatzleistung.

Die Grundlage für die digitalen Angebote ist der Breitbandausbau (s. hierzu Kapitel 2.3.1). Auswirkungen ergeben sich auch auf den Bereich Klimaschutz (Kapitel 2.4), da Fahrtwege und Papier eingespart werden.

### Beitrag zu Nachhaltigkeitszielen

smart	<ul style="list-style-type: none"><li>Die Digitalisierung von Verwaltungsleistungen bildet einen Beitrag zur flächendeckenden digitalen Infrastruktur.</li></ul>	<input checked="" type="checkbox"/>
resilient	<ul style="list-style-type: none"><li>Die Digitalisierung von Verwaltungsleistungen ist zukunftsweisend und die Mehrkanalstrategie sichert die Erreichbarkeit der Verwaltung.</li></ul>	<input checked="" type="checkbox"/>
fair	<ul style="list-style-type: none"><li>Eine digitale Verwaltung bietet den gleichen Zugang zu Verwaltungsleistungen für alle Bürger unabhängig von ihrem Standort.</li></ul>	<input checked="" type="checkbox"/>

### Schlüsselprojekte

Der weitere Ausbau des Bürgerportals und die Einbindung aller Verwaltungsleistungen ist nach wie vor ein zentrales Projekt im Bereich „Digitale Verwaltung“.

## 2.4 Null-Emissions-Landkreis

### Ausgangssituation

#### Klimaschutz im Landkreis Cochem-Zell

Der Landkreis Cochem-Zell ist seit einigen Jahren proaktiv in den Bereichen Klima und Energie tätig mit dem Thema Klimaschutz als wesentlicher Schnittstelle und wichtigem Handlungsfeld. Als erster Meilenstein kann die „Lokale Agenda 21“ angesehen werden, die bereits im Jahr 2003 das Ziel formulierte, den Energiebedarf durch regenerative Energien zu decken (KREISVERWALTUNG COCHEM-ZELL o.J.a).

Im Jahr 2008 beschloss der Kreistag, dass der Landkreises Cochem-Zell „Null-Emissions-Landkreis“ werden soll. Damit wurde auch das Ziel festgesteckt, die klimaschädlichen CO<sup>2</sup>-Emissionen bis zum Jahr 2020 um 50 % zu senken (bezogen auf das Jahr 1990). Ein Teil der Planungen war es den Bereich Tourismus gesondert aufzugreifen und eine CO<sub>2</sub>-neutrale Tourismusregion zu entwickeln (UNSER-KLIMA-COCHEM-ZELL E. V. o.J.). Mit dem „Null-Emissions-Landkreis“ besitzt der Landkreis eine etablierte Marke, die sämtlichen Klimaschutzbemühungen des Kreises einen Rahmen gibt. Gleichzeitig trägt die Marke ihren Teil zum fortschrittlichen Image des Landkreises bei.



Abbildung 22: Logo Null-Emissions-Landkreis Cochem-Zell

In den folgenden Jahren wurden die Klimaschutzbestrebungen weiter verfolgt. Von 2009 bis 2015 war der Landkreis geförderte Bioenergieregion. Das für diese Förderung erstellte Regionalentwicklungskonzept wurde inzwischen von weiteren Planungen überholt. Neben der Bioenergieregion-Förderung entstanden viele weitere Projekte und Strukturen wie die Unterzeichnung des „Cochemer Protokolls“ in 2009, in dem eine Vielzahl an Akteuren ihre Absicht zum Klimaschutz erklärt oder die Einführung eines Klimaschutzmanagements in der Kreisverwaltung in 2010 (HÜBNER, KOCH, TENBERG 2018, S.18). Das GEFAK Zukunftsprogramm aus dem Jahr 2011 greift den Klimaschutz als übergreifendes Ziel auf, wobei auch diese Planungen durch das aktuelle Klimaschutzkonzept ersetzt werden. Im Jahr 2012 wurde der Verein „unser-klima-cochem-zell e.V.“ gegründet mit der satzungsgemäßen Aufgabe der „Förderung des Klimaschutzes und der nachhaltigen Entwicklung des Landkreises“ (UNSER-KLIMA-COCHEM-ZELL e.V. 2018).

Das aktuelle Klimaschutzkonzept ist der Masterplan 100% Klimaschutz aus dem Jahr 2017. Der Plan greift das Ziel der CO<sup>2</sup>-Reduktion auf und strebt eine Reduktion um 95% bis 2050 an (bezogen auf das Referenzjahr 1990). Zusätzlich soll der Endenergieverbrauch um 50% gesenkt werden (HÜBNER, KOCH, TENBERG 2018, S.5). Der Masterplan beinhaltet eine Darstellung des Energieverbrauchs, der CO<sub>2</sub>-Emissionen und der Potentiale zur Energieeinsparung in den verschiedenen Verbrauchssektoren. Darauf basierend enthält der Masterplan 100% Klimaschutz ein Handlungsprogramm mit Schwerpunktbereichen und eine Schilderung der ersten Schritte. Die Aufstellung des Masterplans erfolgte unter Einbindung der Bevölkerung in drei Masterplanforen sowie einem Jugendforum. In den Jahren 2016 und 2017 nahmen mehr als 200 Teilnehmer an den Veranstaltungen teil (HÜBNER, KOCH, TENBERG 2018, S.8f.). Die Umsetzung des Masterplans erfolgt durch einen Klimaschutzmanager.

## Klima

Der Landkreis Cochem-Zell besteht aus den drei Regionen Eifel, Mosel und Hunsrück. Diese unterscheiden sich hinsichtlich ihres Landschaftsbildes stark, was wiederum Auswirkungen auf das Mikroklima hat. Im Moseltal wirkt die Mosel als Wärmespeicher und sorgt für Jahresmitteltemperaturen über dem bundesweiten Durchschnitt. Die Temperatur in den Städten Cochem und Zell liegt fast 1°C über dem Bundesdurchschnitt, während die Temperatur in den Höhenlagen in Ulmen und Grenderich fast 1°C darunter liegt.<sup>32</sup> Die durchschnittlichen Niederschlagsmengen liegen zwischen ca. 600mm und 800mm im Jahr, wobei der Niederschlag im Moseltal tendenziell geringer ausfällt als in den höheren Lagen.<sup>33</sup> Für Rheinland-Pfalz liegt die mittlere Niederschlagsmenge im Jahr bei 814mm (MUEEF o.J.). Während das Moseltal eher windgeschützt liegt, sind Eifel und Hunsrück windhöffige Gebiete, was sich auch bei der Energieerzeugung aus Windkraft deutlich zeigt, s. unten.

Die oft steil ansteigenden Hänge im Moseltal zeichnen sich durch wenig mächtige Roh- und Skelettböden auf Tonschiefer und Grauwacken aus (BfN 2012). Zusammen mit der erhöhten Durchschnittstemperatur und der sonnenexponierten Lage ergeben sich optimale Standortbedingungen für den Anbau von Weintrauben. Die spannende Morphologie und die vom Weinbau geprägte Kulturlandschaft sind Schlüsselemente für den Tourismus in der Region, aber auch für die Identifikation der Bürger mit ihrer Heimat.

Der Landkreis Cochem-Zell ist vom Wandel des Klimas betroffen und kann auch künftig mit Veränderungen rechnen. In Rheinland-Pfalz ist die mittlere Jahrestemperatur seit Beginn der Aufzeichnungen um 1,5°C gestiegen. Rheinland-Pfalz ist überdurchschnittlich vom Temperaturanstieg betroffen und zählt innerhalb von Deutschland zu den am stärksten betroffenen Regionen. Die Niederschlagsmenge ist im selben Zeitraum um ca. 11% angestiegen. Die Zunahme des Niederschlags verteilt sich ungleichmäßig mit hohen Zunahmen im Winter und Frühling und wenig veränderten Mengen im Sommer und Herbst (RHEINLAND-PFALZ KOMPETENZZENTRUM FÜR KLIMAWANDELFOLGEN 2018).

Die zukünftige Entwicklung des Klimas wird anhand von verschiedenen Projektionen eingeschätzt. Das Business as usual-Szenario geht von einem Temperaturanstieg von 3,5°C bis zum Ende des Jahrtausends aus. Mit Bestrebungen im Klimaschutz ließe sich die Erwärmung auf 1,1°C begrenzen. Die Niederschlagsmengen würden sich bei Business as usual um 6% erhöhen, wobei sich die Niederschlagsmengen erheblich zwischen den Jahreszeiten verschieben könnten. An dieser Stelle weichen die Projektionen stark voneinander ab. So reicht die Bandbreite der projizierten Veränderungen von einer Abnahme von 51% bis hin zu einer Zunahme von 29% bei den Sommerniederschlägen. Klimaschutzbestrebungen würden auch hier die Wirkungen abschwächen (GERICS 2018). Der Wasserhaushalt im Moseltal wird sich bis zum Ende des Jahrtausends verändern und das Tal ist voraussichtlich eine der am stärksten vom Wassermangel betroffenen Regionen in Rheinland-Pfalz (RHEINLAND-PFALZ KOMPETENZZENTRUM FÜR KLIMAWANDELFOLGEN 2013).

Bei Betrachtung der Projektionen ist es wichtig zu erwähnen, dass es sich nicht um Prognosen handelt und dass die projizierten Szenarien Unsicherheiten unterliegen. Die Szenarien an sich sind sehr

---

<sup>32</sup> Jahresmitteltemperaturen: Cochem 9.7 °C, Zell 9.8 °C, Ulmen 7.9 °C, Grenderich (Hunsrück) 8.1 °C. (<https://de.climate-data.org/>). Jahresmitteltemperatur Deutschland: 8,9 °C (Normalperiode 1981–2010;DWD o.J.).

<sup>33</sup> Erhebung auf: <https://de.climate-data.org>



unterschiedlich, nur der Wandel scheint sicher. Der Landkreis wird daher in seiner Flexibilität und Anpassungsfähigkeit gefordert sein.

### Energie

Der Endenergieverbrauch im Landkreis Cochem-Zell wurde für den Masterplan 100% Klimaschutz erhoben. Im Jahr 2015 lag dieser bei 2.256 GWh/a und verteilt sich dabei vor allem auf die Energieträger Heizöl (44%) sowie Diesel und Benzin (27%, HÜBNER, KOCH, TENBERG 2018, S.34). Eine Betrachtung des Energieverbrauchs nach der Nutzungsart verdeutlicht den Stellenwert der Wärmeversorgung, die etwa 60% des Energieverbrauchs ausmacht und gleichzeitig für ca. 51% der THG-Emissionen verantwortlich ist. Insbesondere Ölheizungen verursachen diese Werte, da sie 44% der Endenergie benötigen und 42% der THG-Emissionen auslösen. Dies liegt u.a. an der dispersen Siedlungsstruktur, die dazu führt, dass eine leitungsgebundene Energieversorgung fast nicht wirtschaftlich umsetzbar ist. Ein ausgebautes Erdgasnetz existiert lediglich in wenigen Ortschaften. Stattdessen dominieren im Landkreis Heizöl-Feuerungsanlagen, die von Biomasseheizungen und Einzelfeuerstätten ergänzt werden (HÜBNER, KOCH, TENBERG 2018, S.23ff.). Hier zeigt die Wärmewende als Tätigkeitsschwerpunkt mit hohem Wirkungsgrad.

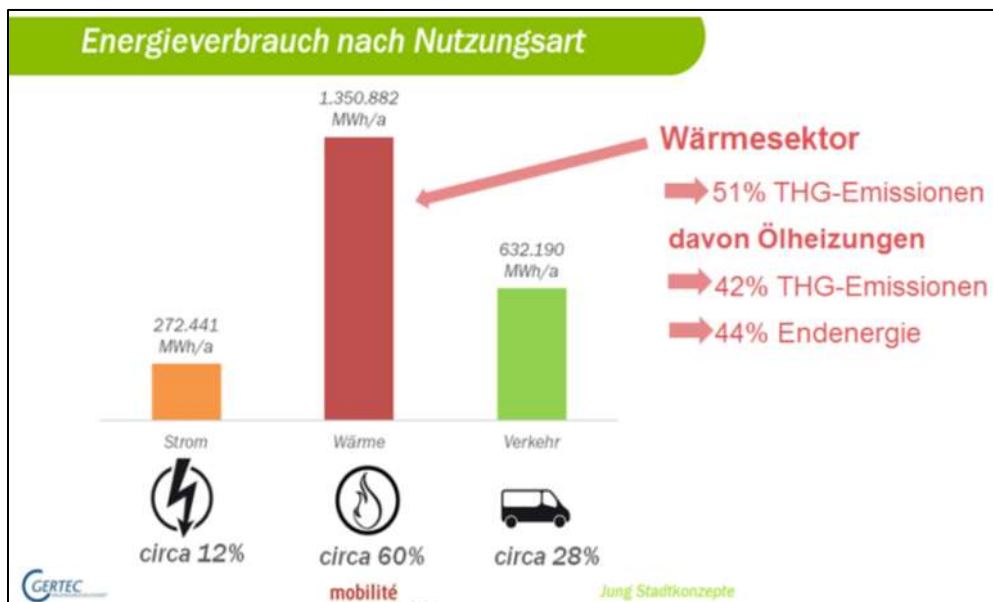


Abbildung 23: Energieverbrauch nach Nutzungsart im Landkreis Cochem-Zell 2014<sup>34</sup>

Der Anteil des Stromverbrauchs am Endenergieverbrauch beträgt ca. 12%. Der größte Verbrauchssektor ist die Industrie, gefolgt von den privaten Haushalten. Insgesamt sind die Industrie und die privaten Haushalte verantwortlich für fast 85% des Stromverbrauchs (ENERGIEAGENTUR RLP GmbH o.J.).

Die Produktion von Energie im Landkreis Cochem-Zell erfolgt ausschließlich über erneuerbare Energien. Die installierte Leistung im Landkreis beträgt insgesamt 256 Tsd. kW. Der Großteil dieser Leistung befindet sich in der VG Kaisersesch (137 Tsd. kW). In absteigender Reihenfolge folgen die VG Zell (55 Tsd. kW), die VG Cochem (42 Tsd. kW) und die VG Ulmen (22 Tsd. kW; ENERGIEAGENTUR RLP GMBH 2018, S. 23). Der Zubau im Bereich der Stromerzeugung betrug im Jahr 2016 mehr als 20 Tsd.

<sup>34</sup> Jung Stadtkonzepte, Köln mit Gertec Ingenieurgesellschaft, Essen und Mobilité Unternehmensberatung, Köln.

kW und bestand vorwiegend aus Windenergieanlagen (ENERGIEAGENTUR RLP GMBH 2018, S. 22). Die Stromeinspeisung im Landkreis beträgt 496.918 MWh. Bei näherer Betrachtung der Stromeinspeisung sind innerhalb des Landkreises regionale Unterschiede zu erkennen, die jedoch zum Teil mit der Topographie zu erklären sind, s. auch Abbildung 3.

Verwaltungseinheit	EEG – Stromeinspeisung 2016				Gesamt (MWh)	Veränderung zu 2010 (%)	Deckungsgrad am Stromverbrauch (%)	Zubau Wärmezeugung aus EE (BAFA) 2016 <sup>1</sup>		
	Anteile der EE (%) Wind   Photovoltaik   Biomasse   Wasser   Geothermie & Gas							Solarthermie (m <sup>2</sup> )	Wärmepumpen (kW)	Biomasse (kW)
LK Cochem-Zell	35	12	7	46	496.918	135	114	98	454	635
Cochem	5			95	159.699	102	115	-	-	-
Kaisersesch		79		15	167.874	183	154	-	-	-
Ulmen		61		39	29.279	214	38	-	-	-
Zell (Mosel)	30	7	8	55	140.066	133	127	-	-	-

Abbildung 24: Stromeinspeisung aus erneuerbaren Energien 2016 (ENERGIEAGENTUR RLP GMBH 2018, S. 24)

Eine Gegenüberstellung des Stromverbrauchs und der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien zeigt, dass der Landkreis Cochem-Zell bilanziell stromautark ist und seinen gesamten Strombedarf aus erneuerbaren Energien decken kann. Diese Überschussituation besteht seit dem Jahr 2012 (ENERGIEAGENTUR RLP GMBH O.J.).

Im Jahr 2014 lagen die Treibhausgasemissionen bei 760.000 Tonnen. Unter Berücksichtigung des regionalen Strommixes (s. oben) liegen die Emissionen bei 605.000 Tonnen. Innerhalb des Landkreises zeigen sich regionale Unterschiede bei der Verteilung der Emissionen, die vor allem mit den zu Heizzwecken verwendeten Energieträgern zusammenhängen. So ergeben sich einwohnerbezogene THG-Emissionen zwischen 10,9 (Ulmen) und 13,9 (Zell) Tonnen CO<sub>2</sub>eq je Einwohner. Die meisten Emissionen entfallen auf den Sektor der privaten Haushalte (44%) und den Verkehr (27%).

Im Bereich der Stromerzeugung konzentrieren sich die Potentiale der erneuerbaren Energien weitestgehend auf die Solarstromerzeugung, die durch einen Ausbau im Bereich der Biogas-KWK-Anlagen ergänzt werden. Für die Bereiche Wind- und Wasserkraft werden im Masterplan 100% Klimaschutz keine wesentlichen Potentiale erkannt (HÜBNER, KOCH, TENBERG 2018, S.91ff.). Im Bereich der Wärmeproduktion können durch die Nutzung von Solarthermie, Wärmepumpen, Biomasse-Anlagen sowie durch die Nutzung von Biomethan und synthetischen Erdgas weitere Potentiale ausgeschöpft werden (ebd., S.99f.).

Diverse Aktivitäten widmen sich dem Wasserstoff als Energieträger der Zukunft. Der in Kaisersesch ansässige Verein H2BZ Netzwerk RLP e.V. betreut ein landesweites Netzwerk zu den Themen Wasserstoff und Brennstoffzelle. Ebenfalls in der Verbandsgemeinde Kaisersesch soll im Rahmen des Projekts „SmartQuart“ ein wasserstoffbasiertes Microgrid, ein kleines lokal abgegrenztes Stromnetz, aufgebaut werden.

## Ziele

Das Jahr 1990 dient im Masterplan 100% Klimaschutz als Basisjahr für die Klimaschutzziele. Im Jahr 1990 lag der Endenergieverbrauch noch bei 2.214 GWh/a. Der Rückgang zwischen 1990 und 2014 beträgt ca. 3%. Unter Berücksichtigung des Masterplanziels den Energieverbrauch um 50% zu sen-

ken, ergibt sich ein Zielwert in Höhe von 1.107 GWh/a für das Jahr 2050. Im Jahr 1990 lagen die Treibhausgasemissionen noch bei ca. 888.000 Tonnen. Bezogen auf das Ziel des Landkreises die Emissionen um 95% zu senken, ergibt sich ein Zielwert für das Jahr 2050 in Höhe von 44.000 Tonnen. Sofern der regionale Strommix als Grundlage für die Berechnung der THG-Emissionen herangezogen wird, ist bereits eine Reduzierung von 32% erreicht (HÜBNER, KOCH, TENBERG 2018, S.33, 64).



Abbildung 25: Ziele des Masterplans 100% Klimaschutz<sup>35</sup>

### Bewertung der Ausgangssituation und wesentliche Herausforderungen

	Stärken	Schwächen
Gegenwart	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Attraktives mildes Klima im Moseltal mit erhöhten Durchschnittstemperaturen und geringeren Niederschlagsmengen.</li> <li>▪ Windhöfliche Gebiete in Eifel und Hunsrück.</li> <li>▪ Vorreiterrolle im Klimaschutz, auch bzgl. Wasserstoff als Energieträger der Zukunft.</li> <li>▪ Hoher Stellenwert des Themas Klimaschutzes innerhalb der Verwaltung.</li> <li>▪ Bestehender aktueller Masterplan 100% Klimaschutz.</li> <li>▪ Etabliertes Klimaschutz- und Sanierungsmanagement.</li> <li>▪ Hohe Aktivität des Klimaschutzmanagements, Vielzahl an Projekten und bearbeiteten Themen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Leitungsgebundene Energieversorgung ist häufig nicht wirtschaftlich umsetzbar.</li> <li>▪ Einfamilienhausstruktur führt zu einer Vielzahl von Betroffenen, die angesprochen werden müssen, wenn es um Sanierung geht.</li> </ul>

<sup>35</sup> Jung Stadtkonzepte, Köln mit Gertec Ingenieurgesellschaft, Essen und Mobilité Unternehmensberatung, Köln.

	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Erzeugung erneuerbarer Energien, die den Strombedarf im Landkreis bereits bilanziell deckt (Stromautarkie).</li> <li>▪ Bestehende Netzwerkstrukturen im Klimaschutz.</li> <li>▪ Bestehende Kompetenzen zum Thema Klimaschutz in Verwaltung und im Landkreis (Bürger und Unternehmen).</li> <li>▪ Etablierte Marke „Null-Emissions-Landkreis“, Alleinstellung.</li> <li>▪ Imagegewinn durch Klimaschutzaktivitäten/ CSR.</li> <li>▪ Unternehmen und Bürger werden als Zielgruppen unterstützt (breite Zielgruppe).</li> </ul>	
<b>Zukunft</b>	<b>Chancen</b>	<b>Herausforderungen</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Klimaschutz vermehrt in gesellschaftlichen Debatten.</li> <li>▪ Trendthema klimaneutrales Reisen.</li> <li>▪ Kreiswerke als Betreiber von Nahwärmenetzen.</li> <li>▪ Digitalisierung.</li> <li>▪ Weitere Potentiale im Bereich der erneuerbaren Energien vorhanden.</li> <li>▪ Trendthema Energieautarkie.</li> <li>▪ Förderung regionaler, nachhaltiger Ernährung.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Gestaltung der Wärmewende und Bewusstseinswandel bei den Betroffenen.</li> <li>▪ Klimawandelfolgen, z.B. bei Weinbau, und dessen Bedeutung für die Kulturlandschaft und Wirtschaft.</li> <li>▪ Unterschiedliche Klimawandelprojektionen und unklare Auswirkungen auf das lokale Mikroklima.</li> <li>▪ Wasserhaushalt im Moseltal.</li> </ul>

### *Lösungsansätze zur Bewältigung der Herausforderungen und Anpassungsbedarfe*

Im Landkreis Cochem-Zell gibt es angesiedelt beim Verein unser-klima-cochem-zell e. V. ein sehr aktives Klimaschutzmanagement, das die Umsetzung des Masterplans 100% Klimaschutz betreut. In diesem Konzept werden mehr als 165 Projektideen vorgestellt, die im Rahmen von Bürgerbeteiligungsprozessen entstanden sind und sowohl auf die Senkung des Energieverbrauchs als auch die Erschließung erneuerbarer Energiequellen abzielen. Für die weiteren Jahre bis 2050 zeigt der Masterplan 100% Klimaschutz den Entwicklungspfad auf und bietet einen geeigneten Leitfaden zur Erreichung der Klimaziele. Momentan werden mehrere Projekte durch das Klimaschutzmanagement betreut oder koordiniert.

Da die Bereitstellung von Wärme den überwiegenden Anteil des Endenergieverbrauchs und der THG-Emissionen einnimmt, ist die sog. Wärmewende bedeutsam für den Klimaschutz im Landkreis Cochem-Zell. Zur Gestaltung der Wärmewende werden zentrale und dezentrale Ansätze verfolgt. Eines der Projekte mit hohen Einsparpotentialen beim Endenergieverbrauch und den THG-Emissionen sind die geplanten Nahwärmenetze. Diese sollen in den fünf Gemeinden errichtet werden, die als Energiedorf in die Umsetzungsphase gegangen sind. Hier ist es geplant, die kommunalen Gebäude wie Mehrzweckhallen anzuschließen und gleichzeitig private Gebäude auf eine nachhaltige Wärmeversorgung umzustellen. Mit einem solchen Netz können in einem Schritt mehrere Hundert Tonnen THG-Emissionen eingespart werden.

Im unser-klima-cochem-zell e. V. wurde zudem ein Sanierungsmanagement eingerichtet. Bewohner in den Energiedörfern haben die Chance Sanierungskonzepte für die energetische Sanierung ihrer Immobilie zu erhalten. Dies trägt der Tatsache Rechnung, dass die Wärmewende bei jedem einzelnen Einwohner und jeder einzelnen Immobilie ansetzt. Die Solar- und Heizungskampagnen des Klimaschutzmanagements setzen ebenfalls beim einzelnen Bürger an. In der Summe liegen auch hier hohe Einsparpotentiale.

Zur Stärkung der erneuerbaren Energien plant der Landkreis Cochem-Zell ein virtuelles Kraftwerk. In diesem Projekt vernetzen sich Energieerzeuger und große Verbraucher mittels Kommunikationsboxen. Eine zentrale Steuerung ermöglicht es, die teuren Lastspitzen zu umgehen und den Unternehmen die Energie zu günstigeren, attraktiveren Preisen bereitzustellen. Zudem können Überschüsse in der Energieproduktion veräußert werden und es können Erträge an Strombörsen erzielt werden. Auf einer solch kleinräumigen Ebene gibt es noch kein vergleichbares Projekt, sodass der Landkreis eine Vorreiterfunktion einnimmt.

Seit dem Masterplan 100% Klimaschutz aus 2017 haben sich keine wesentlichen Änderungen des Klimas oder zu den Bereichen Energieverbrauch und -versorgung ergeben. Die eingeschlagene Richtung kann folglich beibehalten werden. Der Masterplan 100% Klimaschutz zeigt den weiteren Weg bis zum Jahr 2050 auf und stellt Projektideen vor. Die Themenfelder Klima und Energie sind ausreichend beplant und sofern entsprechend dem Plan gehandelt wird ist, vom Erreichen der Klimaziele auszugehen.

### **Standortrelevanz**

Der Landkreis Cochem-Zell verfolgt das Ziel „Null-Emissions-Landkreis“ zu werden und hat dieses Ziel als Marke etabliert. Bereits 2012 konnte er ein Teilziel erreichen und ist nun bilanziell stromautark. Er zeigt sich als Wohlfühlregion sowie als nachhaltige und zukunftsfähige Region „zum Bleiben“. Gleichzeitig machen ein gutes Klima und die Nutzung erneuerbarer Energien den Landkreis zu einer Wohlfühlregion sowohl für die Bürger als auch für Touristen. Durch die klare Positionierung und Alleinstellung ergibt sich ein erheblicher Imagegewinn für den Standort. Sämtliche Klimaschutzaktivitäten lassen sich zudem unter das Thema Corporate Social Responsibility (CSR) fassen. Diese freiwillige Übernahme von Verantwortung für den Standort gewinnt zunehmend an Bedeutung und ist Teil eines umfassenden Standortmarketings.

Für Unternehmen gibt es im Landkreis Cochem-Zell viele Anknüpfungspunkte an die Klimaschutzaktivitäten. Ihnen steht es offen, selbst aktiv zu werden und sich in den bestehenden Netzwerken zu engagieren, um ebenfalls mit CSR-Aktivitäten werben zu können. Die ansässigen Unternehmen finden eine Infrastruktur vor, die es ihnen ermöglicht ihren gesamten Strombedarf aus erneuerbaren Energien zu decken. Für sie bedeutet dies außerdem, dass ihre Produkte mit wenig oder keinen CO<sub>2</sub>-Kompensationen klimaneutral wären – eine Eigenschaft, die vermehrt im Fokus der Verbraucher steht. Bei dem Thema Energie werden die Unternehmen nicht alleine gelassen, sondern können von Beratungsangeboten des Kreises oder der Energieagentur Rheinland-Pfalz profitieren. Die Nutzung nachhaltiger Energien führt in der Regel zu niedrigeren Energiepreisen, insbesondere für Branchen mit hohem Energiebedarf wie die Metallbearbeitung ist dies ein relevanter Standortfaktor. An diesem Punkt setzt auch das Projekt „Virtuelles Kraftwerk“ an, s. oben.

Die Tourismusbranche kann vom Klima und dessen Schutz profitieren, denn das attraktive Klima ist einer der Gründe, warum der Landkreis ein so beliebtes Reiseziel ist. Für den im Landkreis Cochem-

Zell stark vertretenen Tourismussektor eröffnet sich das klimaneutrale Reisen als neues Geschäftsfeld. In der Gesellschaft wächst das Bewusstsein für CO<sub>2</sub>-Emissionen bei Flugreisen und für die Auswirkungen von Reisen auf das Klima und die Umwelt.<sup>36</sup> Als im Klimaschutz sehr engagierter Landkreis, befindet sich die Region auf einer guten Ausgangsbasis für den nachhaltigen Tourismus (auch sanfter Tourismus genannt). Bewirtungs- und Beherbergungsbetriebe können ihren Standort im „Null-Emissions-Landkreis“ bewerben und ihr Profil weiter durch die eigene Ausgestaltung ihrer Betriebe schärfen. Wie dies gelingen kann, zeigt das klimaneutrale Hotel „Cochemer Jung“ als Pionier im Landkreis Cochem-Zell. Weitere touristische Angebote wie ein E-Bike-Verleih lassen sich hervorragend in diesen sanften Tourismus einbetten und fördern ein modernes Image. Touristische Potentiale ergeben sich auch aus Ladestationen für E-Autos. An Hotels oder Cafés platziert können sie Touristen anziehen oder Durchreisende zu einer Pause bewegen.

Die Einwohner des Landkreises können erneuerbare Energien nutzen, um ein modernes Leben zu führen. Niedrigere Energiekosten, z.B. durch Nahwärmenetze, begünstigen den Einbau von smart home-Technologien oder den Wechsel ins home office. Das Klimaschutzmanagement und auch die Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz bieten ein breit gefächertes Beratungs- und Veranstaltungsangebot an. Beispielhaft sei an dieser Stelle die Kampagne „Clever heizen Cochem-Zell“ genannt. Ein allgemeiner Vorteil von nachhaltiger Energieversorgung, aber eben auch speziell im Landkreis Cochem-Zell, ist die Unabhängigkeit von Ölpreisen. Wie im Sommer 2018 zu sehen war, sind Ölpreise anfällig für Schwankungen und können private Haushalte finanziell erheblich belasten. Nachhaltige Energien sind im Vergleich krisensicherer und fördern die Resilienz der Region.

### Beitrag zu Nachhaltigkeitszielen

smart	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Virtuelles Kraftwerk, Smart Grids</li> </ul>	<input checked="" type="checkbox"/>
resilient	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Nachhaltige Energien bieten krisensichere Energieversorgung</li> <li>▪ Regionale Wertschöpfung stärkt den Wirtschaftskreislauf</li> </ul>	<input checked="" type="checkbox"/>
fair	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Nahwärme kann über regionale Holzreste erfolgen</li> </ul>	<input checked="" type="checkbox"/>

### Schlüsselprojekte

Die wichtigsten laufenden Projekte im Bereich Klima und Energie sind der Ausbau der Nahwärmenetze, das Sanierungsmanagement, die Solar- und Heizkampagnen sowie das virtuelle Kraftwerk.

Zusätzlich dazu wurde in den Workshops der Vorschlag zu einer Initiative zu gesunder und regionaler Ernährung eingebracht.

<sup>36</sup> Als Beispiel sei [www.atmosfair.de](http://www.atmosfair.de) angeführt.

### 3 Fazit

Der Landkreis Cochem-Zell steht in den kommenden Jahren vor großen Herausforderungen. Dies ist nicht zuletzt der demographische Wandel mit breiten Auswirkungen auf viele Lebensbereiche. Damit die Entwicklungsdynamik sich nicht zu einer Abwärtsspirale entwickelt, muss der Landkreis aktiv werden und die Richtung der Entwicklungsdynamik selbst vorgeben. Im Mittelpunkt dieser Prozesse steht die Attraktivität des Standorts bzw. die Standortqualität, s. Abbildung 26. Die Steigerung der Standortqualität, deren Sichtbarkeit durch Vermarktung und die Sensibilisierung der Akteure für die Bedeutung der aktiven Standortentwicklung können dem Landkreis Cochem-Zell zu einer positiven Entwicklung verhelfen.

Als Basis für konkrete Projekte und Initiativen soll eine fundierte Standortanalyse dienen, die zu folgenden Ergebnissen gekommen ist:

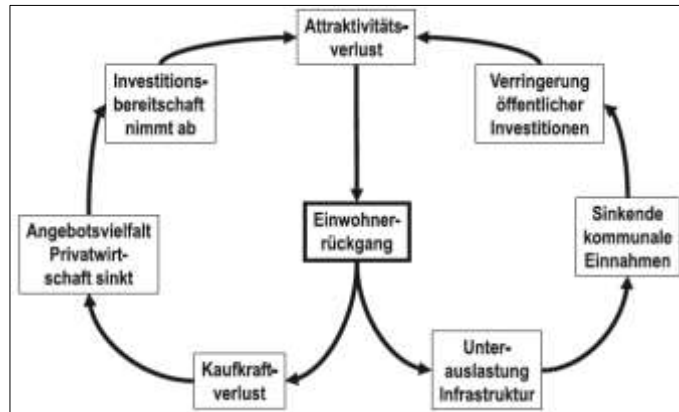


Abbildung 26: Attraktivitätsverlust als zentraler Punkt einer negativen regionalen Entwicklungsdynamik (HAHNE 2013, S. 9, bearbeitet).

#### Attraktiver Wirtschaftsstandort

##### Gewerbeflächen

Der Landkreis Cochem-Zell zeichnet sich durch niedrigere Preise für Gewerbeflächen und geringere Hebesätze aus. Die Flächen verfügen zudem über eine überdurchschnittliche Breitbandanbindung, die weiter ausgebaut wird. Trotzdem gibt es eine mangelnde Sichtbarkeit und Profilierung des Standorts und des Gewerbeflächenangebots. In den kommenden Jahren werden die Flächenbedarfe das Flächenangebot, insbesondere in Autobahnnähe, übersteigen. **Es ergibt sich ein Handlungsbedarf, sodass die Erweiterung des Flächenangebots in Autobahnnähe und ein Standortmarketing zeitnah als Schlüsselprojekte umgesetzt werden sollten.**

##### Tourismus

Die im rheinland-pfälzischen Vergleich höchste Tourismusintensität und die höchste Quote an Betrieben im Gastgewerbe zeigen die Bedeutung des Tourismus für den Landkreis auf. Da der Tourismus auch zu Wertschöpfung in anderen Bereichen wie dem Einzelhandel beiträgt, sichert er in hohem Maß die Arbeitsplätze im Landkreis. Herausforderungen ergeben sich u.a. bezüglich der Fachkräftesicherung, der Unternehmensnachfolge und der Saisonalität der Angebote. Das aktuelle Projekt „Tourismuscluster“ soll vor allem die Fachkräftesicherung, aber auch andere Themen, aufgreifen und die Qualität des Tourismus und somit des Standorts sichern.

##### Fachkräftepotential

Im Landkreis gibt es eine sehr niedrige Arbeitslosigkeit sowie einen sehr hohen Anteil der Beschäftigten im Dienstleistungsbereich. In den vergangenen Jahren kam es zu einer Zunahme der offenen Stellen und unbesetzten Ausbildungsstellen, vor allem in dem für den Landkreis so bedeutsamen

Hotel- und Gaststättengewerbe. Diese Entwicklung wird sich durch den demographischen Wandel voraussichtlich noch verschärfen. Ein Fachkräftemangel wird für Berufe im Baugewerbe, im technischen Bereich, im Gesundheits- und Pflegebereich sowie im Hotel- und Gaststättengewerbe erwartet. Damit der hiesigen Wirtschaft weiterhin qualifizierte Fachkräfte zur Verfügung stehen, bedarf es eines Projektmix, der u.a. die Erstellung eines Entwicklungskonzepts zur medizinischen Versorgung, die Umsetzung von „Familienzeit 4.0“ und ein Standortmarketing umfasst.

### *Wirtschaftsnetzwerke*

Die Wirtschaftsstruktur am Standort ist so ausgeprägt, dass die Mehrzahl der Betriebe Netzwerkpartner entlang ihrer Wertschöpfungskette, innerhalb der gleichen Branche oder bei ähnlichen Problemlagen finden kann. Netzwerke wie die Zukunftsallianz Cochem-Zell, das Netzwerk SCHULEWIRTSCHAFT und das sich im Aufbau befindende Tourismuskcluster unterstützen sie dabei. Die Erweiterung und Aktualität der Netzwerke sind eine stetige Herausforderung.

### *Förderungen*

Die Förderangebote der KfW, der ISB und regionalspezifische Angebote wie die Initiative „Gründen auf dem Land“ bieten den Unternehmen gute Unterstützung. Häufig unterstützen die Angebote gezielt den Erhalt oder die Schaffung von Arbeitsplätzen und entsprechen damit aktiver Strukturpolitik. Die Unterstützung der Unternehmen durch die Wirtschaftsförderung ist aufgrund der komplexen Förderlandschaft mit teils recht bürokratischen Antragsverfahren notwendig und sollte fortgeführt werden.

## *Lebenswerte Heimat*

---

### *Wohnen*

Die meisten Einwohner des Landkreises wohnen in einer dörflichen Struktur. Die Eigentümerquote ist hoch und die Wohnfläche je Einwohner entspricht sogar einem der höchsten Werte Deutschlands. Das Wohnangebot besticht zudem durch niedrige Preise für Mietobjekte sowie beim Kauf von Immobilien und Bauland. Der Erhalt der dörflichen Infrastruktur ist aktiv zu gestalten.

### *Mobilität*

Die Mobilität im Landkreis stützt sich vor allem auf den motorisierten Individualverkehr. Der ÖPNV dient insbesondere dem Schülerverkehr. Die Zunahme der älteren Bevölkerung und die Abnahme der Schülerzahlen verändern die Ansprüche an den ÖPNV. Gleichzeitig fehlt den Betrieben Personal. Diesen Herausforderungen wird mit den Schlüsselprojekten „Smartes Wohnen im Alter“, der Bündelung der Buslinien in Linienbündeln und dem Standortmarketing begegnet.

### *Kultur und Freizeit*

Die Freizeitinfrastruktur und das Freizeitangebot sind insgesamt gut ausgeprägt. Die Kennzahlen für Erholungsflächen, die Vereinsdichte sowie die Bar- und Restaurantdichte sind selbst im Bundesvergleich ungewöhnlich stark ausgeprägt. Die einzigartige Kulturlandschaft des Moseltals birgt Potentiale, die als Weltkulturerbe in Frage kommen könnten. Auffällig ist jedoch, dass die Transparenz und Übersichtlichkeit der Angebote mangelhaft ist und die Vielfalt der Angebote nur schwer zu erfassen



ist. Bei kulturellen Angeboten für Familien und junge Menschen scheint ein Mangel vorzuliegen. Hinzu kommt, dass die Angebote generell eher ins Sommerhalbjahr fallen (Saisonalität).

### *Bildung und Familie*

Am Standort gibt es ein gutes Angebot an Schulen mit teils sehr speziellen Angeboten, die zur Profilbildung der Schulen beitragen. Regelmäßige Investitionen in die Schulen erhöhen deren Qualität. Das Angebot an Kindertagesstätten ist ebenfalls gut ausgeprägt und führt zu hohen Betreuungsquoten. Im Bereich der Kindertagespflege besteht allerdings ein Unterangebot. Vor dem Hintergrund, dass Kinder und Jugendliche die Zukunft des Standorts sind, sollte die Jugendarbeit ausgebaut werden. Das Projekt „Familienzeit 4.0“ soll die Vereinbarkeit von Beruf und Familie verbessern.

### *Gesundheit, Pflege und Teilhabe*

Die Versorgungsquoten der ärztlichen Versorgung sind noch weitestgehend erfüllt, aber **aufgrund des hohen Durchschnittsalters der Vertragsärzte und deren Ausscheiden aus dem Dienst ergibt sich ein dringlicher Handlungsbedarf. Im Pflegebereich zeichnet sich ebenfalls ein erheblicher Fachkräftemangel ab.** Zur Sicherstellung der medizinischen Grundversorgung bietet sich zunächst ein Entwicklungskonzept an.

### *Integration*

Die Integration von Neuzugewanderten basiert auf einem aktuellen Integrationskonzept. Der Landkreis Cochem-Zell schafft eigene Angebote, die das Angebot des Landes ergänzen. Insgesamt ist die Integrationsarbeit gut aufgestellt und es ergibt sich kein akuter Anpassungsbedarf. Das Projekt „Mosaik der Kulturen“ kann als Schlüsselprojekt fortgesetzt werden.

### *Umwelt*

Im Landkreis Cochem-Zell gibt es wertvolle Flora und Fauna, die teilweise weltweit einzigartig sind. Der Kreis bietet zudem Lebensraum für geschützte Arten. Für den Bereich Umwelt ergeben sich Chancen, wie z.B. die Förderung regionaler, ökologisch angebauter Produkte, jedoch besteht kein akuter Handlungsbedarf.

## *Digitalisierung*

---

### *Breitband*

Durch einen eigenwirtschaftlichen Ausbau der Breitbandnetze gibt es im Landkreis eine überdurchschnittliche Versorgungssituation. Der weitere Ausbau begann im Jahr 2019 und umfasst die Anbindung wichtiger Punkte wie Schulen, Gewerbegebiete und die (geplanten) Mobilfunkmaststandorte. Es ergibt sich zunächst kein zusätzlicher Handlungsbedarf.

### *Digitale Verwaltung*

Im Bereich der digitalen Verwaltung konnten sich die Kreisverwaltung und die Verbandsgemeindeverwaltungen als Vorreiter positionieren. Der weitere Ausbau des Bürgerportals und die Einbindung aller Verwaltungsleistungen ist nach wie vor ein zentrales Projekt.

### *Null-Emissions-Landkreis*

---

Für den Landkreis liegt ein aktuelles Klimaschutzkonzept vor. Darauf basierend werden mehrere Einzelprojekte umgesetzt, die zum Erreichen der im Konzept genannten Klimaziele beitragen. Die Erzeugung erneuerbarer Energien deckt bereits heute den Strombedarf des Landkreises (Energieautarkie). Beim Befolgen des Konzepts kann vom Erreichen der Klimaziele ausgegangen werden. Es bleibt jedoch die Unsicherheit wie sich die globalen Klimaveränderungen auf das Mikroklima des Landkreises auswirken.

### *Zusammenfassung*

---

Die Kreisentwicklung im Landkreis Cochem-Zell zielt auf die Steigerung der Standortqualität, die Erhöhung deren Sichtbarkeit (Marketing) und die Sensibilisierung der Akteure für die Bedeutung der aktiven Standortentwicklung. Mithilfe der integrierten Betrachtung aller Entwicklungsbereiche sollen Prozesse initiiert werden, die eine positive Entwicklungsdynamik auslösen. Dabei soll im Sinne einer endogenen Regionalentwicklung dort angesetzt werden, wo regionale Potentiale und Engagement vorhanden ist.

Der Landkreis ist in vielen Bereichen bereits gut aufgestellt. In konkreten Entwicklungsbereichen zeigen sich jedoch, z.T. dringliche, Handlungsbedarfe. Dies betrifft u.a. die Sicherung der medizinischen und pflegerischen Versorgung sowie die Steuerung der wirtschaftlichen Entwicklung über Flächenausweisung.

Auf Basis der erhobenen Datenlage wurden in koordinierten Abstimmungsprozessen Handlungsfelder und Projektideen entwickelt, die umgesetzt werden sollen. Zusätzlich zu den bereits vorhandenen Initiativen und Projekten sind dies die in Abbildung 27 dargestellten Projekte.



Abbildung 27: erarbeitete Projekte und Handlungsvorschläge

## 4 Quellenverzeichnis

ARTZ, P., BINZ, C., DRESCHER, T. und N. SCHWAMB (2018): Qualitätsentwicklung durch Berichtswesen. Profil für den Landkreis Cochem-Zell. Daten zur Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung und ausgewählten sozio- und infrastrukturellen Einflussfaktoren für das Jahr 2017. Mainz.

AUFSICHTS- UND DIENSTLEISTUNGSDIREKTION (o.J.): LEADER. URL: <https://add.rlp.de/de/themen/foerderungen/im-laendlichen-raum/leader/> (Stand: 14.05.2019).

Bertelsmann Stiftung (o.J.): Pflegevorausberechnung - Versorgungslücken bei den Pflegekräften. URL: <http://www.wegweiser-kommune.de/statistik/cochem-zell-lk+versorgungsluecken-bei-den-pflegekraeften+tabelle> (Stand: 22.05.2019).

BÜCH, E. u. T. SCHMITT-SCHÄFER (2011): Regionale Teilhabeplanung für Menschen mit Behinderungen 2010. Landkreis Cochem-Zell. Wittlich.

BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT (o.J.): verschiedene Tabellen. URL: <https://statistik.arbeitsagentur.de/> (Stand: 24.04.2019)

- Qualifikationsspezifische Arbeitslosenquoten (Jahreszahlen). Deutschland, Länder, Kreise, Regionaldirektionen, Agenturen für Arbeit, Regionen. Januar 2019.
- Arbeitslose (Jahreszahlen). Deutschland, Länder, Kreise und Gemeinden. Jahreszahlen 2018.
- Beschäftigungsquoten (Jahreszahlen und Zeitreihen). Deutschland, Länder, Kreise und Agenturen für Arbeit. Juni 2018.
- Regionalreport über Beschäftigte. Cochem-Zell (07135). Stichtag: 30. September 2018.
- Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach ausgewählten Merkmalen (Quartalszahlen). Deutschland, Länder und Kreise. Stichtag: 30. September 2018.
- Berufsausbildungsstellen und Bewerber für Berufsausbildungsstellen (Monatszahlen). Kreis Cochem-Zell. März 2019.
- Fachkräfteengpassanalyse. Dezember 2018.
- Pendleratlas (Datenstand Juni 2018).

BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (2012): Landschaftssteckbrief. 25000 Moseltal (Schiefergebirgs-Moseltal). URL: [https://www.bfn.de/landschaften/steckbriefe/landschaft/show/25000.html?tx\\_isprofile\\_pi1%5Bbun-de-land%5D=11&tx\\_isprofile\\_pi1%5BbackPid%5D=13857&cHash=7e7d8134735289ae97a21ea3d80e5141](https://www.bfn.de/landschaften/steckbriefe/landschaft/show/25000.html?tx_isprofile_pi1%5Bbun-de-land%5D=11&tx_isprofile_pi1%5BbackPid%5D=13857&cHash=7e7d8134735289ae97a21ea3d80e5141) (Stand: 06.05.2019).

DEHOGA RHEINLAND-PFALZ E.V. (2018): Damit das Gastgewerbe Jobmotor und Wirtschaftskraft Nr. 1 in Rheinland-Pfalz bleibt – Der 5-Punkte-Plan des DEHOGA. Bad Kreuznach. URL: <https://www.dehoga-rlp.de/cms/iwebs/default.aspx?mmid=9866&smid=48891> (Stand: 08.05.2019).

DEUTSCHER WETTERDIENST (o.J.): Temperatur. Deutschland Jahr. 1881-2018. URL: <https://www.dwd.de/DE/leistungen/zeitreihen/zeitreihen.html> (Stand:06.05.2019)

- DWIF-CONSULTING GMBH (O.J.): Wirtschaftsfaktor Tourismus. Grafik. URL: <https://www.dwif.de/portfolio/oekonomische-analysen/wirtschaftsfaktor-tourismus.html> (Stand: 09.05.2019).
- ENERGIEAGENTUR RHEINLAND-PFALZ GMBH (o.J.): Regionaler Energiesteckbrief Landkreis Cochem-Zell. URL: <https://www.energieatlas.rlp.de/earp/daten/regionale-energiesteckbriefe/suche/energiesteckbrief/0713500000/> (Stand: 06.05.2019).
- EXPERCONSULT (2016a): Standortanalyse des Landkreises Cochem-Zell. Präsentation vom 18.05.2016.
- EXPERCONSULT (2016b): Unternehmensbefragung Landkreis Cochem-Zell. Präsentation aus 2016.
- EXPERCONSULT (2017): Zusammenfassung der Analyseergebnisse für den Landkreis Cochem-Zell. Präsentation vom 09.02.2017.
- GEFAK – GESELLSCHAFT FÜR ANGEWANDTE KOMMUNALFORSCHUNG MBH (2011): Zukunftsprogramm Landkreis Cochem-Zell. Standortanalyse und Handlungskonzept. Präsentation vom 31.01.2011.
- GERICS (2018): Änderung des Klimas in Rheinland-Pfalz für 2036-2065. URL: [https://www.climate-service-center.de/imperia/md/content/csc/cordex/bundesland\\_rheinland-pfalz\\_version1.2.pdf](https://www.climate-service-center.de/imperia/md/content/csc/cordex/bundesland_rheinland-pfalz_version1.2.pdf) (Stand: 06.05.2019).
- HAFNER, J., KALYTTA, B. UND F. REIMERS (2017): Machbarkeitsstudie zum Breitbandausbau im Landkreis Cochem-Zell. Kostenschätzung und Wirtschaftlichkeitsbetrachtung für den Breitbandausbau. Berlin.
- HAHNE, U. (2013): Herausforderungen des demographischen Wandels für Angebote der Daseinsvorsorge. In: BUNDESANSTALT FÜR LANDWIRTSCHAFT UND ERNÄHRUNG (Hrsg.): Daseinsvorsorge in ländlichen Räumen unter Druck. Wie reagieren auf den demographischen Wandel?. Bonn. S. 9-12. URL: [https://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/fileadmin/sites/ELER/Dateien/04\\_Partner/Daseinsvorsorge/Daseinsvorsorge\\_unter\\_Druck\\_BLE-SG-Infra\\_01\\_2013\\_Web.pdf](https://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/fileadmin/sites/ELER/Dateien/04_Partner/Daseinsvorsorge/Daseinsvorsorge_unter_Druck_BLE-SG-Infra_01_2013_Web.pdf) (07.08.2019).
- HENNES C., WEYDERT D. U. T. SCHMITT-SCHÄFER (2014): Pflegestrukturplanung im Landkreis Cochem-Zell. Abschlussbericht. Wittlich.
- HÜBNER A., KOCH, H. UND B. TENBERG (2017): Drei Regionen, viele Dialekte, ein Ziel: 100% Klimaschutz Cochem-Zell. Ein Masterplan für 100% Klimaschutz im Landkreis Cochem-Zell. Köln. URL: [https://www.unser-klima-cochem-zell.de/kv\\_cochem\\_zell\\_bioenergie/Masterplan/Masterplan%20CocZell.pdf](https://www.unser-klima-cochem-zell.de/kv_cochem_zell_bioenergie/Masterplan/Masterplan%20CocZell.pdf) (Stand: 24.04.2019).
- HÖCHST, M. UND G. WYDRA-SOMAGGIO (2018): Regionaler Gender Pay Gap \* Analyse der geschlechtsspezifischen Entgeltunterschiede. IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. URL: [http://doku.iab.de/regional/RPS/2018/regional\\_rps\\_0118.pdf](http://doku.iab.de/regional/RPS/2018/regional_rps_0118.pdf) (Stand: 24.04.2018)
- IHK-ARBEITSGEMEINSCHAFT RHEINLAND-PFALZ (2018): IHK-Realsteuer-Atlas 2018: Realsteuern zur Haushaltskonsolidierung?. Mainz. URL: [https://www.ihk-](https://www.ihk-ko-)

- [blenz.de/blob/koihk24/recht/downloads/4183990/e23d25919411992ee00730c0d37c33f8/Reals-teueratlas\\_2018-data.pdf](https://blenz.de/blob/koihk24/recht/downloads/4183990/e23d25919411992ee00730c0d37c33f8/Reals-teueratlas_2018-data.pdf) (Stand: 24.04.2019).
- IMMOBILIEN SCOUT GMBH (2019): Preisentwicklung. Cochem-Zell (Kreis). Rheinland-Pfalz. URL: <https://atlas.immobilienscout24.de/orte/deutschland/rheinland-pfalz/cochem-zell-kreis/> (Stand: 14.06.2019).
- INVESTITIONS- UND STRUKTURBANK RHEINLAND-PFALZ (O.J.): Barrierefreiheit im Tourismus mit Fördermitteln aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) URL: <https://isb.rlp.de/foerderung/282.html> (Stand: 02.05.2019).
- INVESTITIONS- UND STRUKTURBANK RHEINLAND-PFALZ (2018): Investitionen in gewerblichen Unternehmen im Rahmen der Regionalförderung. Zuschüsse im Gebiet der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“. Flyer. Mainz.
- KASSENÄRZTLICHE BUNDESVEREINIGUNG (o.J.): Gesundheitsdaten. Regionale Verteilung der Ärzte in der vertragsärztlichen Versorgung. URL: <http://gesundheitsdaten.kbv.de/cms/html/16402.php> (Stand: 23.05.2019).
- KASSENÄRZTLICHE VEREINIGUNG RHEINLAND-PFALZ (2019a): Daten zur vertragsärztlichen Versorgung. Kreis Cochem-Zell. Hausärztlicher Versorgungsbereich.
- KASSENÄRZTLICHE VEREINIGUNG RHEINLAND-PFALZ (2019b): Kreisdaten zur vertragsärztlichen Versorgung. URL: [https://www.kv-rlp.de/fileadmin/user\\_upload/Downloads/Institution/Engagement/Versorgungsforschung/Kreisdaten\\_Cochem-Zell.pdf](https://www.kv-rlp.de/fileadmin/user_upload/Downloads/Institution/Engagement/Versorgungsforschung/Kreisdaten_Cochem-Zell.pdf) (Stand: 01.08.2019).
- KLÖPPINGER, M. (2018): Nahverkehrsplan Landkreis Cochem-Zell 2018. Dreieich. URL: [https://www.cochem-zell.de/kv\\_cochem\\_zell/Unsere%20Themen/%C3%96PNV%20-%20Bus%20und%20Bahn/Nahverkehrsplan/20181217\\_Endfassung\\_NVP\\_Cochem\\_Zell\\_Textteil.pdf](https://www.cochem-zell.de/kv_cochem_zell/Unsere%20Themen/%C3%96PNV%20-%20Bus%20und%20Bahn/Nahverkehrsplan/20181217_Endfassung_NVP_Cochem_Zell_Textteil.pdf) (Stand: 01.07.2019).
- KREISVERWALTUNG COCHEM-ZELL (2017): Geschäftsordnung für die Regionale Pflegekonferenz im Landkreis Cochem-Zell. Cochem. URL: [https://www.cochem-zell.de/kv\\_cochem\\_zell/Pflegeportal/Regionale%20Pflegekonferenz/SKMBT\\_C25317101310340.pdf](https://www.cochem-zell.de/kv_cochem_zell/Pflegeportal/Regionale%20Pflegekonferenz/SKMBT_C25317101310340.pdf) (Stand: 23.05.2019).
- KREISVERWALTUNG COCHEM-ZELL (2018a): Zukunftsallianz Cochem-Zell. Jahresbericht 2017/2018. Cochem.
- KREISVERWALTUNG COCHEM-ZELL (2018b): Kindertagesstätten-Bedarfsplan 2018/2019. URL: [https://www.cochem-zell.de/kv\\_cochem\\_zell/Unsere%20Themen/Familie%20&%20Jugend/Kinder/Kindertagesst%C3%A4tten-Bedarfsplan%202018-2019/2018\\_10\\_31\\_Kita-Bedarfsplan.pdf](https://www.cochem-zell.de/kv_cochem_zell/Unsere%20Themen/Familie%20&%20Jugend/Kinder/Kindertagesst%C3%A4tten-Bedarfsplan%202018-2019/2018_10_31_Kita-Bedarfsplan.pdf) (Stand: 23.07.2019).
- KREISVERWALTUNG COCHEM-ZELL (2019): Strategisches Integrationskonzept für den Landkreis Cochem-Zell. Cochem.

- KREISVERWALTUNG COCHEM-ZELL (o.J.a): Lokale Agenda 21. URL: [https://www.cochem-zell.de/kv\\_cochem\\_zell/Verwaltung%20&%20Politik/Der%20Landkreis%20Cochem-Zell/Lokale%20Agenda%2021/](https://www.cochem-zell.de/kv_cochem_zell/Verwaltung%20&%20Politik/Der%20Landkreis%20Cochem-Zell/Lokale%20Agenda%2021/) (Stand: 24.04.2019).
- KREISVERWALTUNG COCHEM-ZELL (o.J.b): EU-Gemeinschaftsinitiative LEADER. URL: [https://www.cochem-zell.de/kv\\_cochem\\_zell/Wirtschaft%20&%20Arbeit/F%C3%B6rderprogramme/LEADER/](https://www.cochem-zell.de/kv_cochem_zell/Wirtschaft%20&%20Arbeit/F%C3%B6rderprogramme/LEADER/) (Stand: 30.04.2019).
- KREISVERWALTUNG COCHEM-ZELL (o.J.c): Museen im Landkreis. URL: [https://www.cochem-zell.de/kv\\_cochem\\_zell/Tourismus%20&%20Kultur/Kultur/Museen%20im%20Landkreis/](https://www.cochem-zell.de/kv_cochem_zell/Tourismus%20&%20Kultur/Kultur/Museen%20im%20Landkreis/) (Stand: 27.05.2019):
- KREISVERWALTUNG COCHEM-ZELL (o.J.d): Vereinsdatenbank. URL: [https://www.cochem-zell.de/kv\\_cochem\\_zell/Unsere%20Themen/Ehrenamt/Vereinsdatenbank/](https://www.cochem-zell.de/kv_cochem_zell/Unsere%20Themen/Ehrenamt/Vereinsdatenbank/) (Stand: 28.05.2019).
- LANDESBIBLIOTHEKSZENTRAUM RHEINLAND-PFALZ (o.J.): Bibliotheken in Rheinland-Pfalz. URL: <https://lbz.rlp.de/de/recherche/bibliotheken-in-rheinland-pfalz/> (Stand: 11.07.2019).
- LVU - LANDESVEREINIGUNG UNTERNEHMERVERBÄNDE RHEINLAND-PFALZ (o.J.): SCHULEWIRTSCHAFT Cochem/Kaisersesch. Startseite. URL: <https://cochem.schulewirtschaft-rp.de/> (Stand: 02.05.2019).
- LVU - LANDESVEREINIGUNG UNTERNEHMERVERBÄNDE RHEINLAND-PFALZ (2019): Erwerbstätigkeit erreicht 2018 neuen Höchststand. URL: <https://lvu.de/ressorts/arbeit-und-soziales/arbeitsmarkt-und-beschaeftigung/erwerbstaetigkeit-erreichte-2017-neuen-hoehchststand/> (Stand: 24.04.2019).
- MINISTERIUM FÜR UMWELT, ENERGIE, ERNÄHRUNG UND FORSTEN (2018): LANIS. Geoportal der Naturschutzverwaltung Rheinland-Pfalz. URL: <https://geodaten.naturschutz.rlp.de/#> (Stand: 25.06.2019).
- MINISTERIUM FÜR UMWELT, ENERGIE, ERNÄHRUNG UND FORSTEN (o.J.): Themenkarte Niederschlag. URL: <https://geoportal-wasser.rlp-umwelt.de/servlet/is/8265/> (Stand: 06.05.2019).
- MODULDREI (2018): Konzept für das interkommunale Gewerbegebiet im Landkreis Cochem-Zell. Präsentation vom 25.10.2018. URL: [https://www.cochem-zell.de/kv\\_cochem\\_zell/Wirtschaft%20&%20Arbeit/Interkommunales%20Gewerbegebiet/Ergebnisse%20Gewerbefl%C3%A4chenstudie%20\(Teil%202\)/Moduldrei%20Teil%202.pdf](https://www.cochem-zell.de/kv_cochem_zell/Wirtschaft%20&%20Arbeit/Interkommunales%20Gewerbegebiet/Ergebnisse%20Gewerbefl%C3%A4chenstudie%20(Teil%202)/Moduldrei%20Teil%202.pdf) (Stand: 24.04.2019).
- MUSEUMSVERBAND RHEINLAND-PFALZ E.V. (o.J.): Museen in Rheinland-Pfalz. URL: <https://www.museumsverband-rlp.de/museumsportal/museen-in-rheinland-pfalz.html> (Stand: 27.05.2019)
- PRIEMER, J. (2019): Eingetragene Vereine. In: KRIMMER, H. (Hrsg.): Datenreport Zivilgesellschaft. Berlin. URL: <http://www.ziviz.info/datenreport-zivilgesellschaft> (Stand: 28.05.2019).
- PROGNOS AG (2018): Wo lebt es sich am besten? Die große Deutschland-Studie. Berlin.
- PROJECT M GMBH (2017): Rahmenkonzept. „Aufbau eines Tourismusclusters im Landkreis Cochem-Zell“. Abschlussbericht. München.

- RHEINLAND-PFALZ KOMPETENZZENTRUM FÜR KLIMAWANDEL FOLGEN (2013): Klima- und Landschaftswandel in Rheinland-Pfalz. Wasser. Themenblatt. URL: <http://www.kwis-rlp.de/index.php?eID=dumpFile&t=f&f=4596&token=6c1d1c8b3fce2b1486e6a6f223e415e9a5a7de2b> (Stand: 06.05.2018).
- RHEINLAND-PFALZ KOMPETENZZENTRUM FÜR KLIMAWANDEL FOLGEN (2018): Themenheft Klimawandel - Entwicklungen bis heute. URL: <http://www.kwis-rlp.de/index.php?eID=dumpFile&t=f&f=40826&token=c1cf4357b15c1e73f47f867426d48b63ddf e2d11> (Stand: 06.05.2019).
- STATISTISCHE ÄMTER DES BUNDES UND DER LÄNDER (2019a): Krankenhausatlas. URL: <https://krankenhausatlas.statistikportal.de/> (Stand: 24.05.2019).
- STATISTISCHE ÄMTER DES BUNDES UND DER LÄNDER (DESTATIS)(2019b): Pflegebedürftige nach Leistungsart und Geschlecht - Stichtag- regionale Tiefe: Kreise und krfr. Städte - ab 2017 -. URL: <https://www.regionalstatistik.de/genesis/online/data;sid=BA465B4060F9CB2D262DD0FA4EF1D098.reg2?operation=abrufabelleBearbeiten&levelindex=2&levelid=1564414290452&auswahloperation=abrufabelleAuspraegungAuswaehlen&auswahlverzeichnis=ordnungsstruktur&auswahlziel=werteabruf&selectionname=22411-02-04-4&auswahltext=&werteabruf=Werteabruf> (Stand: 29.07.2019).
- STATISTISCHES BUNDESAMT (DESTATIS)(2018): Statistisches Jahrbuch. Deutschland und Internationales. 2018. URL: [https://www.destatis.de/DE/Themen/Querschnitt/Jahrbuch/statistisches-jahrbuch-2018-dl.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=5](https://www.destatis.de/DE/Themen/Querschnitt/Jahrbuch/statistisches-jahrbuch-2018-dl.pdf?__blob=publicationFile&v=5) (Stand: 17.06.2019).
- STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ (Hrsg.) (2014): Zensus 2011. Gebäude und Wohnungen sowie Wohnverhältnisse der Haushalte. Landkreis Cochem-Zell. Bad Ems. URL: <https://ergebnisse.zensus2011.de/#StaticContent:07135,ROOT,,> (Stand: 30.07.2019).
- STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ (HRSG.) (2017): Rheinland-Pfalz 2060. Auswirkungen des demografischen Wandels auf den Pflegebedarf (Basisjahr 2015). Bad Ems.
- STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ (Hrsg.) (2018): Kreisfreie Städte und Landkreise in Rheinland-Pfalz – ein Vergleich in Zahlen. Bad Ems.
- STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ (Hrsg.) (2019): Demografischer Wandel in Rheinland-Pfalz. Fünfte regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2017). Bad Ems.
- STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ (o.J.a): Mein Dorf, meine Stadt. Stadt Cochem. URL: <http://infothek.statistik.rlp.de/MeineHeimat/content.aspx?id=103&l=3&g=0713501020&tp=536870912> (Stand: 24.04.2019).
- STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ (o.J.b): Mein Kreis, meine kreisfreie Stadt. Landkreis Cochem-Zell. URL: <https://infothek.statistik.rlp.de/MeineHeimat/content.aspx?id=101&l=1&g=07135&tp=33793> (Stand: 24.04.2019).



- STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ (o.J.c): Erwerbstätigkeit: Basisdaten regional. Erwerbstätige 1991 - 2016 nach Verwaltungsbezirken. URL: <https://www.statistik.rlp.de/de/gesamtwirtschaft-umwelt/erwerbstaetigkeit/zeitreihen-regional/tabelle-1/> (Stand: 29.04.2019).
- STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ (o.J.d): Rheinland-Pfalz regional: Datenkompass Tourismus. Landkreis Cochem-Zell. URL: <http://www.statistik.rlp.de/fileadmin/dokumente/datenkompass/ergebnisse/datenblatt/tou/135.pdf> (Stand: 07.05.2019).
- STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ (o.J.e): Geowebdienste Gesundheit. <http://www.statistik.rlp.de/de/regional/geowebdienste/gesundheit/> (Stand: 23.05.2019).
- STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ (o.J.f): Mein Kreis, meine kreisfreie Stadt. Landkreis Cochem-Zell. Wohnen. URL: <https://infothek.statistik.rlp.de/MeineHeimat/content.aspx?id=101&l=1&g=07135&tp=32> (Stand: 17.06.2019).
- STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ (o.J.g): Gemeinden in den Landkreisen am 31.12.2017 nach Größenklassen. URL: <https://www.statistik.rlp.de/de/gesellschaft-staat/bevoelkerung-und-gebiet/basisdaten-regional/tabelle-2/> (Stand: 10.07.2019).
- TÜV RHEINLAND (2018): Breitbandausbau im Landkreis Cochem-Zell. Vergabe-Empfehlung 27.11.2018. Präsentation.
- UNSER-KLIMA-COCHEM-ZELL E. V. (2018): Satzung vom 07.11.2012, zuletzt geändert am 12.11.2018. URL: [https://www.unser-klima-cochem-zell.de/kv\\_cochem\\_zell\\_bioenergie/Service/unser-klima-cochem-zell%20e.%20v./Satzung\\_ukcz\\_2018.pdf](https://www.unser-klima-cochem-zell.de/kv_cochem_zell_bioenergie/Service/unser-klima-cochem-zell%20e.%20v./Satzung_ukcz_2018.pdf) (Stand: 06.05.2019).
- UNSER-KLIMA-COCHEM-ZELL E. V. (o.J.): Null-Emissions-Landkreis Cochem-Zell. URL: [https://www.unser-klima-cochem-zell.de/kv\\_cochem\\_zell\\_bioenergie/Historie/Null-Emissions-Landkreis%20Cochem-Zell/](https://www.unser-klima-cochem-zell.de/kv_cochem_zell_bioenergie/Historie/Null-Emissions-Landkreis%20Cochem-Zell/) (Stand: 24.04.2019).
- WIRTSCHAFTSFÖRDERUNGSGESELLSCHAFT VULKANEIFEL MBH (o.J.): Gründen auf dem Land. Eine Initiative der Lokalen Aktionsgruppe Vulkaneifel. Kompakte Starthilfe für Existenzgründer und Jungunternehmer. Flyer.